36. Jahrgang. Donnerstag, 23. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20041.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. März. (Privattelegramm.) Der socialdemokratische Abgeordnete **Singer** befindet sich wegen hochgradiger nervöser Erregung in einer **Heilanstalt**.

Stuttgart, 23. März. (W. T.) Das Resultat der **Reichstagsersatzwahl** des 17. Wahlkreises ist folgendes: Rembold (Centr.) 11 560, Sauter (Volksp.) 5423, Müller (nat.-lib.) 813, Tauscher (Soc.) 541 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 23. März.

Im Zeichen Ahlwardts.

Ueber die **äußere Physiognomie** der gestrigen Reichstagssitzung sendet uns unser Berliner S.-Correspondent noch einen anschaulichen Bericht, den wir zur Ergänzung unserer hierüber bereits in unserer gestrigen Abend- und heutigen Morgen-Ausgabe telegraphisch gebrachten Mittheilungen nachstehend wiedergeben:

Eine derartige Sitzung, wie die heutige, hat der Reichstag noch nicht erlebt. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Man hat schon zu Bismarcks Zeiten von mancher Sitzung gedacht, sie könne in ihrem Aeußern durch keine nachfolgende übertroffen werden. Aber heute hat man den Beweis dafür empfangen. Vor dem Reichstagsgebäude staute sich eine aufgeregte Menge, so daß es schwer ward, den Weg ins Haus zu finden. Welcher Art dieses Publikum gewesen, konnte man aus den Hochs ersehen, die auf den Abgeordneten Ahlwardt ausgebracht wurden, als er durch die Menge schritt. Wer das affectirt bescheidene Lächeln gesehen, mit dem der Mann die Ovation entgegennahm, wird vielleicht den Schlüssel zu der Räthselfrage finden, was den Mann von geringer Begabung und noch geringerem Wissen dazu treibt, nach dem Ruhme eines Herostrat zu geizen. Im Hause selbst herrschte ein Gewühl, wie es noch nie beobachtet ist. Jeder Abgeordnete wurde mindestens zehnmal um eine Tribünenkarte gebeten: vergeblich, denn schon um ein Uhr war nicht ein Platz mehr frei! Und wie sah's auf der Journalistentribüne aus? Chefredacteure, Correspondenten hiesiger und fremder Blätter nahmen die sonst leer stehenden Plätze ein und beengten den ohnehin kärglich bemessenen Raum der Journalisten.

Auch der Sitzungssaal bot einen ungewöhnlichen Anblick. Während die Abgeordneten kaum die Ziffer der Beschlußfähigkeit erreichten, stand an den Tischen des Bundesraths Kopf an Kopf. Unbeweglich, mit dem ruhigen Ernst, den er noch niemals aufgegeben, saß Graf Caprivi auf seinem Platz; unmittelbar neben ihm **Miquel**. Als dritter erst saß Herr v. Bötticher. Es waren so ziemlich alle preußischen Minister anwesend. Da erhebt sich der Präsident v. Levetzow und läutet. Lautlos hört das Haus den Ordnungsruf mit an, den v. Levetzow dem Ahlwardt für eine gestrige Aeußerung ertheilt. Unter allgemeiner Theilnahmlosigkeit werden einige Rechnungssachen erledigt. Dann tritt das Haus in die Berathung des Pensionsgesetzes. Der Präsident constatirt die Annahme des § 8, § 9, § 10. — Niemand meldet sich zum Wort. Da tritt Abg. Richter von seinem Platz in den leeren Raum vor den Tisch des Hauses und verlangt mit seiner mächtigen Stimme die von Ahlwardt angekündigten Beweise. Zögernd erhebt sich der also Interpellirte und meldet sich zum Wort. Er hatte bis dahin in der vierten Bank des Keiles gesessen, auf dem die Freiconservativen ihre Plätze haben. Zögernd schreitet er die Treppe zur Rednertribüne in die Höhe und beginnt unter lautloser Stille zu sprechen. Die Stimme hat etwas Schnarrendes; wenn man die Augen schließt, glaubt man den Herrn v. Manteuffel sprechen zu hören. Schon nach den ersten Worten Ahlwardts begann sich der Widerspruch des Hauses zu regen, der sich mitunter zu wahrem Hohngelächter steigerte. Man kann ohne Uebertreibung constatiren, daß die „Heiterkeit", die heute einen beißenden Charakter angenommen hatte, auf allen Seiten des Hauses gleichzeitig ausbrach, wie ja auch alle Parteien in der Verurtheilung des Ahlwardt'schen Vorgehens einig waren. Besonderen Eindruck machte es, als Abg. **Richert** mit großem Nachdruck die Vernehmung Ahlwardts durch den Seniorenconvent über den Inhalt seiner Beschuldigungen verlangte. Originell war es auch mit anzusehen, wie die Abstimmung über den Antrag Ballestrems stattfand. Alle standen auf — und alle sahen sich überall um; eifrige Briefschreiber, die sich derart controlirt sahen, erhoben sich noch schleunigst und durch das Haus ging der Ruf: **Einstimmig**. Dann leerte sich der Saal. Nur einige alte Herren mit weißen Köpfen, denen das Blut nicht mehr schneller durch die Adern zu rinnen vermag, blieben in dem öden Raume zurück. Der erste Akt der Komödie war vorüber. Wie wogte es aber im Foyer. Die Abgeordneten holten ihre Angehörigen von den Tribünen und setzten sich an die Tische des Restaurants; überall standen Gruppen von Journalisten und Abgeordneten umher und besprachen den Verlauf des ersten Aktes oder tauschten Vermuthungen über den Inhalt der beiden etwa fingerdicken blauen Hefte in Folioformat, in denen, wie man von der Tribüne aus bemerkt hatte, einzelne Blätter von Briefen zusammengeheftet zu sein schienen. Sehr bald verbreitete sich die Nachricht, daß es sich um Sachen aus der Gründerzeit handle, man vernahm die Worte: Rumänien und Discontobank und Miquel. Wie im Fluge verging die Stunde. Um $2^3/_4$ Uhr saßen und standen die Journalisten schon wieder auf ihren Plätzen. Gespannt wartet alles auf die Rückkehr der Senioren. Da betritt Ahlwardt den Saal mit hochgeröthetem Kopf, aber von den Lippen ist das Lächeln verschwunden. Er schreitet auf den Abg. Liebermann v. Sonnenberg zu, der Briefe schreibend an seinem Platz sitzt, und beugt sich zu ihm nieder, um, auf den linken Ellbogen gestützt, scheinbar harmlos mit ihm zu plaudern. Da ereignet sich das Unerhörte: Herr Liebermann erhebt sich, schiebt den Brief in seine Schreibmappe, macht mit beiden Händen eine Geberde, die sehr deutlich sagt: „Mit Dir will ich nichts zu thun haben," steckt die Hände in die Hosentaschen und geht von dannen. Ahlwardt setzt sich resignirt auf seinen Platz. Da erscheint ihn zu trösten **Herr Stöcker**! Wie ein guter Kamerad spricht er auf Ahlwardt ein; er löffelt ihm Dessin, wie die Studenten sagen, das heißt er giebt ihm Verhaltungsmaßregeln. Dieser Schluß war unabweisbar aus dem Verhalten Stöckers, der mit dem Rücken seiner gekrümmten rechten Hand in den linken Handteller klappend augenscheinlich einige Punkte aufzählt. Die Scene ist auch am Bundesrathstisch nicht unbemerkt geblieben, an dem zuerst Hr. Miquel erschien, freundlich lächelnd, wie man es an ihm stets gewöhnt ist. Kurz nach ihm trat auch Graf Caprivi wieder ein, auch seine Lippen umspielte deutlich sichtbar ein Lächeln, als er den preußischen Collegen, die zu ihm traten, über den Verlauf der Commissionssitzung Mittheilung machte.

Dann erschienen die Senioren langsam, würdevoll; aber auch auf ihren Gesichtern war zu lesen, daß kein Anlaß zu düsterem Ernst vorlag. Nachdem auch Herr v. Levetzow kurz nach $3^1/_4$ Uhr auf seinen Präsidentenstuhl zurückgekehrt, erhielt Graf Ballestrem das Wort zur Berichterstattung. Man hätte keine geeignetere Persönlichkeit dazu wählen können. Der mächtige Mann mit dem grauen Haupt- und Barthaar gebietet über eine ausdrucksvolle Stimme, die bis in die letzten Ecken des Saales ohne Anstrengung vernehmbar ist. Und wie wuchtig und eindringlich langsam sprach Graf Ballestrem! Jedes Wort erschien wie ein Keulenschlag. Die Schlußsätze seiner Rede wurden von einmüthigem Beifall des Hauses begleitet. Wie dann auf das hochernste Drama noch das Satyrspiel folgte, wie Ahlwardt von allen Seiten des Hauses mit dem ungeschminkten Ausdruck der Verachtung beehrt, immer und immer wieder das Wort ergriff, um zu zeigen, daß er sich den Anschauungen des Hauses über die Ehrenpflicht jedes Volksvertreters nicht fügen wolle, wie schließlich Stöcker und der Antisemit Zimmermann ihrem Gesinnungsgenossen beizuspringen versuchten, das zu schildern würde den Raum dieses Berichtes übersteigen. Jedem aber, der der heutigen Sitzung beigewohnt, **wird** das Gericht über Ahlwardt unvergeßlich sein.

Nun hat also der Reichstag mit dem ersten Akt der Ahlwardt-Komödie seine Berathungen bis nach Ostern abgeschlossen. Nach Ostern aber wird Herr Lieber, wie er gestern ankündigte, Ahlwardt Gelegenheit geben, den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen, den er durch die gestern vorgelegten sogenannten Aktenstücke in keiner Weise geführt hat, vor dem Reichstage anzutreten. Vorläufig hat Ahlwardt nur einen Erfolg erzielt, nämlich den, daß er von allen Parteien preisgegeben wurde; sogar der antisemitische Abgeordnete Zimmermann versicherte, ihm und seinen Freunden sei von den Ahlwardtschen Enthüllungen nichts bekannt geworden. Seinen Versuch, auf den Gründungsschwindel der siebziger Jahre einzugehen, schnitt der Präsident als nicht zur Sache gehörig ab. Graf Ballestrem und Dr. Lieber, Frhr. v. Manteuffel, der bei der Aufnahme der Judenfrage in das conservative Programm Hebeammendienste geleistet hat, machten mit Ahlwardt kurzen Prozeß. Nur Herrn Stöcker, der das Ahlwardt'sche Treiben auf einen Mangel des Intellects zurückführte, war es vorbehalten, in der Judenflinten - Broschüre des Herrn Rectors „ein Körnchen Wahrheit" zu entdecken und daraus zu schließen, daß auch seine jetzigen Mittheilungen ein solches Körnchen enthalten. Nachdem Graf Ballestrem die einstimmige Erklärung des Seniorenconvents mitgetheilt, die Ahlwardt'schen Papiere enthielten nichts, aber auch gar nichts zum Beweise seiner frechen Behauptungen, klagte Ahlwardt über unerhörte Vergewaltigung, weil man ihm nicht Zeit gelassen, sein Material, das er aus Furcht vor Haussuchungen bei guten Freunden versteckt habe, zusammenzubringen. Vorgestern waren es Aktenstücke, von denen eines die Unterschrift des Herrn Dr. Miquel trage, gestern sprach er von zwei Centnern Aktenstücken.

Ahlwardt, das ist die Ueberzeugung des gesammten Reichstages, hat sich mit dem Angebot der Beweisstücke in seiner eigenen Schlinge gefangen und er hat gleichzeitig seine guten, aber verstohlenen Freunde auf der Rechten in heilloser Weise compromittirt. Mit einem wahren Galgenhumor sagte er gestern: je schlechter ich bin, desto größer muß die Bedeutung der antisemitischen Bewegung sein. Er hätte besser gesagt, seine Wahl in Arnswalde-Friedeberg, für die es nur eine Entschuldigung giebt, nämlich die, daß Ahlwardt damals wegen seines gezwungenen Verweilens in Plötzensee nicht persönlich im Wahlkreise erscheinen konnte — beweise, daß in Zeiten der Unruhe und Verwirrung der größte Skandalmacher die Schreier hinter sich hat. Daß Herr Stöcker den Ahlwardt preisgab, aber die Judenhetze retten wollte, verstand sich von selbst; aber Glück hatte er damit nicht; er forderte nur Richter heraus, der ihn den höhern Ahlwardt nannte. Aber was nun? In der Erklärung, welche Graf v. Ballestrem im Namen des Seniorenconvents vorlas, wird es mit Recht als unerhört bezeichnet, daß ein Mitglied des Reichstages so schwere Beschuldigungen gegen Collegen, Mitglieder der Regierung u. s. w. erhebt, ohne die Beweise für seine Behauptungen sofort zu erbringen. Daß Ahlwardt in Zukunft anders verfahren werde, ist nach seinen gestrigen Leistungen nicht gerade wahrscheinlich. Wenn man ihn reden läßt, wird er das noch oft wiederholen. Soll der Reichstag sich das bieten lassen? Der einstimmige Beschluß des Seniorenconvents spricht sich nicht ausdrücklich darüber aus; aber aus demselben ergiebt sich die einfache Consequenz, daß das Präsidium in Zukunft Ahlwardt'sche Enthüllungen nur dann zuläßt, wenn die Beweise für die Richtigkeit derselben vorliegen. Ausreden, wie die gestrigen, die Corruption sei bereits soweit fortgeschritten, daß gewisse Sachen nicht mehr „gesetzlich" (!) zu erweisen sind, weil zu viele Dinge sich dazwischen schieben, braucht der Reichstag nicht gelten zu lassen — nebenbei beweisen sie, daß Ahlwardt selbst Beweise für seine Verdächtigungen nicht hat. Dieser Mißbrauch der parlamentarischen Tribüne ist auf die Dauer unerträglich.

*

Ganz nach Stöcker'schem **Muster** verfährt das officielle Fractionsorgan der Conservativen, die **„Conservative Correspondenz"**: es sucht Ahlwardt abzuschütteln, aber die Judenhetze zu retten. In einem „Ahlwardt" überschriebenen Artikel schreibt das officielle Fractionsorgan der Conservativen:

> Das Auftreten des Abgeordneten Ahlwardt im Reichstage wird von allen ernsthaften Politikern auf das schärfste verurtheilt. Die conservative Fraction konnte sich indessen bislang nicht veranlaßt sehen, diese Verurtheilung ihrerseits in besonders feierlicher Weise kund zu geben, nachdem vom Bundesrathstische aus Herr Ahlwardt auf die denkbar kräftigste Weise abgefertigt worden war. . . . Die conservative Partei lehnt wiederholt und ein für allemal die Verantwortung für das Treiben Ahlwardts ab.

Das hilft bloß nichts, da die Thatsache doch nun einmal feststeht, daß die Conservativen es gewesen sind, die Ahlwardt in den Reichstag gebracht haben. Das hilft um so weniger, als auch die Thatsache nun einmal auf der Welt ist, daß die Conservativen auf ihrem letzten Parteitage den Programmpassus, der die Ausschreitungen des Antisemitismus verwarf, ausdrücklich gestrichen haben. Zum Schlusse des Artikels heißt es sodann:

> Zum Schluß noch eins: die Organe und Redner der Linken meinen, durch die „Vernichtung" Ahlwardts zugleich den berechtigten Antisemitismus zu „vernichten". Das ist eine arge Täuschung. Gerade die Wahl eines Mannes wie Ahlwardt und die Thatsache, daß eine solche Persönlichkeit populär werden konnte, beweist, daß die antisemitische Bewegung nicht eine künstlich hervorgebrachte, sondern eine die Volksseele erfüllende ist, und gerade das Auftreten Ahlwardts lehrt, daß es nothwendig ist, diese Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, die berechtigten Forderungen der Judengegner zu prüfen und zu berücksichtigen und den „reinen" Antisemiten dadurch die Wege zu verlegen. Dieses Ziel verfolgt die conservative Partei und sie wird es beharrlich weiter verfolgen, als christlich-monarchische Partei, zum Wohle unseres Vaterlandes und der Monarchie.

Und mit solchen Anschauungen wollen die Conservativen den „reinen" Antisemiten à la Ahlwardt „die Wege verlegen"? Ob die Herren das selber

---

Der „Malifizschenk" von Schwaben.

Als im vorigen Jahrhundert das Räuberwesen in Deutschland immer mehr überhand nahm, ohne daß die Schutzmittel der bürgerlichen Gesellschaft irgendwie ausreichten, als sich bei der territorialen Zersplitterung immer stärker der Mangel planmäßigen Vorgehens gegen die Banditen geltend machte, da unternahm es ein einzelner Mann, aus ritterschaftlichem Stande gebürtig, gerade in den Landestheilen des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, die am buntscheckigsten auf der Landkarte prangten, den Kampf gegen das Verbrecherthum einheitlich zu organisiren und durchzuführen. Der schwäbische Kreis hatte, als die Zuchthäuser zu Buchloe und Ravensburg nicht mehr ausreichten, ein Schreiben mit der Anfrage erlassen, ob sich nicht jemand finde, der auf dessen Kosten eine Frohnveste bauen und sodann ihre Verwaltung und Bewachung übernehmen wolle. Der Antrag hatte wenig Verlockendes, niemand schien Lust zu seiner Annahme zu bezeigen, als Franz Ludwig Schenk zu Castel sich bereit erklärte, seine Person dem schwierigen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1788, so lesen wir in einem Aufsatz des „Schwäbischen Merkur", wurde zu Oberdischingen ein Criminalhaus in großem Stil errichtet, das nicht nur als Aufbewahrungsort von Züchtlingen diente, sondern worin auch die ergriffenen Gauner eingeliefert, verhört und abgeurtheilt wurden, um sodann mit Staupenschlag entlassen, zur Abbüßung ihrer Strafe in die dazu bestimmten Räume gebracht oder zur Hinrichtung geführt zu werden. Die neue Anstalt kam alsbald außerordentlich in Schwung. Der Rittercanton Donau trat dem Unternehmen nach einem Jahre bei, die sonstigen schwäbischen Reichsstände und die Cantone der Schweiz verbanden sich mit dem Grafen und schickten ihm Arrestanten zu. Württembergische und österreichische Behörden, ja selbst Sachsen - Coburg lieferten Verbrecher und waren froh, sie auf diese Weise los zu sein. Schenks Hatschiere durchstreiften ganz Schwaben mit einem Requisitionsschein in der Tasche, auf dessen Vorweisung ihnen allenthalben die Justizbeamten die Verbrecher, die in ihre Hände fielen, überließen. So kam es, daß der Name des „Malefizschenk" alsbald landauf und landab in der Gaunerwelt gefürchtet und gehaßt wurde. Einen besonderen Eindruck auf diese wie auf die umwohnende Bevölkerung machten natürlich die Hinrichtungen, die bei Oberdischingen auf dem Hochgericht ausgeführt wurden. Von allen Seiten strömte früh Morgens die Volksmenge herbei, um das grause Schauspiel sich anzusehen, und in Ehingen durften zu diesem Zweck die Schulkinder die Schule schwänzen. Nachdem den Delinquenten ihr Urtheil verlesen worden, bestiegen sie einzeln die bereitstehenden Wagen und fuhren in Gesellschaft von zwei Patres auf die Richtstätte. Ein stattliches Geleite von bewaffneten Bauern zog mit ihnen. Dann erfolgte unter athemloser Spannung der Menge die Hinrichtung durch das Schwert oder den Strang. Daß zum Tode verurtheilte Personen noch unter dem Galgen „pardonirt" werden konnten, beweist das Beispiel der „schönen Victor", der schon die Haare abgeschnitten worden waren, als die Begnadigung erfolgte, worauf sie später sogar zur Leibköchin des „Henkergrafen" aufgerückt sein soll.

Daß dieser Beruf seine Gefahren mit sich brachte, liegt auf der Hand. In der That gehörte ein ganz ungewöhnlicher Muth dazu, um in einer solchen Stellung unbeirrt auszuharren. Denn stets lauerte der Tod oder Fährlichkeiten aller Art auf den Grafen. Er konnte sich kaum sicherer fühlen, als die Verbrecher, die er durch seine Spürhunde hetzen ließ. Einst lauerten ihm Spitzbuben am Galgen vor dem Thor der Reichsstadt Ulm auf, als er auf seinem Vierspänner von einem Balle nach Hause fuhr. Einer warf eine brennende Handgranate in seine Kutsche, allein der Graf sprang noch rechtzeitig heraus, die scheu gewordenen Pferde wurden wieder gebändigt und entführten ihn rasch seinen Feinden. Ein ander Mal wollten bei Krauchenwies im Sigmaringenschen drei Schelme seinen Wagen anhalten. Da riß er den Hirschfänger von der Seite und trieb sie ganz allein in die Flucht. Wieder ein anderes Mal lieferte er sogar ein solches Kleeblatt, das ihn überfallen hatte, gefangen in Oberdischingen ein. Wie er sich aber auch tollkühn ohne Noth in Gefahr stürzte, zeigt folgender Vorfall. In Laupheim wohnten Spitzbuben einer Hochzeit bei, und der Schenk erfuhr davon. Er begab sich mit seinen Hatschieren nach dem bezeichneten Wirthshaus, überraschte die Schelme und erblickte unter ihnen einen, auf den er schon lange gefahndet hatte. Dieser sprang in seinem Schrecken durch's Fenster, in der Höhe von zwei Stockwerken hinab. Der Graf aber, damals wohl ein angehender 60er, sprang ihm nach und erwischte ihn unten am Boden. Keiner von Beiden hatte sich beschädigt. — Im Jahre 1800 setzten die Franzosen alle seine Züchtlinge in Freiheit, vielleicht weil sie seine Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich und seinen Franzosenhaß kannten. Einige derselben nun gönnten sich den Spaß, das Oberdischinger Schloß anzuzünden, und dieses brannte vollständig nieder, wurde hernach auch nicht mehr aufgebaut. Der Graf wohnte von da an im Zuchthaus selbst, und vor den Fenstern seines Schlafzimmers ließ er Gitter anbringen, die herausgenommen werden konnten, damit er bei einer Feuersbrunst leichter sich retten konnte. Solchen Unbilden und Gefahren trotzte der eiserne Mann, auf ein behagliches Dasein im Genusse seines Reichthums verzichtend, aber Genüge findend in dem stolzen Gefühle der souveränen Macht, die er ausübte.

---

* **[Der sensationelle Prozeß gegen den Fürsten Sciarra] wegen ungesetzlichen Verkaufs von Bildern** aus der durch Jahrhunderte berühmt gewesenen Gemäldesammlung im Palazzo Sciarra hat in Rom begonnen. Wie erinnerlich, hatte der Fürst in Folge von Bauspeculation sein ganzes Vermögen verloren und, durch seine Gläubiger gedrängt, die werthvollsten Kunstwerke seiner Sammlung heimlich nach dem Auslande verkauft unter Nichtachtung des Edictes Pacca, welches den Verkauf fideicommissarischer Kunstsammlungen nach dem Auslande verbietet. Trotzdem dem Fürsten ein besonderes gerichtliches Verbot zugegangen war und trotz beständiger Ueberwachung seines Palastes wurde bei einer amtlichen Besichtigung der Galerie festgestellt, daß 27 Gemälde und 5 Sculpturen von großem Kunstwerthe verschwunden waren. Die bedeutendsten der Bilder waren der berühmte „Violinspieler" Raphaels, „Eitelkeit und Bescheidenheit" von Leonardo da Vinci, die „Schöne" von Tizian, der „hl. Sebastian" von Perugino, die „Spieler" von Caravaggio, die „Himmelfahrt der Inngfrau" von Albrecht Dürer, ein Bild aus dem 15. Jahrhundert von großer künstlerischer Feinheit, das dem Schidone zugeschrieben wird, der „Evangelist Johannes" von Breughel, ein Bild von Poussin etc. Von den Sculpturen fehlten unter anderen eine punktirte Kolossalstatue mit antikem Kopfe und die Bronzefigur eines Etruskers mit Porphyrbasis. Alle diese Meisterwerke sind zu fabelhaften Preisen nach Paris verkauft worden. Wie die Kunstwerke unbemerkt aus Italien fortgeschafft werden konnten, darüber bestehen zwei Versionen. Nach der einen hatte sich der Fürst mit dem Director einer französischen Operettengesellschaft, die im Winter 1891/92 in Rom gastirte, verständigt, und zwischen den Theaterdecorationen und Garderoben versteckt, wanderten die Kunstwerke über die Grenze. Nach der andern Version soll der Hausmeister sie in Kisten mit doppeltem Boden verpackt und ihren Versand durch einen Spediteur bewerkstelligt haben, der dafür 1500 Lire erhielt. Wie dem auch sei, Thatsache ist, daß am 7. Januar 1892 am Zollamte in Paris mehrere große Kisten anlangten, welche die Kunstwerke enthielten. Die Summe, welche der Fürst für die verkauften Kunstwerke erhalten haben soll, wird verschieden angegeben, $2^1/_2$ bis 5 Millionen Francs. Bei seiner ersten Vernehmung leugnete der Fürst, die Kunstwerke ins Ausland verkauft zu haben; er habe sie an den Marquis Alexandre Ribiers und andere Franzosen in Rom veräußert. Auch vor Gericht blieb er bei dieser Behauptung und betonte, daß der Marquis Ribiers nichts davon habe verlauten lassen, daß er die Gemälde ins Ausland bringen wolle. Zum Verkauf der Bilder sei er gezwungen gewesen, um Ehren- und Wechselschulden abzutragen. Ehe er diesen Schritt unternahm, habe er wiederholt dem Staate den Ankauf der Gemälde angeboten. Derselbe habe jedoch unannehmbare Angebote gemacht. Von seiner Berechtigung zum Verkauf der Kunstwerke sei er überzeugt gewesen, weil er sie nicht als fideicommissarische ansehe. Die Verhandlung wurde vertagt.

glauben oder ob sie nicht vielmehr vom Gegentheil überzeugt sind? Solch eine — Naivität, wie sie zu ersterem gehört, möchten wir denn doch niemandem zutrauen.

*

Berlin, 23. März. (Privattelegramm.) Die „**Kreuzzeitung**“ zählt, natürlich unter Ausfällen gegen die Liberalen, Ahlwardt den schlimmsten Verleumdern zu. — Die „**Nationalzeitung**“ mißt conservativen Reden in der Ahlwardt-Affäre wie den gestrigen Manteuffels nicht die geringste Bedeutung bei, so lange das thatsächliche Verhalten der conservativen Partei und Presse der Rede Stöckers entspricht. (Sehr richtig. Vergl. die oben erwähnten Ansichten der „Conserv. Corr.“)

Die **Conservativen in Friedeberg-Arnswalde** hielten gestern eine Versammlung ab, worin sie sich von Ahlwardt lossagten und ihr Bedauern aussprachen, ihn gewählt zu haben. (Tagt es wirklich endlich?)

Das neue amtliche Waarenverzeichniß zum Zolltarif.

In dem gegenwärtig dem Reichstage zur Berathung vorliegenden neuen amtlichen Waarenverzeichniß zum Zolltarif sind für die verschiedensten Positionen Aenderungen getroffen worden. Die einschneidende Umgestaltung, welche die Position „Wein“ erfahren hat, haben wir schon erwähnt. Es giebt aber noch eine ganze Reihe anderer, welche, wenn auch nicht in derselben Weise, so doch immerhin in ganz beträchtlichem Umfange umgestaltet sind. Namentlich hat man mehrfach die Positions-Anmerkungen, in welchen den Zollbeamten Mittel und Wege an die Hand gegeben werden, die verschieden verzollten Waaren bei der Einfuhr von einander unterscheiden zu können, abgeändert und ergänzt. Daß durch solche Modificationen bedeutende Aenderungen in den Verzollungen entstehen können, ist klar. Vornehmlich sind die Anmerkungen in den Positionen für Glas und Glaswaaren, Thonwaaren, Porzellane, Felle, Leder u. s. w. nach dieser Richtung erneuert worden. Schon der Umfang, welchen die Umgestaltungen des Verzeichnisses angenommen haben, würde eine längere Dauer der Berathungen des Bundesraths über letzteres zur Folge haben. Es kommt hinzu, daß von den Einzelregierungen die wirthschaftlichen Vereinigungen, Handelskammern u. s. w. um gutachtliche Aeußerungen über die die einzelnen Berufszweige angehenden Neuerungen aufgefordert sind. Diese Gutachten dürften kaum vor Mitte April bei den Einzelregierungen eingegangen sein. Die letzteren werden sich dann an eine Sichtung und Prüfung des eingelaufenen Materials machen und nach Beendigung derselben ihre Vertreter im Bundesrath mit den nöthigen Instructionen versehen. Erst dann wird der Bundesrath sich mit der Angelegenheit endgiltig befassen können. Alle diese Vorgänge erfordern natürlich Zeit. Es ist deshalb nicht gut möglich, daß das neue Waarenverzeichniß vor dem Sommer im Bundesrathe zur Beschlußfassung gelangt. Im Herbst dürfte es dann zuerst zur Anwendung gelangen.

Ein antisemitischer Erfolg im Herrenhause.

Während im Reichstag der Prozeß gegen Ahlwardt seinen Gang ging, hatten die Antisemiten, die Deutsch-Socialen — zu denen sich Stöcker gestern ausdrücklich bekannte — die Genugthuung, daß das Herrenhaus auf Antrag seiner Petitionscommission der Staatsregierung die antisemitische Petition um staatliche Prüfung der jüdischen Geheimgesetze **ohne jeden Widerspruch der Regierung** annahm. Minister Bosse war anwesend, hüllte sich aber in Schweigen gegen die Ausführungen des Berichterstatters der Commission, Grafen v. Pfeil-Hausdorff, der die alten Scherze der „Antisemitischen Correspondenz“ und ähnliche Veröffentlichungen als hochpolitische Weisheit auskramte und den Christen und dem Reichstage vorwarf, daß sie sich durch die Einigkeit der Juden in Schatten setzen ließen. Herr Graf Pfeil hatte die Kühnheit, die Judenemancipation durch das Gesetz von 1869 als den größten socialpolitischen Fehler zu bezeichnen — ohne auf Widerspruch seitens der Regierung zu stoßen! Was soll das bedeuten?

Vorkehrungen gegen die Cholera in Rußland.

Man schreibt uns aus Petersburg, 18. März:

Es muß mit Anerkennung constatirt werden, daß die russische Regierung bestrebt ist, mit dem herannahenden Frühling eine hinreichende und ins Einzelne gehende Vorsorge für die Abwehr der Cholerагefahr zu treffen. So wurden sämmtliche Bezirksvorsteher des Warschauer Gouvernements angewiesen, mit allem Nachdrucke sich darüber Gewißheit zu verschaffen, daß die Gemeinden im allgemeinen, insbesondere aber jene, welche im vorigen Jahre von der Epidemie betroffen wurden, mit gutem Trinkwasser versorgt werden. Wo es nothwendig erscheint, ist die Einrichtung neuer Brunnen auf Gemeindekosten zu veranlassen. Unter anderem wurden die Bezirksvorsteher angewiesen, mit den Desinficirungsmitteln überall gründlich, namentlich aber dort vorzugehen, wo irgend ein Grund zur Befürchtung obwaltet, daß die im Vorjahre diesfalls getroffenen Vorkehrungen nur unvollständig den beabsichtigten Erfolg erzielt haben. — Zwei Aerzte des Ministeriums des Innern haben sich nach Baku begeben, um daselbst die Durchführung der von der Regierung angeordneten prophylaktischen Vorkehrungen gegenüber der Choleragefahr zu controliren. — Das Communications-Ministerium hat im Hinblick auf die Choleragefahr die Vornahme einer sanitären Inspicirung auf allen russischen Eisenbahnen angeordnet.

Die Frage des allgemeinen Stimmrechts in Schweden.

In der zweiten schwedischen Kammer erklärte gestern der Staatsminister Boström in Beantwortung einer an ihn gerichteten Interpellation bezüglich der Stellungnahme der Regierung zu dem allgemeinen Stimmrechte, die Frage sei so wichtig, daß sie nicht verfehlen konnte, die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zu lenken. Selbst in der ersten Kammer würden die Stimmen immer zahlreicher, die verlangten, daß in der Frage etwas geschehe. Indeß hätten zunächst die Kammern sich darüber zu einigen. Die Regierung müsse ernstlich untersuchen, wie man die Forderung der Ausdehnung des Stimmrechts mit den erforderlichen Garantien vereinigen könne; jetzt sei die Frage noch nicht genügend geklärt; die Regierung habe nicht geglaubt, einen bezüglichen Antrag einbringen zu sollen. Der Interpellant Dr. v. Frießen sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung nicht schon in der gegenwärtigen Session die Initiative in dieser Frage ergriffen habe.

Die Ueberführung der Leiche Ferrys.

Unter überaus zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung hat gestern die Ueberführung der Leiche Jules Ferrys von dem Palais du Luxembourg nach dem Ostbahnhofe stattgefunden. Gegen Mittag rückte das zur Trauerfeier befohlene Militär heran und nahm vor dem Palais du Luxembourg Aufstellung. Gegen 1 Uhr wurde der Sarg aus der Kapelle herausgetragen und auf dem daselbst errichteten monumentalen Katafalk aufgebahrt. Die Mitglieder der obersten Staatskörperschaften, Vertreter der Civil- und Militärbehörden, das diplomatische Corps und zahlreiche dem Verstorbenen nahestehende Personen wohnten der Trauerfeier bei. In den am Sarge gehaltenen Gedächtnißreden wurden die staatsmännischen Tugenden Ferrys, sein unbeugsamer Charakter und sein unerschütterlicher Patriotismus hervorgehoben. Casimir Perier führte aus, Ferry habe seiner Partei gedient, aber er habe auch verstanden, ihr Widerstand zu leisten. Er habe nicht zu den Furchtsamen gehört und habe Furchtsamkeit niemals für Weisheit gehalten. Meline rühmte vor allem den Patriotismus Ferrys. Ribot hob hervor, Ferry habe sich durch einen klaren Blick für die Situationen, wohlerwogene Entschlüsse, nie wankende Entschlossenheit und Zähigkeit in der Verfolgung seiner Ziele ebenso wie durch die Verachtung kleinlicher Mittel ausgezeichnet. Ferry sei mit seltener Geringschätzung entgegenstehender Schwierigkeiten auf das einmal ins Auge gefaßte Ziel zugeschritten.

Eine dicht gedrängte Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der Straßen angesammelt, welche der Trauerzug von dem Palais du Luxembourg nach dem Ostbahnhofe zu passiren hatte, auch die Balkons waren dicht besetzt. Beim Herannahen des Leichenwagens mit dem Sarge entblößte die Menge das Haupt. Die Ankunft des Zuges am Bahnhofe erfolgte ohne Zwischenfall.

Das Urtheil im Panamabestechungsprozesse.

Andrieux und der Deputirte Delahaye erklärten gegenüber Berichterstattern der Blätter sie glaubten nicht, daß der Urtheilsspruch der Panama-Angelegenheit ein Ende bereiten werde.

Die republikanischen Blätter billigen den Urtheilsspruch, welcher zeige, daß die Republik vollkommen unbetheiligt sei und der Legendenbildung ein Ziel setze. Mehrere Blätter geben jedoch der Meinung Ausdruck, daß die Freisprechung der angeklagten Mitglieder des Parlaments der Regierung eine gewisse Verantwortung für die Einleitung des Verfahrens gegen dieselben auferlege. Die Regierung werde Erklärungen darüber abgeben müssen, weshalb sie alsdann die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung der Mitglieder des Parlaments nachgesucht habe. Die radicalen Organe meinen, daß es jetzt den Wählern zukomme, sich zu äußern. Die conservativen Blätter sprechen sich über die Entscheidung des Gerichtes im allgemeinen tadelnd aus, erkennen gleichwohl an, daß dieselbe einen Erfolg der Regierung bedeute.

Das „Journal des Débats“ schreibt mit Bezug auf den Wahrspruch der Geschworenen im Panama-Bestechungsprozeß: Ein Problem bleibt offen — warum im Juli 1888 mehrere sehr einflußreiche politische Persönlichkeiten sich so eifrig verwendeten, um den von Cornelius Herz angedrohten Prozeß gegen Reinach zu verhindern. — Der „Figaro“ erwartet ernste Zwischenfälle in der Kammer in Folge des Urtheils; das Ende des Prozesses könne auch das Ende des Cabinets herbeiführen.

Die Ugandafrage im englischen Unterhause.

Wie aus London telegraphisch gemeldet wird, hob gestern im englischen Unterhause im Laufe der Debatte der Ministerpräsident Gladstone hervor, daß die Ugandafrage von schwierigen Punkten strotze, über welche die Regierung keine genügenden Informationen besitze, um sich eine Ansicht bilden zu können. Dahin gehörten namentlich folgende Punkte: die Verträge mit eingeborenen Häuptlingen und deren allgemeine Wirkung, die Frage des Zuganges zu Uganda, sowie der Ausführbarkeit und der Kosten für die Eisenbahn, welche die vorige Regierung als Basis ihrer Politik aufgestellt habe, für die er jedoch bis jetzt keine hinlänglichen Gründe gesehen habe; ferner die Natur der Gegenden um Uganda, mit denen mehr oder minder Beziehungen angeknüpft worden seien, die Möglichkeiten, welche Uganda für einen vortheilhaften Handel bieten oder nicht bieten dürfte, ferner, wie weit die Arbeit der Weißen, in Uganda nützlich verwendbar sei, die Frage des Sklavenhandels, hinsichtlich deren er noch keine positive Behauptung aufstellen könne, die eventuellen Einkünfte und Ausgaben Ugandas, die Beziehungen Ugandas zu Zanzibar und zu den Küstengebieten, von denen es durch eine große Strecke Landes getrennt sei.

Französisch-siamesischer Grenzconflict.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Bangkok hat die Regierung von Siam alle Forderungen des französischen Gesandten in Betreff der Grenze, namentlich bezüglich der Festsetzung derselben am Mekong, endgiltig zurückgewiesen. Die Lage werde in Folge dessen dort für ernst gehalten.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Am heutigen **Geburtstage** des **Kaisers Wilhelm** I. prangte das Mausoleum zu Charlottenburg in reichem Blumenschmuck, in dem Azaleen und Schneebälle vorherrschten. Rechts und links vom Altar der Kapelle sind seit einigen Tagen zwei bunte Marmorsäulen aufgestellt, die in Pompeji ausgegraben wurden und jetzt hier als Kandelaber dienen. Um 9½ Uhr kam das Kaiserpaar und legte am Sarge des Verewigten einen aus Lorbeer, Veilchen, Rosen und Camelien bestehenden Kranz nieder; einen zweiten, gleichfalls aus Lorbeer, mit Camelien und Rosen unterbunden, brachte später der Erbgroßherzog von Baden.

* **[Die Kaiserin]** besucht seit einiger Zeit regelmäßig an jedem Montag Vormittag mit einigen Damen und Herren ihres Hofstaates die königlichen Museen, um unter Führung der Directoren Geh. Rath Kékulé und Geh. Rath Bode die Sammlungen eingehend kennen zu lernen. Einer der ersten Vorträge, welcher von den genannten Herren vor der hohen Frau gehalten wurde, behandelte die Topographie des altrömischen Reiches und die Kunstschätze desselben. Wie die „N. A. Z.“ hört, wird auch Professor Hermann Grimm an diesen Montag-Vormittagen vortragen.

* **[Das Einschreiten des Reichskanzlers gegen den anhaltischen Staatsminister v. Koseritz]**, der sich bei der Landtagseröffnung in Dessau abfällig über Reichsgesetze aussprach, denen er selbst im Bundesrath ohne Widerspruch zugestimmt hatte, ist von den „Hamb. Nachr.“ des Fürsten Bismarck mißfällig bemerkt worden. Dagegen führen die Officiösen nunmehr Folgendes an: „Daß sich in solchen Fällen auch der frühere Reichskanzler zu Beschwerden berechtigt gehalten hat, dafür sprechen verschiedene Vorgänge aus früherer Zeit. Wir möchten in dieser Beziehung an den Fall des Herrn v. Rudhardt erinnern, dem wegen Aeußerungen im Bundesrath gegen die Zolleinverleibung von Hamburg von dem damaligen Reichskanzler öffentlich Vorwürfe gemacht wurden. Man erinnert sich der begleitenden Umstände, die s. Z. sehr viel von sich reden machten. Bekanntlich haben jene Aeußerungen schließlich Herrn v. Rudhardt seine Stellung als bairischer Gesandter in Berlin gekostet. Uebrigens ist das nicht der einzige Fall, in welchem gegen Einzelregierungen unter dem früheren Reichskanzler Beschwerden erhoben wurden.“

* **[Zur conservativen Parteiorganisation]** theilt die „Conserv. Corresp.“ Folgendes mit:

Am 20. d. M. hat eine Sitzung des Gesammtvorstandes des Wahlvereins der deutschen Conservativen stattgefunden, um u. a. auch zur Organisationsfrage auf Grund der vom allgemeinen Parteitage angenommenen Resolution des Herrn Dr. Mehnert Stellung zu nehmen. Nachdem den Grundzügen dieser Resolution seitens des Vorstandes zugestimmt war, wurde beschlossen, eine Commission von drei Mitgliedern zu ernennen, die sich mit der Vorberathung dieses Gegenstandes beschäftigen und das Ergebniß ihrer Berathungen einer nach den Ferien einzuberufenden Vorstandssitzung vorlegen wird. Mitglieder der Commission sind die Herren Freiherr v. Manteuffel, Graf v. Limburg-Stirum und Dr. Mehnert.

* **[Pflichtstunden der wissenschaftlichen Lehrer.]** Im Einverständniß mit dem Finanzminister hat der Cultusminister in einem an sämmtliche Provinzial-Schulcollegien gerichteten Entscheide bestimmt, daß bei der Berechnung der von den wissenschaftlichen Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten zu ertheilenden Pflichtstunden davon auszugehen ist, daß diejenigen Lehrer, welche in Zukunft die feste pensionsfähige Zulage von jährlich 900 Mark erhalten, in der Regel im Maximum 22, alle übrigen wissenschaftlichen Lehrer aber 24 Unterrichtsstunden zu ertheilen haben.

* **[Unterstützungen für ältere Gerichtsschreibergehilfen.]** Zu dem Antrage in dem vierten Berichte der Justizcommission des Abgeordnetenhauses hat der freisinnige Abgeordnete Lerche folgenden Antrag eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

Den Herrn Justizminister zu ersuchen, die Herren Vorstandsbeamten der kgl. Oberlandesgerichte anzuweisen, die Restbestände des Fonds zu außerordentlichen Unterstützungen für Subaltern- und Unterbeamte bei den Land- und Amtsgerichten, welche am Schlusse der Rechnungsjahre 1892/93 und 1893/94 vorhanden sein werden, in erster Linie zu Unterstützungen für ältere Gerichtsschreibergehilfen und Assistenten zu verwenden.

* **[Einwanderung von Juden.]** Der dem Reichstage vorliegende Antrag Friesen-Hammerstein-Mehnert gegen die Einwanderung von Israeliten entspricht einer im Jahre 1880 an den damaligen Reichskanzler und Ministerpräsidenten gerichteten Petition, die der Abg. Hänel im Abgeordnetenhause zum Gegenstande einer Interpellation machte. Die Petition erhob die Anforderungen:

„1) daß die Einwanderung ausländischer Juden, wenn nicht gänzlich verhindert, so doch wenigstens eingeschränkt werde; 2) daß die Juden von allen obrigkeitlichen Stellungen ausgeschlossen werden und daß ihre Verwendung im Justizdienste, namentlich als Einzelrichter, eine angemessene Beschränkung fände; 3) daß der christliche Charakter der Volksschule, auch wenn sie von jüdischen Schülern besucht wird, streng gewahrt bleibe und in derselben nur christliche Lehrer zugelassen werden; 4) daß die Wiederaufnahme der amtlichen Statistik über die jüdische Bevölkerung angeordnet werde.“

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. November 1880 richtete der Abg. Hänel an die Staatsregierung die Anfrage:

„Welche Stellung nimmt die Regierung diesen Anforderungen gegenüber ein, die auf Beseitigung der vollen verfassungsmäßigen Gleichberechtigung der jüdischen Staatsbürger zielen?“

Diese Anfrage beantwortete der damalige Vicepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg dahin, „daß die bestehende Gesetzgebung die Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse in staatsbürgerlicher Beziehung ausspricht und daß das Staatsministerim nicht beabsichtigt eine Aenderung dieses Rechtszustandes eintreten zu lassen“

* **[Der echte heilige Rock.]** Ein großer Streit war im Jahre 1891 zwischen den beiden katholischen Kirchen von Argenteuil und Trier entstanden. Jeder glaubte, den echten Rock Christi zu besitzen. Der Versailler Bischof Goux wurde damals beauftragt, diesen Streit zu entscheiden. Wie Pariser Blätter melden, hat der Bischof jetzt seinen Bericht fertiggestellt. Danach wäre der Trierer Rock echt. Der von Argenteuil wäre es in nicht geringerem Grade, jedoch mit dem Unterschied, daß er unter den Kleidern getragen wurde. Er ist von Wolle und gleicht jenen Gewändern, die in den ersten Zeiten des Christenthums von den Kopten hergestellt wurden. Dieses Urtheil des bischöflichen Salomo von Versailles dürfte wohl beide Parteien befriedigen.

Rostock, 22. März. Nach einer Meldung der Lloyd-Direction werden die **Nachtfahrten der Postdampfer zwischen Warnemünde und Gjedser** in der Nacht vom 25. zum 26. März wieder aufgenommen.

Bremerhaven, 21. März. Fürst **Bismarck** hat am Sonntag dem hiesigen Rheder Peter Rickmers versprochen, wenn seine Gesundheit es gestatte, zur Kirschenblüthezeit den 19. hannoverschen Wahlkreis zu besuchen.

Dresden, 22. März. Die **internationale Sanitätsconferenz** erledigte in fünf Plenarsitzungen die Generaldebatte über das vorgelegte Programm. Behufs rascherer Erledigung der Arbeiten wurden drei Commissionen gebildet, welche sich mit den Einzelfragen zu beschäftigen haben. Unter allen hauptsächlich in Frage kommenden Staaten herrscht völlige Uebereinstimmung. Graf Szecsen, erster Secretär der hiesigen österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, wurde zum Mitglied des Secretariats ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 22. März. Von der russischen Grenze werden **heftige Zusammenstöße zwischen galizischen Bauern und der russischen Grenzwache** gemeldet. Letztere wies vorgestern bei Szczucin galizische Auswanderer zurück, welche die Grenze überschreiten wollten, wobei ein blutiger Kampf stattfand. Mehrere Auswanderer ertranken in der Weichsel. (Voss. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 22. März. Vor dem Zuchtpolizeigericht begann heute der **Prozeß** gegen die Administratoren der Société des depots, Donon, Gautier und Baron Poisson, wegen Vertheilung fictiver Dividenden und Betrugs. Eine Anzahl Actionäre hatte auch gegen die übrigen Administratoren, darunter gegen Charles Lesseps Klage erhoben, dieselbe jedoch beim Beginn der Verhandlungen zurückgezogen.

Die **Arbeiter von drei staatlichen Zündholzfabriken** in der Provinz haben sich dem Strike der Arbeiter der Fabrik im Vororte Pantin angeschlossen. (W. T.)

England.

London, 22. März. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Calcutta beauftragte die Regierung von Indien den ehemaligen Commissar für die **Grenzregulirung in Afghanistan**, Obersten Yate, an Ort und Stelle mit dem russischen Commissar die **Streitfrage zwischen Afghanen und Russen betreffend das Benutzungsrecht des Wassers vom Kushfluß** zu regeln. Oberst Yate werde sich unverzüglich nach der Grenze begeben. (W. T.)

Italien.

Rom, 22. März. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgendes nunmehr definitiv festgestelltes **Programm für die Festlichkeiten während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Auguste Victoria in Italien:** Am 20. April Ankunft in Rom; am 21. Wettrennen und Abends Galavorstellung im Argentina-Theater; am 22. Galadiner im Quirinal; am 23. Hof-Concert; am 24. Parade auf den Prati di Castello; am 25. Reiterfest und Abends Ball bei dem Bürgermeister von Rom, Duca di Sermoneta; am 26. Gartenfest im Quirinal; am 27. Abreise nach Neapel; am 28. Rundfahrt im Golf; am 29. Ausflug nach Pompeji; am 30. Nachmittags Abreise von Neapel nach Spezia; am 1. Mai Ankunft in Spezia und Frühstück an Bord der „Savoia“. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 22. März. Nach einer weiteren Meldung der „Nowoje Wremja“ war die **Verwundung des Moskauer Stadthauptes Alexejeff** von den Aerzten sofort als eine schwere und gefährliche erkannt worden. Die Kugel konnte nicht gefunden werden, weshalb man mit Genehmigung des Patienten um 7 Uhr Abends — das Attentat war kurz nach 12 Uhr Mittags erfolgt — zur Operation schritt. Bei derselben erwies sich, daß die Kugel die Blase berührt und die Nieren beschädigt hatte. Seit den Nachmittagsstunden hatte sich vor dem Rathhause, in welchem sich der Kranke befand, eine große Volksmenge angesammelt. Die Zugänge zum Rathhause wurden polizeilich besetzt; es durften nur obrigkeitliche Personen und Aerzte passiren.

Im Widerspruch mit einer Meldung der „Nowoje Wremja“, wonach Alexejeff bereits gestorben sein sollte, verlautet, daß er die Operation glücklich überstanden habe, und daß Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Verletzten vorhanden sei. Uebrigens liege keinerlei Racheakt, sondern eine That des Wahnsinns vor. Andrianow sei bereits wegen Wahnsinns im Irrenhause in Petersburg detinirt gewesen.

Amerika.

Newyork, 21. März. Der Schnelldampfer „**Lahn**“, welcher heute nach Europa in See ging, hat ½ **Millionen Dollars Gold** an Bord genommen. (W. T.)

* **[Die Prinzessin Kaiulani und das amerikanische Volk.]** Die junge hawaiische Prinzessin Kaiulani hat eine Proclamation von ihrem Hotel in Newyork erlassen, welche folgendermaßen lautet:

„Ehe ich das Land verlasse, wünsche ich allen denen zu danken, die meinen Aufenthalt hier zu einem so glücklichen gemacht haben. Nicht die Hunderte von Händen, welche die meinigen gedrückt, nicht die freundlichen Gesichter, die mich überall begrüßt, sondern die geschriebenen Worte, voll von Sympathie für mich, die mir von so vielen gesandt wurden, lassen mich fühlen, daß — was auch immer mein Geschick sein mag — ich niemals wieder in Euren Augen eine Fremde sein werde. Daß Gott Euch alle segnen mag — von dem schönen Heim, in welchem die erste Frau des Landes lebt, bis zu dem armen, kleinen Krüppel herab, welcher mir einen sympathischen Brief sandte — ist mein innigstes Gebet.“

Danzig, 23. März.

Am 24. März: S.-A. 5.56, S.-U. 6.18; M.-A. bei Tage, M.-U. 2.22. (Erstes Viertel.)

Wetteraussichten für Freitag, 24. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, windig, feuchtkalt. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonnabend, 25. März:
Abwechselnd, naßkalt, starke Winde.

Für Sonntag, 26. März:
Feuchtkalt, Niederschläge, starke Winde. Strichweise Gewitter, Hagel.

Für Montag, 27. März:
Wärmer, wolkig, veränderlich, theils heiter; windig.

Für Dienstag, 28. März:
Wolkig, bedeckt, Niederschläge; lebhaft windig; normale Temperatur.

* **[Gewerbe-Inspection für Westpreußen.]** Dem Regierungs- und Gewerberath Trilling in Oppeln ist vom 1. April d. J. ab die Stelle eines gewerbetechnischen Raths bei den königl. Regierungen in Danzig und Marienwerder und des Aufsichtsbeamten im Sinne des § 139b der Gewerbeordnung für den Bezirk der genannten Regierungen mit der Anweisung seines Amtssitzes in Danzig übertragen worden. Die bisherige Zuständigkeit des Regierungs- und Gewerberaths Sack in Königsberg für den Verwaltungsbezirk Marienwerder hört mit dem 1. April d. J. auf.

* **[Von der Weichsel.]** Bei **Warschau** fällt das Wasser jetzt weiter. Das heutige Telegramm von dort meldet 2.85 Meter Wasserstand. In der preußischen Weichsel anhaltendes langsames Steigen, wie aus folgenden Telegrammen von heute Mittag hervorgeht: **Thorn** gestern Morgen 4.10, heute 4.27 Meter, steigt noch mäßig. **Kulm** gestern 3.68, heute 3.89 Meter, ebenfalls noch steigend.

* **[Tromholt'sche Vorträge.]** Die gestern durch das Ausbleiben von Apparaten für den Vortrag über den Fixsternhimmel verursachte unliebsame Störung des Vortragsprogramms hat eine Verschiebung der beiden noch zu haltenden Vorträge nothwendig gemacht. Es wird daher auch der heutige Vortrag ausfallen und demgemäß am Sonnabend der dritte Vortrag über die **Fixsternwelt**, am **Montag** der vierte über die Reise nach dem **Nordcap** nachgeholt werden.

* **[Kirchensteuern.]** In der **St. Katharinen-Gemeinde** wird jetzt zum ersten Male eine Kirchensteuer, und zwar von 4 Proc. der Staats-Einkommensteuer, zur Ablösung der bisherigen Stolgebühren erhoben. Die **St. Barbara-Gemeinde** hat ebenfalls die Einführung der Kirchensteuer beschlossen, deren Veranlagung z. Zt. stattfindet. Sie wird dort aber 10 Proc. der Einkommensteuer betragen.

* **[Städt. Gymnasium.]** Die durch Beförderung des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Rosbund zum Oberlehrer mit dem 1. April cr. frei werdende Hilfslehrerstelle am städtischen Gymnasium ist dem Candidaten des höheren Schulamts Herrn **Wittstock** übertragen worden.

z **Realgymnasium zu St. Johann.** Dem soeben erschienenen Jahresbericht über das Realgymnasium zu St. Johann für Ostern 1892/93 entnehmen wir Folgendes: Die Frequenz betrug am Anfang des Schuljahres 379 Schüler, zu Anfang des Wintersemesters 371 und am 1. Februar d. J. 366. Was die Religions- und Heimathsverhältnisse der Schüler anbetrifft, so waren zu Anfang des Sommersemesters 299 Einheimische, 77 Auswärtige und 3 Ausländer, am Anfang des Wintersemesters 296 Einh., 75 Ausw. und 1 Ausl., am 1. Februar 1893 290 Einh., 75 Ausw. und 1 Ausl., darunter befanden sich am 1. Februar d. J. 333 Protestanten, 22 Katholiken und 11 Juden. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst haben erhalten 20 Schüler. Mit dem Zeugniß der Reife sind entlassen zu Michaelis 1892 1 Abiturient und zu Ostern d. J. 7 Abiturienten. An der Anstalt unterrichteten außer dem Director 12 Oberlehrer, 5 wissenschaftl. Hilfslehrer und 7 technische und Religionslehrer. Das neue Schuljahr beginnt bei allen höheren Lehranstalten am 11. April.

* **[Empfang beim Sultan.]** Unser Landsmann, der Kunstmaler Oscar **Meyer** aus Elbing, der sich seit einigen Jahren Studiums halber in der Türkei und Kleinasien aufhält, hat dem Sultan der Türkei ein Gemälde überreicht, welches die Grabstätte des Gründers der Osmanen in Gögond darstellt. Der Sultan hat dieses Gemälde huldvollst angenommen und einige Tage darauf (am 21. d. Mts.) Herrn Meyer in Audienz empfangen, wobei er denselben durch Verleihung eines Ordens auszeichnete.

* **[Stadttheater.]** Am Sonnabend findet wiederum ein Opernbenefiz statt. Dasselbe gilt unserm ersten Bassisten Herrn Ernst **George**. Mozarts „Zauberflöte" wird dabei zum ersten Male in dieser Saison in Scene gehen. Die Pamira singt Frl. Sedlmair, die Königin der Nacht Frl. v. Pessic, die Papagena Fr. Prucha, den Sarastro Herr George, den Tamino Herr Lunde, den Papageno Herr Miller, den Sprecher Ferr Fitzau.

-s. **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Raths Meyer abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichts für die Section I. der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft kamen u. a. folgende Berufungsklagen zu Verhandlung:

1. Der im Betriebe der Firma D. M. Zacharias in Königsberg als Laufbursche beschäftigte Karl Richard Scherwath war einem Fuhrwerk als Begleitmann beigegeben. Nachdem der Wagen und die Geräthschaften an Ort und Stelle gebracht worden waren, erbot sich Scherwath, ein ausgespanntes Arbeitspferd nach dem in der Turnerhalle belegenen Stalle zu reiten. Hierbei stürzte das Pferd und Scherwath erlitt einen Armbruch, woran er längere Zeit im Krankenhause ärztlich behandelt wurde. Die von demselben in Folge dessen erhobenen Entschädigungsansprüche lehnte die Genossenschaft ab, weil Scherwath sich zur Zeit des Unfalles nicht mehr in Ausübung seiner dienstlichen Thätigkeit befunden habe, dieselbe vielmehr mit Unterbringung der Geräthschaften beendet gewesen sei. Hiergegen legte der Vater des noch unmündigen Scherwath Berufung ein und beantragte, seinem Sohn 66 2/3 Proc. Rente zu bewilligen, da es nicht in Abrede zu stellen sei, daß sich der Unfall im Betriebe ereignet habe. Daß gerade der Principal den Befehl gebe, die Pferde nach dem Stalle zu bringen, komme selten vor, es sei dies Sache des Kutschers und sein Sohn habe auch in diesem Falle lediglich im Auftrage des Kutschers gehandelt. Die Holzberufsgenossenschaft beantragt dagegen Abweisung der Berufung, da sie sich nicht für entschädigungsverbindlich erachtet. Der Gerichtshof beschloß neue Beweiserhebung.

2. Am 6. Juni v. J. verstarb der Tischlergeselle Isidor Trieder aus Zoppot in Folge einer Bauchfell- und Blinddarmentzündung. Da die Wittwe desselben, Pauline Trieder, geb. Hoppe, aus Zoppot als Ursache der Krankheit bezw. des eingetretenen Todes ihres Mannes das Heben resp. Umwenden einer schweren Flügelthür anführte, beanspruchte sie eine Wittwenrente. Ihr Anspruch wurde aber abgelehnt, weil ein entschädigungspflichtiger Unfall nicht vorliege. Hiergegen legte die Klägerin Berufung ein, indem sie bei ihrer Behauptung verbleibt und sich auf die Gutachten der Aerzte Dr. Wagner in Zoppot und Dr. Schröter in Danzig beruft, während die Genossenschaft in ihrer Gegenerklärung sich auf das Gutachten des Privatdocenten der Chirurgie Dr. Fehleisen in Berlin bezieht und Abweisung der Berufung beantragte. In dem schon einmal dieserhalb angestandenen Termin beschloß das Schiedsgericht in seiner Sitzung am 12. Januar d. J. mit Rücksicht auf die sich widersprechenden ärztlichen Gutachten den Kreisphysicus Dr. Farne in Danzig zu einem Gutachten über den Zusammenhang der Krankheit bezw. des Todes des Trieder mit dem behaupteten Unfall zu veranlassen. Klägerin wurde abgewiesen.

3. In Folge einer erlittenen Quetschung des rechten Fußes bezog der Plankenträger Michael Kedeinis in Memel ursprünglich 75 Proc. Rente, die vom 1. November v. J. ab auf 33 1/3 Proc. herabgesetzt wurde, weil nach kreisphysicatlichem Gutachten eine wesentliche Besserung des verletzten Fußes eingetreten sei. Gegen diese Rentenherabsetzung legte Kedeinis Berufung ein mit dem Antrage, auf Bewilligung der bisherigen Rente bezw. Feststellung seines Zustandes durch eine ärztliche Commission, da er nach wie vor Schmerzen habe, nicht arbeiten und auch keine Stiefel anziehen könne, sondern stets auf Schuhen gehen müsse. Die Genossenschaft hat Abweisung beantragt, da sie ihn für ausreichend entschädigt hält. In dem schon einmal dieserhalb angestandenen Termin beschloß das Gericht, über die Behauptung des Klägers, daß er auf den rechten Fuß keinen Stiefel anziehen könne, sowie über die Art seiner gegenwärtigen Beschäftigung und die Höhe seines Arbeitsverdienstes nähere Ermittelungen anzustellen. Die beklagte Genossenschaft wurde schuldig erachtet, dem Kläger eine Rente in Höhe von 40 Procent der Vollrente zu gewähren.

4. Die Mutter des durch einen Betriebsunfall am 12. Juni v. J. ums Leben gekommenen Arbeiters Ernst Bieber aus Johannisburg, Wittwe Katharine Bieber, erhob Anspruch auf Bewilligung von Ascendentenrente, indem sie angiebt, daß der Verstorbene ihr einziger Ernährer gewesen sei. Die Genossenschaft lehnte indessen die Ansprüche ab, da es an dem Nachweise fehle, daß ihr verstorbener Sohn ihr einziger Ernährer gewesen sei. Die Wittwe Bieber legte dagegen Berufung ein; sie bleibt bei ihrer Behauptung und beantragt unter Ueberreichung einer Bescheinigung des Magistrats in Johannisburg die Zubilligung der Ascendentenrente. Die Genossenschaft beantragte Abweisung der Klägerin und wendet zur Begründung ihres Antrages noch ein, daß der Verstorbene bei seinem bisher bezogenen geringen Lohn nicht der einzige Ernährer seiner Mutter habe sein können; eine in Zukunft vielleicht zu erwartende Lohnerhöhung aber nicht zu berücksichtigen sei. Auch in diesem Falle beschloß das Schiedsgericht zunächst noch neue Beweiserhebung.

Von den im ganzen verhandelten 11 Berufungsklagen wurden in 6 Fällen Kläger abgewiesen, in 2 Fällen die beklagte Genossenschaft zur Rentenzahlnng verurtheilt und in 3 Fällen neue Beweiserhebung beschlossen.

* **[Schulgeld-Erhöhung.]** Wir erinnern daran, daß vom 1. April ab das Schulgeld bei dem hiesigen städtischen Gymnasium und den beiden Realgymnasien für einheimische Schüler auf 108 Mk., für auswärtige auf 126, in der Realschule zu St. Petri für einheimische Schüler auf 84, für auswärtige auf 108 Mk. pro Jahr nach Vorschrift des bezüglichen Gesetzes und den f. Z. mitgetheilten Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung erhöht wird. An den Staatsanstalten ist diese Erhöhung bekanntlich schon ein Jahr früher erfolgt.

* **[Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.]** In einem Specialfalle hat der Minister für Handel und Gewerbe dahin entschieden, daß nach § 75 des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung die **untere Verwaltungsbehörde** sich über die Anträge auf Bewilligung von Invaliden- oder Altersrenten **nur gutachtlich zu äußern** und, sofern es sich um Bewilligung einer Invalidenrente handelt, die zuständigen Vertrauensmänner und den Vorstand der betreffenden Krankenkasse zu hören hat. Die hierdurch entstehenden Kosten fallen der unteren Verwaltungsbehörde zur Last. Eine Verpflichtung zur Uebernahme weiterer Ermittelungen, insbesondere über die Richtigkeit der von dem Antragsteller beigebrachten Arbeitsnachweise und anderer Beweisstücke legt das Gesetz den unteren Verwaltungsbehörden nicht auf, vielmehr ist es Sache der den Antrag prüfenden **Versicherungsanstalt**, solche Ermittelungen nöthigenfalls zu veranlassen und die entstehenden Kosten zu tragen. Demnach haben die unteren Verwaltungsbehörden von einer Beweiserhebung über den Inhalt der Unterlagen des Antrages abzusehen und es den Versicherungsanstalten zu überlassen, unter Uebernahme der Kosten solche Erhebungen vornehmen zu lassen.

* **[Prämiirung.]** Herrn Lehrer **Starost** aus Kantschin (Kr. Neustadt) ist von der königl. Regierung zu Danzig eine Remuneration von 65 Mk. für erfolgreiche Betreibung **des deutschen Sprachunterrichts** bewilligt worden.

* **[Haus- und Grundbesitzer-Verein.]** In der gestrigen Generalversammlung erfolgte zunächst Rechnungslegung. Das Vereinsvermögen beträgt danach ca. 3000 Mk. Herr **Kawalki** gab sodann ein Bild von der Thätigkeit im verflossenen Jahre. Es fanden 9 Vorstandssitzungen, 6 Generalversammlungen und 7 Commissionssitzungen statt. Was die statistischen Aufnahmen der hiesigen Wohnungsverhältnisse anbetrifft, so ist als besonders interessant hervorzuheben, daß bei 5788 bewohnten Häusern in Danzig im Durchschnitt 11 bewohnbare Räume auf ein Haus zu rechnen sind. Die Stadt enthält aber 63 668 bewohnbare Räume mit einem durchschnittlichen Miethsertrag von 1350 Mark pro Haus und einem durchschnittlichen Miethspreis von 123 Mk. pro Wohnraum, so daß der gesammte Nutzungswerth der Häuser Danzigs die Summe von 7 813 800 Mk. ergiebt. Was das Bureau des Vereins anbetrifft, das augenblicklich von Herrn Krebs interimistisch verwaltet wird, so besteht der Plan, ein eigenes Bureau mit fest besoldeten Beamten den Vereinsmitgliedern zur Verfügung zu stellen, damit nach jeder Richtung hin den Mitgliedern Unterstützung, Auskunft ꝛc. geboten wird. Es folgten sodann die Vorstandswahlen und zwar wurden gewählt die Herren A. **Bauer**, Vorsitzender, Dr. **Kniewel**, stellvertr. Vorsitzender, G. **Mix**, Schatzmeister, Felix **Kawalki**, 1. Schriftführer, A. **Lynke**, 2. Schriftführer; ferner zu Beisitzern die Herren O. Bartsch, Wilh. Gablewski, Karl Rabe, Rob. Krebs, G. Karow, H. Wiesenberg, G. Hartmann, P. Monglowski, F. W. Puttkammer und G. Metzing. Der Vorsitzende machte einige Mittheilungen über die Stadt-Erweiterung und die projectirte Central-Bahnhofs-Anlage. Schließlich wurde beschlossen, den Verbandstag in München zu beschicken und zwar wurden hierzu die Herren A. Bauer und Mix ausersehen.

* **[Lachszufuhr.]** Unser Fischmarkt ist heute wiederum mit schöner Lachswaare versorgt worden. Namentlich große Exemplare waren in reicher Menge am Platze, einige derselben hatten sogar das stattliche Gewicht von ca. 43 Pfund erreicht. Der Preis ist wieder auf 70, sogar 65 Pf. gesunken. Falls die jetzige Witterung anhält, hofft man für die nächsten Tage auf reiche Zufuhr.

* **[Brandstiftung.]** Gestern Abend 7 1/2 Uhr entstand in dem Grundstück 1. Damm 7 im Kellergeschoß Feuer. Da dasselbe angelegt zu sein schien, wurde der dort sich befindende Bierverleger Wilhelm Sch. verhaftet. Sch. soll bei seiner heutigen Vernehmung zugegeben haben, das Feuer durch Stroh angelegt zu haben, um eine schnelle Verbreitung zu fördern.

* **[Diebstahl.]** Die Aufwärterin Johanna P. stahl gestern Nachmittag von dem Boden des Hauses Schwarzes Meer 8 eine Menge nasser Wäsche, welche zum Trocknen ausgehängt war, wurde aber dabei ertappt nnd in Haft genommen.

[Polizei-Bericht vom 23. März.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Bierverleger wegen Brandstiftung, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 7 Obdachlose, 1 Bettler. — Gestohlen: 1 Beutel, enthaltend 6 Mk., 1 kupferner Kessel. — Gefunden: 3 kleine Schlüssel am Riemen, 1 großer Schlüssel, 3 wollene Handschuhe, 1 Brille mit Futteral, 1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen im Fundbureau der Königlichen Polizei-Direction. 1 Korallenkette, abzuholen im Geschäft Gebrüder Lange, Gr. Wollwebergasse 9, von der Verkäuferin Krest.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 23. März. Da in diesem Frühjahr für das **Weichselgebiet** die Einschleppung der Cholera befürchtet wird, beabsichtigt die Polizei-Verwaltung, auch hier geeignete **Vorkehrungen** zu treffen, um die Epidemie sofort bei ihrem Ausbruch mit allen Mitteln zu bekämpfen, unter anderem auch die Ermittelung und Ausbildung zuverlässiger Personen zu Krankenträgern, Krankenwärtern und Desinfectoren herbeizuführen. Auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Präsidenten hat sich deshalb der Magistrat an den Vorstand des hiesigen Kriegervereins mit der Bitte gewandt, geeignete Männer zur Verfügung zu stellen. Diesem Verlangen ist entsprochen und haben sich bereits 7 Kameraden zu dem in Rede stehenden Zwecke gemeldet, die demnächst ihre Ausbildung erhalten werden. — Nach dem jetzt erschienenen **Bericht des königlichen Gymnasiums** hierselbst für die Zeit von Ostern 1892 bis dahin 1893 betrug die Frequenz am Anfang des Schuljahres 1892/93 155 Schüler, außerdem 7 in der Vorschule und am 1. Februar d. J. 148 und in der Vorschule 10; davon 66 evangelischer, 72 katholischer und 10 jüdischer Confession, in der Vorschule sämmtliche evangelisch. Einheimische zusammen 60, auswärtige 98. Die Maturitätsprüfung bestanden im Michaelistermin 6, im Ostertermine 9 Oberprimaner.

□ **Elbing**, 22. März. Nachdem der Schnee von den Feldern verschwunden ist, muß leider constatirt werden, daß die **Wintersaaten** theilweise ganz bedeutend gelitten haben. Wahrscheinlich werden verschiedene Landwirthe unserer Umgegend es vorziehen müssen, ganze Felder umzupflügen. — Da das **Nogatwasser** in der letzten Woche ganz bedeutend gefallen ist, so sind die Ueberfälle schon trocken, und hat man sich bereits veranlaßt gesehen, mit Schließung der Ueberfälle zu beginnen.

† **Von der Thiene**, 22. März. Viel Schaden richten an unseren **Saaten** die in der letzten Zeit herrschenden starken **Nachtfröste** namentlich auf kalten Bodenarten an, die noch gar nicht abgetrocknet sind. Fehlstellen werden also wohl in der Winterung nicht ausbleiben. — In der gestern in Lichtfelde abgehaltenen gut besuchten Vereinssitzung des **freien Lehrer-Vereins** des Kleinen Marienburger Werders und der angrenzenden Höhe hielt Herr Bergien einen Vortrag über „Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz in der Volksschule", und Herr Lehrer Hermann-Pr. Rosengart sprach über das Thema: „Zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre." Eine am Schlusse der Sitzung veranstaltete Sammlung zum Besten des Lehrerheims in Schreiberhau ergab einen verhältnißmäßig reichen Ertrag. — In einer **lebensgefährlichen Lage** befand sich unlängst der Geselle des Mühlenbesitzers P. in Posilge. Als derselbe etwas an den Windmühlenflügeln in Ordnung brachte, setzte sich plötzlich die Mühle in Bewegung, und drei Umdrehungen mußte der in Todesangst Schwebende, welcher sich krampfhaft festhielt, mitmachen, ehe der Besitzer der Mühle durch das Schreien eines Gehilfen auf die gefährliche Luftschiffahrt seines Gesellen aufmerksam wurde, die Mühle anhielt und den armen Menschen aus seiner bedenklichen Lage befreite.

K. **Thorn**, 22. März. Wie gemeldet, ist dem Oberstlieutenant z. D. **Liederwald** unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landwehr-Bezirks Braunsberg mit Pension und der Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 4 der Abschied bewilligt worden. Mit Herrn L. scheidet wieder einer jener Offiziere aus der Armee aus, die aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen sind. Für manchen alten Soldaten in unserer Gegend wird der genannte Offizier unvergessen bleiben. Im Jahre 1878 war eine kriegsstarke Landwehr-Compagnie nach Kulm eingezogen und Commandeur derselben war der damalige Hauptmann Liederwald. Alle die Leute, die damals seinem Commando unterstellt waren, wußten das humane Auftreten dieses Offiziers nicht genug zu loben. „Mit dem gehen wir gerne wieder durch Dick und Dünn", sagten einfache Landwehrleute, welche die Schlachten bei Metz und bei Belfort mitgefochten hatten. Herr L. besitzt das eiserne Kreuz I. Klasse, er wurde in der Schlacht bei Amiens durch einen Schuß durch den Hals schwer verwundet. — Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die hiesige Handelskammer beim Finanzminister um **Aufhebung des Brückenzolles** auf der Eisenbahnbrücke vorstellig geworden ist. Der Minister hat dieses Gesuch abgelehnt; hebt in seiner Verfügung aber hervor, daß der Provinzial-Steuer-Director in Danzig ermächtigt sei, mit den Besitzern von Droschken und Omnibussen Brückengeld-Abonnementsverträge unter den gleichen Bedingungen abzuschließen, wie solche seitens der städtischen Behörde seiner Zeit für die Benutzung der früheren städtischen Holzbrücke zugestanden waren. Von diesem Abonnementsvertrage ist hier bereits von allen Interessenten Gebrauch gemacht.

Allenstein, 20. März. Ein bei dem hiesigen 4. Grenadier-Regiment dienender **Einjährig-Freiwilliger**, welcher wegen eines Vergehens eine Arreststrafe zu gewärtigen hatte, versuchte seinem Leben **durch Erhängen** ein Ende zu machen. Glücklicherweise wurde er noch rechtzeitig dabei betroffen und, nachdem man ihn aus seiner verhängnißvollen Lage befreit hatte, nach dem Lazareth gebracht.

Von der russischen Grenze, 21. März, wird der „Kgsb. Allgem. Ztg." berichtet: Ein **schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in voriger Woche auf dem Gute Gr. in Rußland. In Abwesenheit des Kindermädchens spielte das zweijährige Söhnchen mit dem im Zimmer liegenden großen Wolfshunde. Durch das Hin- und Herzerren am Schwanze war das Thier so wüthend geworden, daß es das Kind bei der Kehle erfaßte und auf der Stelle tödtete. Als das Kindermädchen wieder das Zimmer betrat und das Kind in seinem Blute liegen sah, stürzte es sich aus Furcht in den nahegelegenen Teich und ertränkte sich.

Vermischtes.

AC. **[Abenteuer eines russischen Prinzen.]** Das amerikanische Schiff „Robert L. Belkrip" erlitt unlängst an einem Felsenriff in der Nähe der Natunnas-Inseln Schiffbruch. Der Capitän und die Mannschaft desselben gelangten nach vielen Leiden und Entbehrungen in Booten in Singapore an, welches 325 Meilen von den Inseln entfernt ist. Unter der Mannschaft befand sich ein junger russischer Prinz, welcher als gewöhnlicher Matrose auf dem Dampfer diente. Die Identität des jungen Mannes ist noch nicht festgestellt. In Folge der vom russischen Consul in Yokohama angestellten Nachforschungen wird der Prinz an Bord eines russischen Schiffes nach seiner Heimath gesandt werden. Derselbe wird als ein strammer Bursche, 18 oder 19 Jahre alt, beschrieben, der ziemlich gut englisch spricht und angenehme Manieren besitzt. Nach seinem Namen gefragt, sagte er, er heiße Alexis. Er gab zu, vom Kaukasus zu kommen und bemerkte, daß sein Vater mehr als ein Prinz war, ehe er Rußland tributpflichtig wurde. Er unternahm seine Wanderungen, weil er Verlangen trug, die Welt zu sehen. Er erreichte New-York und machte von dort aus eine Reise nach Westindien. Dann dachte er daran, wieder nach Rußland zurückzukehren, aber anstatt dessen nahm er seine Wanderungen wieder von neuem auf. — Der russische Consul fand es schwierig, den jungen Abenteurer zur Rückkehr nach seiner Heimath zu bewegen.

* **[Guten Appetit.]** Die Erregung über die Präsidentenwahl hat den Appetit der Amerikaner keineswegs afficirt. Auf dem Inaugurationsball am 4. d. M. wurden nämlich verzehrt: 6500 Austern, 600 Gallonen-Suppe, 10 000 Hühner, 7000 Sandwiches, 150 Gallonen Hummersalat, 300 Gallonen andere Salate, 300 Gallonen eingemachte Früchte, 150 Truthähne, 600 Quart. (1 Qu. = 1/4 Gall.) Rum-Punsch, 800 Pfd. Gänseleberpastete, 1300 Gall. Gefrorenes.

Lille, 22. März. Im **Stadtrath** von Rive de Gier kam es vor einigen Tagen zu **Gewaltthätigkeiten**. Von Beginn der Sitzung ab erging sich das socialistische Stadtrathsmitglied Jacob in Beleidigungen gegen den Senator Runon und mehrere sonstige Stadtväter nicht socialistischer Richtung. Das Ende vom Liede war, daß der Stadtverordnete Bechoy Jacob ohrfeigte und an die Luft setzte. Gegen Jacob soll zudem gerichtlich vorgegangen werden.

Schiffs-Nachrichten.

London, 21. März. Der englische Dampfer „Fenella", nach Hamburg, ist in Shields nach Stoß gegen den Pier gesunken.

Malta, 22. März. (Tel.) Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" ist gestern Abend nach Syrakus weitergegangen. Das Wetter ist schön.

Newyork, 22. März. (Tel.) Der Bremer Postdampfer „**Amerika**", von Bremen kommend, ist hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

P. und N. hier: Wie wir hören, enthält der Kammerbericht über die Rede des Herrn Dr. **Baumbach** im Herrenhause eine in mehreren Punkten etwas incorrecte Wiedergabe des Inhalts derselben. Bei der Bedeutung des Gegenstandes werden wir die Rede demnächst im Wortlaut nach dem amtlichen stenographischen Bericht bringen, sobald uns letzterer zugegangen sein wird.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23. März.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	133—150 M Br.	122-146 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	132—149 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	131—149 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	130—148 M Br.	
roth	745—821 Gr.	128—148 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	120—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 143 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 146 M Br., 145 M Gd., transit 124 M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 147 1/2 M Br., 146 1/2 M Gd., transit 126 M Br., 125 M Gd., per Juni-Juli transit 128 M Br., 127 M Gd., per August Sept. transit 128 M bez., per Septbr.-Oktbr. 130 M Br., 129 M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländisch 116—116 1/2 M, transit 102 M bez.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 116 M, unterpolnisch 102 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 118 M bez., unterpoln. 103 M Br., per Mai-Juni inländisch 119 1/2 M bez., do. unterpoln. 103 1/2 M Br., per Juni-Juli inländ. 121 1/2—121 M bez., unterpoln. 103 1/2 M Br., per Septbr.-Oktbr. inländ. 123 1/2 M Br., 123 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 608 Gr. 131 M

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. russische 86 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 M

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 144 M bez., roth 110—124 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,20 bis 3,60 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., März April 33 M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 23. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter: Trübe.** — Temperatur: + 6 Gr. R. Wind: W.

Weizen war heute weiter verflauend und verlor sowohl inländischer wie Transitweizen 1 M im Werthe. Bezahlt wurde für inländischen weiß 774 Gr. 142 M, 783 Gr. 143 1/2 M, fein hochbunt glasig 799 Gr. 145 M, Sommer- 804 Gr. 146 M, für poln. zum Transit hellbunt bezogen Roggen besetzt 750 Gr. 122 M, hellbunt 764 Gr. 135 M, hochbunt 772 Gr. 127 1/2 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 146 M Br., 145 M Gd., transit 124 M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 147 1/2 M Br., 146 1/2 M Gd., transit 126 M Br., 125 M Gd., Juni-Juli transit 128 M Br., 127 M Gd., August-Septbr. transit 128 M bez., Sept.-Oktober transit 130 M Br., 129 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 143 M, transit 122 M.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 723 Gr. u. 732 Gr. 116 1/2 M, 708 Gr., 738 Gr., u. 747 116 M, polnischer zum Transit 714 Gr., 720 Gr. u. 747 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 118 M bez., unterpolnisch 103 M Br., Mai-Juni inl. 119 1/2 M bez., unterpolnisch 103 1/2 M Br., Juni-Juli inländ. 121 1/2, 121 M bez., unterpolnisch 103 1/2 M Br., Sept.-Oktbr. inländisch 123 1/2 M Br., 123 M Gd. Regulirungspreis inländ. 116 M, unterpolnisch 102 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große weiß 698 Gr. 131 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 128 M per Tonne bez. — **Wicken** polnische zum Transit bunt 86 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** blaue bei starkem Angebot flau und weichend, gestern noch polnische zum Transit 78 M per Tonne bezahlt, zu welchen Preisen heute Käufer fehlten. — **Senf** poln. zum Transit gelb 14 1/2 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Kleesaaten weiß 68, 72 M, roth 58, 59, 62 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** flau und niedriger. Bezahlt ist zum See-Export grobe 3,40 M, extra grobe 3,60 M, mittel 3,35 M, feine 3,20 M per 50 Kilogr. — **Spiritus** contingentirter loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirter loco 33 M Gd., März-April 33 M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. März.

		Crs.v.22.			Crs.v.22.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,50	93,40
April-Mai	150,20	150,70	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	152,70	153,00	Rente . . .	84,60	84,70
Roggen			5% Anat. Ob	91,70	91,70
April-Mai	130,70	131,70	Ung. 4% Grd	97,50	97,40
Juni-Juli .	134,00	134,70	2. Orient.-A.	68,40	68,40
Hafer			4% russ. A. 80	98,20	98,20
April-Mai	143,50	143,50	Lombarden	51,70	51,70
Juni-Juli .	143,00	142,70	Cred.-Actien	190,50	190,10
Petroleum			Disc.-Com. .	193,50	193,40
per 200 ℔			Deutsche Bk.	165,70	165 60
loco	19,20	19,20	Laurahütte.	112,80	112,30
Rüböl			Oestr. Noten	168,40	168,50
April-Mai	50,00	50,30	Russ. Noten	215,20	214,65
Sept.-Okt.	51,10	51,30	Warsch. kurz	214,65	214,25
Spiritus			London kurz	20,42	20,425
April-Mai	34 30	34,30	London lang	20,335	20,335
Juli-August	35,50	35,50	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,70	107,60	SW.-B. g. A.	77,90	—
3 1/2% do.	101,10	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,30	87,40	Bank	—	—
4% Consols	107,60	107,50	D. Oelmühle	89,50	90,00
3 1/2% do.	101,20	101,30	do. Prior.	100,00	100,00
3% do.	87,30	87,40	Mlaw. S.-B.	111,90	111,50
3 1/2% pm. Pfd.	98,80	99,00	do. S.-A.	70,00	69,70
3 1/2% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	98,00	97,80	Stamm.-A.	78,00	77,25
do. neue . .	97,80	97,70	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,20	58,30	5% Trk. A.-A	93,00	92,70

Fondsbörse: fest.

London, 22. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Newyork, 22. März. Wechsel auf London i. G. 4,85 3/4. — **Rother Weizen** loco 0,75 1/2, per März 0,74 1/4, per April —, per Mai 0,76, per Juli 0,77 1/2. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** per März 52 1/4. — Fracht 1 1/4. — **Zucker** 3.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: W.

Gesegelt: Tortona (SD.), Davies, Grangemouth, Zucker. — Lubeca (SD.), Ewers, Halmstad, Kleie. — Pauline (SD.), Kröger, London, Zucker. — Lisbeth (SD.), Breckwoldt, Ostende, Holz.

23. März. Wind: W.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

22. März.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Dampfer mit div. Gütern, 3 Kähne mit div. Gütern, 6 Kähne mit Kohlen, 1 Kahn mit Schlemmkreide, 1 Kahn mit Theer.

Meteorologische Depesche vom 23. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	765	W	3	wolkig	9	
Aberdeen	767	W	1	heiter	4	
Christiansund	761	WSW	8	Regen	6	
Kopenhagen	766	W	3	heiter	2	1)
Stockholm	762	SW	2	wolkenlos	4	
Haparanda	752	SSW	2	Schnee	—4	
Petersburg	759	NW	1	Nebel	—6	
Moskau	763	S	1	bedeckt	—11	
Cork Queenstown	767	SO	1	wolkig	9	
Cherbourg	767	SSO	1	wolkenlos	6	
Helder	772	SSO	1	Nebel	3	
Sylt	769	WNW	2	wolkenlos	3	
Hamburg	769	W	2	Nebel	3	
Swinemünde	767	WNW	3	Dunst	2	
Neufahrwasser	766	NW	1	bedeckt	2	
Memel	764	SW	3	bedeckt	0	
Paris	769	NNW	1	wolkenlos	4	
Münster	770	OSO	2	Dunst	2	
Karlsruhe	771	NO	2	wolkenlos	4	2)
Wiesbaden	771	O	2	wolkenlos	3	3)
München	770	SSO	3	wolkenlos	0	
Chemnitz	771	W	3	wolkig	4	
Berlin	763	NW	3	bedeckt	3	
Wien	770	W	2	wolkenlos	2	
Breslau	768	W	2	bedeckt	5	
Ile d'Aix	766	SO	2	wolkenlos	8	
Nizza	768	still	—	wolkig	9	
Triest	770	still	—	halb bed.	8	

1) Dunst. 2) Reif. 3) Nachts Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert, das barometrische Maximum liegt zwischen der Nordsee und der Adria, charakterisirt durch stille, theils heitere oder neblige, sonst trockene Witterung. Eine Depression liegt über Nordeuropa und scheint sich langsam südwärts auszubreiten. In Deutschland ist es im Westen meist etwas kälter, im Osten meist wärmer geworden, im Süden ist es allenthalben etwas zu kalt, während im Norden nahezu normale Wärmeverhältnisse herrschen; in Süddeutschland fanden Nachtfröste statt. In Westfrankreich erreichten die Nachmittagstemperaturen gestern stellenweise 20 Grad. Das stille, theils heitere, theils neblige Wetter dürfte in unseren Gegenden zunächst noch fortdauern.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
22	8	766,3	2,6	W., flau; bedeckt u. neblig.
23	12	767,0	5,2	" " ; " " "

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Neue Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag, den 24. März, Abends 6 Uhr.

Sonnabend, den 25. März, Vormittags 9 Uhr.

An den Wochentagen Abends 6 Uhr, Morgens 7 Uhr. (7651

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser ältester, hoffnungsvoller Sohn, mein inniggeliebter Bruder, der Einjähr. Freiwillige

Waldemar Henke

im 20. Lebensjahre, was in tiefem Schmerze anzeigen

Kl. Walddorf, den 23. März 1893.

Die tiefgebeugten Eltern.
Der trauernde Bruder.

Die Beerdigung des Kaufmanns Herrn **Fischel Bernstein** findet Freitag, den 24. März cr., Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Langgarten 25 statt.

Nach Liverpool

ladet diese Woche „Balhal" S./S., Capt. Stoltz, nach

Greenock — Glasgow

Dampfergelegenheit diesen Monat noch. (7604

Wilh. Ganswindt.

Nach Leith-Greenock und Umladung nach Glasgow

ladet hier:

S./S. „Zamora",

Capt. Mc. Vicar, am 24./27. März cr.

Güter-Anmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Nach Memel u. Lübeck

Dpfr. „Stadt Lübeck",

Capt. Krause, ladet hier am 25. März cr.

Güter-Anmeldungen erbeten bei

F. G. Reinhold.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M.,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M.,
Marienburger Schloßbau a 3 M.,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M.,
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M.,
zu haben in der Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur Ruhmeshallen-Lotterie a 1 M.,
Loose zur Treptower Silber-Lotterie a 1 M.,
Loose zur Königsberger, Stettiner und Schneidemühler Pferdelotterie a M 1,
Loose zur Marienburger Geld-Lotterie à 3 M.,
zu haben bei

Th. Bertling.

Wieler'sche Vorbereitungsschule für Sexta,

Heil. Geistgasse Nr. 58.

Das Sommersemester beginnt Dienstag, den 11. April. Aufnahme neuer Schüler am Sonnabend, den 25. März, und Donnerstag, den 6., Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. April, von 9—1 Uhr. (7654

Elise Thiele, Vorsteherin.

Fröbel'scher Volks-Kindergarten, Hohe Seigen 25.

Das Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 10. April 1893. Anmeldungen neuer Zöglinge **Donnerstag, den 6., und Freitag, den 7. April, Nachmittags 4—6 Uhr**, im Kindergarten.

Der Vorstand.

Höhere
Privat-Knabenschule.

(Gegründet 1873.)

Anmeldungen für meine am Sande 2 gelegene Privatschule, in welcher Knaben bis zur Quarta vorbereitet werden, nehme während der Ferien Vormittags in meiner Privatwohnung Hl. Geistgasse 86 entgegen. — 3 Schüler nehme gegen mäßige Zahlung in Pension.

W. Euler, Schul-Vorsteher.

Ich ertheile Privatunterricht in allen Lehrfächern der höh. Töchterschule, sowohl jüngeren wie älteren Schülerinnen. Schulpreise. Meld. 11—1 Uhr.

M. Drewke,
geprüfte Lehrerin,
Heilige Geistgasse 92, 3 Tr.
vom 1. April Breitgasse 65[1].

Zähne & Plomben
Frau L. Ruppel
am. Dentistin. Langgasse 72[II].

Feinste Tischbutter

per Pfund 1,20 M.,
empfiehlt

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Echte Kieler Sprotten

empfing und empfiehlt

Albert Gross,
Hl. Geistgasse 29. (7681

Räucherlachs, Aal, Flundern, Heubuder Stremellachs, mar. Lachs, Kieler u. Ostsee-Sprotten, Bücklinge, Delikateß-Bratheringe und Rollmops, empfiehlt

H. Reimann,
Melzergasse 10.

Hochfeine Tafelbutter
täglich frisch, ℔ 1,30 u. 1,20 M., feinsten Limburg. Sahnenkäse fett und weich empf. u. empfiehlt
Nehring Nachflg.
Röpergasse 7.

Wildschweins-Rücken und Keulen

empfiehlt billigst

J. M. Kutschke.

Echte Frankfurter Würstchen
empfiehlt J. M. Kutschke.

Erste Danziger Margarine-Fabrik Saikowski & Danziger

offerirt und empfiehlt als **vollständigen** Ersatz **für Naturbutter** ihre Marken

„Extrafein" und „Krone"

Süssrahm-Tafel-Margarine.

Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (6887

Räucherlachs,
mild gesalzen, à ℔ in ganzen Hälften 1,40 M., im Aufschnitt à ℔ 1,60 M., Sardinen in Oel à Büchse 50 ₰, Sardellen à ℔ 65 ₰, bei 5 ℔ Abnahme nur 60 ₰, geräucherte Lachsheringe, Stück 8, 10—15 ₰. (7685

H. Cohn, Fischmarkt 12,
Herings- und Käse-Handlung.

Dr. of Dental Surgery **Leman,** Atelier für künstl. Zähne, Plomben, schmerzl. Zahnoperationen. Langgasse 83, II. Haus vom Langgasser Thor. Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine anerkannt vorzügliche

Räucherei

für Lachs und Fleischwaaren 2c. zu soliden Preisen zu gefl. Benutzung.

Alexander Heilmann
Nachfolger.

Täglich frischen
Ostsee-Räucherlachs,
sowie
diesjährigen Caviar
empfiehlt
Wilh. Görtz,
Frauengasse 46. (7712

Zur Saat:

frühen weißen Sommerweizen,
hochfein, offeriren (7653

Alex. Wilde & Co.,
Comtoir: Jopengasse 7.

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. Holz-Jalousien, sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Rudolph Mischke

empfiehlt
verz. Milchsatten,



verz. Milchkühler,
verz. Milchsiebe,
verz. Messkannen
mit Glas-Scala,
verz. Eimer, Schüsseln
zu billigsten Preisen.

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

1000 Schock gutes Dachrohr

verkauft
F. Hartung, Ströhm bei Elbing. (7662

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Städtisches Gymnasium.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 11. April,** um 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung für Sexta findet **Sonnabend, den 25. März, pünktlich um 10 Uhr** statt; die Aufnahme neuer Schüler in die übrigen Klassen erfolgt **Montag, den 10. April, um 9 Uhr.** Taufschein oder Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugniß sind vorzulegen. (7277

Kahle.

Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank.

Die Bank beleiht **städtische** Grundstücke an Plätzen von **mindestens** 6000 Einwohnern a 4½ % incl. Amortisation unkündbar. Valuta baar und ebenso rückzahlbar. Anträge nimmt entgegen der General-Agent für Westpreußen (5208

Wilh. Wehl, Danzig.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich mein am hiesigen Platze befindliches **Herren-Garderoben-Geschäft** Herrn **E. Zels** käuflich überlassen habe, welcher dasselbe unter der Firma:

J. H. Loormann Nachfolger

Inhaber: **E. Zels**

weiterführen wird. Für das mir während meiner Thätigkeit geschenkte Vertrauen danke ich bestens und bitte Sie, dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
J. H. Loormann.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich das Herrn **J. H. Loormann** erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und soll es mein Bestreben sein, alle an mich gestellten Anforderungen nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. Ich bitte mein Unternehmen durch Ihre werthen Anträge gütigst unterstützen zu wollen und zeichne (7693

mit vorzüglicher Hochachtung
E. Zels,
Langgasse 50, I. Etage.

Theodor Wagner

vorm. Wilh. Falk,
14 Breitgasse 14.

Färberei mit Dampfbetrieb und chemische Reinigung

von

Damen- und Herren-Kleidern, Möbelstoffen in Wolle u. Seide, Tapisserie, Smyrna-, Velours- u. Brüsseler Teppichen,

Gardinen-Wäscherei auf „Neu"
verbunden mit
Crême-Färberei,
Lieferung, wenn gewünscht, in 24 Stunden.

Desinfections-Anstalt
für
Betten, Kleider, Wäsche etc.

Farben und Chemikalien,

Erd- und Metallfarben, trocken und in Oel gerieben, Firnisse, Oel- und Spirituslacke, Leim, Schellack, Pinsel, sowie technische Artikel für alle Branchen der Gewerbe-Industrie

empfiehlt
die Drogen- und Farben-Handlung
von
F. Rudath vorm. Carl Paetzold,
Hundegasse 38. (7684

R. F. Anger, vorm. G. Berkau,

3. Damm Nr. 3,

Bronce-Waaren-Fabrik.

Bronce-Kronen, -Kandelaber, -Wandarme.
Galvanische Anstalt.
Bronciren aller Metall-Gegenstände in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing 2c.
Warmwasserheizungs-, Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen.
Vollständige Bade-Einrichtungen, Badewannen, Badestühle, Kinderbadewannen, Bidets, Zimmer-Closets, Waschtoiletten 2c.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Steinkohlen u. Brennholz.
Ermäßigte Preise
ab Lager und frei Haus. (7500

Zu Festlichkeiten
empfiehlt leihweise:
Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, **dekorirte** Tafel-Services, Alfenidbestecke, sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie Beleuchtungsgegenstände **zu billigsten Preisen.**

Therese Kühl,
Nr. 38, Langenmarkt Nr. 38, Ecke der Kürschnergasse.

Strohhüte wäscht, färbt, modernisirt billig und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistg. 26.

Tafelwein, roth, mild und schön,
à Flasche 1 Mark offerirt (7696
J. Claassen, Weidengasse 4 d.

Frische Radischen
empfiehlt
J. M. Kutschke. (7691

Dom. Banin bei Zuckau verkauft gute
Eß- u. Saatkartoffeln.

Ein neuer, leichtfahrender
Selbstfahrer,
(ein- u. zweisitzig zu fahren und eichenartig lackirt) zu verkaufen. Näheres durch Kaufmann **J. H. Wolff,** Hohe Seigen 27.

Eine fast neue **Doppelkalesche** und einen bequemen gut erhaltenen **Halbverdeckwagen** billig zu verkaufen **G. Anker,** Vorst. Graben 25.

Mastvieh,
Ochsen und Lämmer verkäuflich in Saskozin. (7661

Ein **Bauplatz in Zoppot,** in der Seestraße gelegen, zu verkaufen. Näheres durch Rechtsanwalt **Nawrocki** daselbst.

Ein alter gut erh., leichter
Verdeckwagen
möglichst **Droschke** wird zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangab. unter Nr. 7690 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

1 gut erhalt. Stutzflügel

ist für den Preis von 300 M zu verkaufen, Pfefferstadt 21[II] Besichtigung v. 3—7 Uhr Nachm.

Ein hohes, vorzüglich erhaltenes **Pianino** ist billig zu verkaufen Heil. Geistgasse 118[I].

Stellenvermittelung.

Wir suchen für unser Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft einen branchekundigen, flotten **Verkäufer.** (7470
M. Lövinsohn & Co.

Suche von sofort oder später für mein Colonial- und Delikatessen-Geschäft einen

Lehrling
anständiger Eltern.
Albert Groß,
Hl. Geistgasse 29.

Eine anspruchslose, geprüfte ev. Erzieherin, wird von Ostern für das Land gewünscht. Meldungen unter **H. E. W.** postlag. Marienburg. (7593

Mehrere gut empf. junge Leute für jede Branche u. Stellung weist kostenfrei nach (7460
G. F. Raikowski,
Frauengasse 29.

Adler-Drogerie

Langgasse 73
Lehrling gesucht. Antritt sofort. (7477
Robert Laaser.

Eine tücht. Kindergärtn.

wünscht Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Frau **J. Stutzkowski** Vorsteh., Danzig, Langgarten 64. (7708

Junger Mann,
23 Jahre alt, sucht zum Juni oder früher, da er zur Cigarren-Branche übergehen will, geeignetes Engagement.
Gefl. Offerten unter Nr. 7597 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein ält. m. d. dopp. Buchführ. u. m. d. engl. u. franz. Correspondenz vertr. Buchh. s. Stellung. Adressen unt. Nr. 7492 in der Expedition d. Zeitung erb.

In einer feinen englischen Familie ist vom 1. April
eine Pension
für ein bis zwei Schüler zu besetzen. Englisch-, Musik-Nachhilfestunden im Hause. Adr. u. 7645 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine sehr gute Pension für junge Mädchen wird empfohlen Jopengasse 25 Näheres 3. Etage.

1—2 Schül. d. h. Lehranst. f. in geb. Fam. g. Pens. m. gewissenh. Nachh. b. d. Schularb. Pensionspreis 360 M jährlich.
Adressen unter Nr. 6880 in der Expedition d. Zeitung erb.

In gebildeter Familie finden 2 Schüler höherer Lehranstalten gut empfohlene
Pension
bei mäßigen Bedingungen.
Adressen unter Nr. 7644 in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Pensionat in Danzig.
In meinem Hause finden Schülerinnen od. junge Damen, welche zu ihrer Ausbildung die hiesigen Lehranstalten besuchen, freundl. Aufnahme. Auf Wunsch Clavierunterricht u. Nachhilfe im Hause.
Frau Wilhelmine Tietzker,
Heiligegeistgasse Nr. 126, 2. Etage.

In meiner Pension Wallplatz 11 2 Tr. finden noch zu Ostern 1—2 Schüler höherer Lehranstalten Aufnahme. Beaufsichtigung der Schularbeiten wie Familienanschluß wird zugesichert.

Langgasse 48
sind die v. verstorb. Zahnarzt Hrn. **Schröder** bewohnten Räumlichk. evtl. auch als **Geschäftslokal** anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst von 11—1 Uhr.

Drei Zimmer, erste Etage, Besichtigung von 11—12 Uhr, Poggenpfuhl 78. Näh. part.

Zoppot.
Rickertstr. 20 ob. Winterwohn. v. 5 Zimmern, 2 Verand., allem Zubehör und Garten, sofort zu vermiethen. Näh. daselbst part.

In feinster Gegend der Stadt ein **gut möblirtes Zimmer** nach vorne mit separatem Eingang zu vermiethen. Adr. unter 7646 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Möbl. Zimmer m. Kabinet
zu vermiethen Heil. Geistg. 61[1].

Langenmarkt 26 ist ein **Ladenlokal,** in welchem jahrelang mit gutem Erfolg ein Cigarrengeschäft betrieben wird, für 1500 M zu vermiethen. Ebendaselbst steht eine ganze Wirthschaft, Möbel, Betten 2c. wegen Fortzugs zum Verkauf. Händler verbeten.

In **Zoppot** wird zum April d. J. eine Wohn. von 8—10 Zimm., pass. z. Pensionat, z. miethen ges. Offerten unter Nr. 7592 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot.
Von Juli bis October will ich meine eleg. Parterrewohnung Schulstraße 11, 5 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Waschküche, Veranda, unmöblirt vermiethen event. auch länger. (7581

Kaufmänn. Verein von 1870.

K.V.D.

Mittwoch, 29. März cr., abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof"
Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
Wahl der Wahl-Commission, des Unterstützungs-Comitees, der Kassen- und Bibliothek-Revisoren, Streichung von Mitgliedern.

Der Vorstand.

Danziger Gesangverein.

Nächste Aufführung 25. April cr.

Matthäus Passion
von
Joh. Seb. Bach.

Anmeldungen passiver Mitglieder werden jeder Zeit in der Homann-Weber'schen Buchhandlung, Langen Markt 10 entgegen genommen. Statuten u. Jahresberichte werden auf Wunsch ebendaselbst verabfolgt.

Der Vorstand.

Sonntag, den 26. März cr., Abends 7 Uhr:

Volksunterhaltungs-Abend

im Victoria-Hôtel,
veranstaltet
vom Zoppoter Gewerbeverein.

Programm:
1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Gesang von einem gemischten Chor unter Leitung des Herrn Oberlehrer **Schwarz.**
3. Vortrag des Rabbiner Herrn **Dr. Werner.**
4. Gesangsvorträge.
5. Deklamatorische Vorträge von Frl. **R. Hagedorn.**
6. Gesangsvorträge.

Entree 15 Pfg. pro Person. Billets nur an der Kasse.

Der Vorstand.



Restaurant A. Penquitt,

Scheibenrittergasse Nr. 4.
Donnerstag, d. 23. März, Abends:
Letzte musikalische Unterhaltung.
Wurst-Picknick. (7625
Frischer Anstich von ff. Bockbier.

Heute Abend
von 6 Uhr an:
Frische Kartoffelpuffer.
Freitag Abend:
Frisch Goullasch,
sowie
Pökel-Rinderbrust mit Meerettig
empfiehlt
Emil Schreiber,
Junkergasse 3, am Dominikanerplatz. (7711
Musik. Abend-Unterhaltung.



Friedr. Wilh.-Schützenhaus

Freitag, 24. März:
Letztes Sinfonie-Concert.

(U. A.: Ouverture zu Herrmann und Dorothea v. R. Schumann, Parsifal-Vorspiel v. R. Wagner, Osterhymne v. Taubert, **Dmoll-Sinfonie** Nr. 6 v. Raff, Motto: Gelebt, gestrebt, gelitten — gestritten, gestorben, umworben 2c.)

Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰.

Carl Bodenburg.
7706) Königl. Hoflieferant.

Lichtbilder aus dem Leben Jesu

nach Prof. Hofmann-Dresden mit Schriftvorlesung, Chor und Orgelspiel, in der St. Annen-Kapelle der St. Trinitatis-Kirche, **vorgeführt an 5 Tagen mit je 2 Vorstellungen vom 22. bis incl. 26. März 1893, um 6 und 8 Uhr Abends.**

Billets: Sitzplatz à 1 M., Stehplatz à 75 ₰ sind bei Hrn. **Aug. Momber,** Langgasse 60, und Abends an der Kirchenthür zu haben. Confirmanden- u. Schülerbillets à 50 ₰ in der Mannhardt'schen Schule, Poggenpfuhl Nr. 77. Programme mit Text à 10 ₰. Der Reinertrag ist für die hiesige wohlthätige Anstalt, das „Asyl zu Ohra", bestimmt. (7540

Gambrinus-Halle,

Ketterhagergasse 3,
empfiehlt
seine oberen Säle und Restaurations-Räume einem hochgeehrten Publikum zu Festlichkeiten aller Art.

Soupers, Diners auch einzelne Schüsseln werden sorgfältig u. billigst ausgeführt.

Frühstückstisch
zu kleinen Preisen.

Mittagstisch
in u. außer dem Hause, für Abonnenten von 60 Pfg. an.

Reichh. Abendspeisenkarte
auch in halben Portionen.

Beste Getränke.

Apollo-Saal.

Sophus Tromholt
aus Christiania.

Populäre astronomische Vorträge.

Wegen Ausbleibens wichtiger Apparate werden der III. und der IV. Vortrag wie folgt verlegt:

III. Vortrag:
Die Sternenwelt
am Sonnabend, 25. März cr., Abends 7½ Uhr.

IV. Vortrag:
Eine Nordkapreise.
Erste Nordlandsfahrt des deutschen Kaisers.
(Hardangerfjord, Sognefjord, Nordkap, Lofoten)
am Montag, 27. März cr., Abends 7½ Uhr.

Billets a 1,50 und 1,25 M., Stehplätze a 75 ₰, für Schüler a 50 ₰ bei (7709

Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36,
Zoppot, am Markt.

Apollo-Saal.

Freitag, den 24. März cr., Abends 7½ Uhr:

Concert.

Frau Marie Schmidt-Köhne
Piano: Herr Hans Bruning.

Gesangs-Programm:
1. a) **Giordani,** Caro mio, b) **Paradies,** Quel ruscelletto, c) **Mozart,** Wiegenlied, d) **Curschmann,** An Rose.
3. **Schumann:** a) Requiem, b) Mondnacht, c) Der Nußbaum, d) **Cornelius,** Vorabend, e) **Grieg,** Solveigs Lied.
4. **Rob. Franz:** a) Erinnerung, b) Zwei welke Rosen, c) Möchte wissen, d) Weißt du noch? e) Mailied, f) Ständchen.
6. a) **Sommer,** Ganz leise, b) **Massenet,** Crepuscule, c) **Bizet,** Pastorale, d) **Behm,** Die Spröde.

Der Concertflügel von **Jul. Blüthner-Leipzig** ist aus dem Magazin von **Max Lipczinski.**

Billets à 3, 2 und 1,50 M bei Constantin Ziemssen, Musikalien- u. Pianoforte-Handlung, Danzig, Hundegasse 36, Zoppot, am Markt.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Wochentags, täglich Abends 7½ Uhr:

Brill. Specialt.-Vorstellg.
Groß. Novität.-Progr.
Sensations-Pièce.
Serpentin-Tänzerin
E. de Vasellari,

Sämmtl. Artisten nur 1. Rang. Pers.-Verz. u. all. Welt. Plak.

Dienstag, den 28. März cr.:
Benefiz
des so allgemein beliebten
Sylviar-Terzett
und zugleich
Letzte Vorstellung
vor den Oster-Feiertagen.

Danziger Stadttheater.

Freitag: Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Dutzendbillets haben Giltigkeit. **Reif-Reiflingen.** Schwank.

Sonnabend: Außer Abonnement. P. P. A. Benefiz für **Ernst George. Die Zauberflöte.** Große Oper.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Heimath.** Schauspiel.

Abends 7½ Uhr: Abonnementsvorstellung. **500000 Teufel.**

Hierdurch sagen wir allen Herren Vorgesetzten unserer verunglückten Männer für die so erhebende Leichenfeier, dem Herrn Prediger **Auernhammer** für die tröstenden Worte und den Collegen der Verstorbenen für ihre Betheiligung unsern innigsten Dank.

Die Wittwen Lietzau, Paschke, Beimelt und die Angehörigen des Zimowsky.

Danzig, 23. März 1893.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20041 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 23. März 1893.

Reichstag.

73. Sitzung vom 22. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf v. Caprivi, Miquel, v. Bötticher, v. Maltzahn.

Präsident **v. Levetzow**: Es war nicht ganz leicht, den gestrigen Ausführungen des Abg. Ahlwardt in allen ihren Einzelheiten zu folgen. Ich habe deshalb mich für verpflichtet erachtet, das uncorrigirte Stenogramm seiner Reden einer Durchsicht zu unterwerfen und hierbei eine Aeußerung gefunden, welche mich nöthigt, dem Abg. Ahlwardt nachträglich einen Ordnungsruf zu ertheilen, was hiermit geschehen sei. Der Abg. Ahlwardt hat nämlich gesagt: „Ja, meine Herren! Wenn es sich darum handelt, die Juden in ihrer Ausbeutung zu schützen, dann finden wir auf allen Seiten des Hauses hier und da, nicht durchweg, auf allen Seiten des Hauses Freunde des Judenthums. Es sind das alles Leute, welche ihr eigenes Volk verrathen in der Hoffnung, bei den Juden einen Brocken abzubekommen, resp. Leute, die nicht selbst geben, die aber aus Furcht, daß ihnen eine Hypothek gekündigt wird oder ein . . . — große Bewegung“ — hierbei hat der Abgeordnete abgebrochen. Diese Aeußerung enthält einen so unzweideutigen Vorwurf des Vaterlandsverraths gegen zeitige Mitglieder des Hauses, die allerdings nicht genannt werden, daß dieser Ausdruck nicht scharf genug gerügt werden kann. (Beifall.) Was der Abg. Ahlwardt weiter geäußert hat über den Inhalt von Actenstücken, die er uns demnächst vorlegen will, so ist das so und bestimmt und verhüllt gewesen, daß ich hierin eine direct erkennbare unzweideutige Beleidigung eines Mitgliedes des Hauses, der Reichsregierung oder einer bestimmten Person außerhalb dieser beiden Körperschaften nicht erkennen kann, obwohl ich die Aeußerung lebhaft bedauere.

Abg. **Richter**: Wir erwarten, daß Abg. Ahlwardt heute den Versuch macht, den Beweis zu erbringen, den er gestern schuldig geblieben ist.

Präsident: Ich kann ihm doch das Wort nicht geben, wenn er sich nicht meldet.

Abg. **Richter**: Ich wollte nur constatiren, daß Herr Ahlwardt ausbleibt. (Rufe: Er ist da!) Dann möge er versuchen, den Beweis zu erbringen.

Abg. **Ahlwardt**: Ich wurde gestern in Folge wiederholter Provocation veranlaßt, von Acten zu sprechen, die allerdings von der maßgebendsten Bedeutung sind, die ich aber nicht im Augenblick, sondern erst nach Wiedereröffnung des Reichstags nach den Osterferien vorzulegen und dann meine Anträge zu stellen mir vorgenommen hatte. Ich habe mich sogar verpflichtet, diese Acten nach Beendigung der Ferien hier vorzulegen. Bei der Lage, in der ich mich befinde, sind diese Acten, welche über zwei Centner wiegen, in meiner Wohnung nicht vorhanden. (Große Heiterkeit.) Ein Theil befindet sich bei meinen Freunden außerhalb Berlins. Gleichwohl ist es mir gelungen, einige davon heute schon zu beschaffen. Ueber den zweiten Theil erhalte ich soeben eine Depesche, daß der Mann verreist ist. Der Verlagsbuchhändler Glöß, der einen großen Theil hat, theilt mir mit, daß, da er wiederholt von Haussuchungen bedroht wird, er die Acten einem Bekannten übergeben hätte. (Ruf links: Wir verlangen nur Abschriften!) Zu verlangen haben Sie jetzt gar nichts, sondern erst nach den Osterferien, wozu ich mich verpflichtet habe. Damit die Sache aber einmal in Fluß kommt, habe ich denjenigen Theil, den ich heute erhalten konnte, mitgebracht und lege ihn hier nieder mit der Bitte, nach den Osterferien Einsicht in diese Stücke zu nehmen; denn sie ergänzen sich mit vielen anderen zusammen zu einem Ganzen, das ich gleich nach den Ferien zu einer ausführlichen Darlegung benutzen will. (Heiterkeit, Rufe: Vorlesen!) Das Vorlesen hat absolut keinen Zweck. (Lachen.) Eines ergänzt das andere, und es läßt sich ein Vortrag nur aus dem Ganzen machen. Sie brauchen keine Angst zu haben. (Lachen. Ruf links: Vor Ihnen Angst haben!) Seien Sie ganz ohne Sorge, es entgeht Ihnen kein wichtiges Stück aus dem Inhalte der gesammten Acten. Das Vorlesen wird erfolgen, es wird alles zu einem großen Ganzen werden. (Unruhe.)

Abg. Graf **Ballestrem** (Centr.): Ich beantrage, zunächst die Sitzung jetzt für eine Stunde zu vertagen, und daß während dieser Stunde der Seniorenconvent unter dem Vorsitz unseres Präsidenten zusammentritt, um die Actenstücke, welche der Abg. Ahlwardt auf den Tisch des Hauses niedergelegt hat, zu prüfen; ferner daß ein Berichterstatter sofort über diese Actenstücke referirt.

Abg. **Richter** (zur Geschäftsordnung): Wir haben den Abgeordneten Ahlwardt nicht provocirt, sondern er hat uns bei der Debatte über das Militärpensionsgesetz durch Anschuldigungen ungeheuerlicher Art gegen die Reichsverwaltung provocirt. Wegen solcher Provocation waren wir verpflichtet, von ihm eine Beweisstellung zu verlangen. Herrn Ahlwardt begegnet, was ihm in seinen beiden Prozessen begegnet ist, daß er in dem Augenblick, wo er den Beweis führen soll . . . (**Präsident**: Das gehört nicht zur Geschäftsordnung!) Ich will dem Antrag Ballestrem zustimmen, sehe aber keine Veranlassung, die Sitzung des Hauses deswegen auszusetzen, weil während der Berathung der Commission die übrigen Gegenstände der Tagesordnung erledigt werden können. Die Frage der Vertagung kann erst dann praktisch werden, wenn die Commission am Schlusse der Erledigung der übrigen Tagesordnung nicht bereits mit ihrer Arbeit fertig ist.

Abg. **Ahlwardt**: Die Untersuchung durch diese Vertrauensmänner, um die ich dringend gebeten habe, hat nur einen Zweck, wenn alle Acten zur Stelle sind. Wenn die Acten aus Leipzig von Herrn Glöß kommen, werden diese ein wesentliches Stück bilden und kommt dann die Sendung, in Betreff deren ich die Depesche bekommen habe, dann hat das Ganze einen Zweck. Diese Acten hier, so hochwichtig sie sind, sind allein ganz unverständlich. Ich bitte, mir soviel Zeit zu lassen, um die Acten herbeizuschaffen. Ich erkläre, daß die gesammten Acten zur Stelle kommen, so schnell es möglich ist; auf weiteres kann ich mich absolut nicht einlassen.

Abg. **v. Manteuffel** (cons.) hält die sofortige Untersuchung der Actenstücke für nothwendig, ebenso aber auch die Suspendirung der Sitzung, weil die beiden ersten Präsidenten zu der Commission gehören. Der Abg. Ahlwardt hat unerhörte Beschuldigungen ausgesprochen, die er nicht oder wenigstens nicht sofort zu beweisen in der Lage ist. (Allseitiger Beifall.)

Abg. **Rickert**: Ich halte es für absolut nothwendig, daß diese Actenstücke sofort untersucht werden. Wenn der Abg. Ahlwardt das nicht wollte, dann sollte er seine Zunge gestern im Zaume halten. (Sehr richtig.) Derartige Beschuldigungen der Regierung und von „Reichstagsmitgliedern in hoher Stellung“ hier vor dem Lande öffentlich aussprechen, heißt etwas Anderes, als in Volksversammlungen Unwahrheiten dem Volke vorzuerzählen. (Sehr richtig.) Ich bitte aber die Sitzung zu unterbrechen auf 1 Stunde, damit wir im Seniorenconvent in Anwesenheit des Präsidenten die Sache verhandeln können. (Zustimmung links.)

Abg. **Ahlwardt**: Ich habe gestern mit vollem Bewußtsein diese Angriffe ausgesprochen und erklärt, daß die actenmäßigen Beweise in einem bestimmten Zeitraum vorgelegt werden. Diesen Zeitraum habe ich mir gesetzt und werde ihn innehalten. Weil indessen gestern der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Acten gleich vorgelegt würden, habe ich mir Mühe gegeben, diese Acten sämmtlich zu beschaffen. Sie gehören sämmtlich zusammen; ein einzelnes Stück hat keinen Zweck. Ich legte eine Anzahl nieder, die übrigen gehen einzeln ein, und ich erkläre mich außer Stande, sämmtliche Actenstücke früher vorzulegen, als ich mich verpflichtet habe. Nach den Osterferien werde ich die einzeln inzwischen einlaufenden Actenstücke. — einen Brief, der dies veranlaßt, werde ich gleichfalls niederlegen — vorlegen; bis dahin muß die Sache vertagt werden. (Lebhafter Widerspruch auf allen Seiten des Hauses.) So lange ich das nicht habe, lasse ich mich auf nichts ein. Wie soll ich plötzlich Alles bekommen, wo ich Knall und Fall (Oho!) . . . . . Ich stehe dafür ein, daß die Actenstücke zu der versprochenen Zeit hier sind. Vorher kann ich keine Auskunft geben, und ich kann die Actenstücke auch nicht aus meinen Händen für den Herrn Präsidenten herauslassen. Ich habe darüber Bedenken, die ich nicht aussprechen will.

Ab. **v. Marquardsen** (nat.-lib.): Auch meine Freunde schließen sich dem Antrage Ballestrem an. Wir konnen nicht zugeben, daß der Abg. Ahlwardt seine angeblichen Beweise dann führt, wann es ihm gefällt.

Abg. **Rickert** bittet den Antrag des Grafen Ballestrem dahin zu ergänzen, daß der Abg. Ahlwardt zugezogen und darüber gehört, was denn in den Actenstücken, die er noch nicht hat, steht, um eine so unerhörte Beschuldigung zu rechtfertigen.

Abg. **Merbach**: Auch die Reichspartei tritt dem Antrage bei. Wir verlangen unbedingt nach den unerhörten Beschuldigungen von gestern schleunige Untersuchung. Das sind wir uns und der Regierung schuldig. Im Reichstag wird anders verfahren als in Volksversammlungen. (Sehr richtig.)

Nachdem der **Präsident** den Antrag des Grafen Ballestrem recapitulirt hat, macht Abg. **Wisser** darauf aufmerksam, daß Ahlwardt die Schriftstücke zurückgezogen habe. Er habe ausdrücklich erklärt, daß er dem Präsidenten die Erlaubniß nicht gebe, diese Schriftstücke der Commission zu unterbreiten. (Widerspruch.)

Präsident **v. Levetzow**: Wenn Jemand ein Actenstück auf den Tisch des Hauses niederlegt, dann kann ich über diese Actenstücke disponiren, so wie es mir gefällt.

Abg. **Wisser**: Ich danke schön für die Belehrung. (Heiterkeit.)

Hierauf wird dem Antrage des Grafen Ballestrem gemäß die Sitzung für eine Stunde ausgesetzt. Der Beschluß war so gut wie einstimmig gefaßt.

*

Um 3¼ Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Abg. Graf **Ballestrem** referirt im Namen und Auftrag der Vertrauenscommission: Ihre Vertrauensmänner sind unter dem Vorsitze des Präsidenten des Reichstages zusammengetreten, um Ihrem Auftrage gemäß die von dem Abg. Ahlwardt überreichten Actenstücke zu prüfen, und haben von denselben eingehende Kenntniß genommen. Die Actenstücke sind von einigen Mitgliedern der Commission Stück für Stück durchgesehen worden. Auch andere Mitglieder der Commission haben sich überzeugt, daß das Urtheil dieser Herren über die Actenstücke das richtige war. Der Abg. Ahlwardt, welcher behufs Ertheilung von Erklärungen zugezogen war, wurde aufgefordert, einzelne Schriftstücke in diesen Actenstücken zu bezeichnen, welche seine Angaben vom gestrigen Tage zu bestätigen geeignet wären. Er hat dies nicht vermocht, er erklärte nur, daß die vorgelegten Actenstücke allein nicht geeignet wären, diese seine Angaben zu bestätigen, daß sie erst in Verbindung mit anderen Actenstücken, welche herbeizuschaffen er noch nicht in der Lage gewesen, die er aber in einer näher oder ferner liegenden Zeit herbeischaffen wolle und könne, geeignet wären, seine Behauptungen zu unterstützen. Hierauf hat Ihre Vertrauenscommission einstimmig beschlossen, zu erklären (der Referent verliest das Folgende): „Daß die von dem Abg. Ahlwardt vorgelegten Actenstücke durchaus nichts enthalten, was die Behauptungen des Abg. Ahlwardt in der gestrigen Sitzung irgendwie unterstützen, und nichts enthalten, was gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstages, eines deutschen Landtages, der Reichsregierung oder einer deutschen Landesregierung im mindesten belastet.“ Aus der Mitte der Commission wurde Folgendes hervorgehoben: Der Abg. Ahlwardt hat gestern, in der voraussichtlich letzten Sitzung vor den Osterferien, Behauptungen vor versammeltem Reichstage aufgestellt, welche geeignet waren, die schwersten Beschuldigungen gegen gegenwärtige oder frühere Mitglieder des Reichstags und gegen Mitglieder der Reichsregierung und Landesregierungen glaubhaft erscheinen zu lassen. Aufgefordert, seine Beweise hierfür beizubringen, hat er dies nicht gekonnt und erklärt, daß er auch nicht im Stande sei, dies gleich zu thun. Der Reichstag hat geglaubt, daß er nicht 24 Stunden ins Land gehen lassen dürfe, wo diese Beschuldigung unerwidert und unbewiesen geblieben wäre, und deshalb hat er, alle anderen Rücksichten bei Seite setzend, beschlossen, heute noch eine Sitzung abzuhalten, um dem Abg. Ahlwardt Gelegenheit zu geben, seine Beschuldigungen zu beweisen. Wie dies gelungen ist, hat der von mir eben verlesene Beschluß der Commission Ihnen bewiesen. Meine Herren! Wenn Jemand, wenn insbesondere ein Mitglied des Reichstages solche Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstages oder der Regierungen vorbringt, so kann er dies nur thun, wenn er die Beweismittel sofort zur Stelle hat und auf den Tisch des Hauses niederlegt. Wenn er dies aber thut in einer Sitzung, auf welche eine längere Pause folgt, wodurch Wochen hindurch diese Beschuldigungen unerwidert und unwiderlegt durch das Land gehen, so ist das ein Benehmen, welches im deutschen Reichstag bis jetzt, Gott sei Dank, noch nie vorgekommen ist (Lebhafte Zustimmung auf allen Seiten des Hauses), und welches richtig zu qualificiren in parlamentarischen Ausdrücken äußerst schwer sein wird. (Beifall.) Diesen Gefühlen wurde Ausdruck gegeben in der Commission, und dem ist die Commission einstimmig beigetreten. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Abg. **Ahlwardt**: Als ich gestern durch den Abg. Richter provocirt wurde bezüglich meiner Aeußerungen über den Invalidenfonds, da antwortete ich, daß ich unter Beweis stellen könne, daß nicht nur bezüglich des Invalidenfonds, sondern auch bezüglich vieler anderer Dinge Schlimmes vorgekommen sei, und daß das deutsche Volk schwer geschädigt sei; daß in den Acten, die ich besäße, Personen dieses Hauses und auch ein Mitglied der jetzigen Regierung durch ihre Unterschriften resp. durch Briefe über sie gekennzeichnet werden, und daß von diesen Personen auch etwas nicht Gutes gesagt sei. (Gelächter.) Ich erklärte, daß ich unter Beweis stellen werde, daß durch Manipulationen, mit denen auch diese Personen zusammenhängen, daß deutsche Volk um Hunderte von Millionen Mark schwer geschädigt sei (Rufe links: Betrogen!), oder betrogen, das ist dasselbe. Ich glaube nicht, daß ich das gesagt habe, (Rufe links: Ja wohl!), aber es würde auch dem entsprechen, was ich sagen wollte. Ich wollte die Actenstücke nach Ostern als Beweis vorlegen. Unter den Verhältnissen, in denen ich jetzt lebe, kann ich nicht 24 Stunden lang in meinem Hause Actenstücke dieser Art behalten, und habe sie deshalb bei guten Freunden und Bekannten untergebracht. In der Commission habe ich Namen und Wohnung sämmtlicher Personen mitgetheilt, bei denen die Actenstücke liegen, und habe auch zwei Depeschen vorgelegt, aus denen hervorgeht, wann die Actenstücke kommen würden und daß sie kommen würden. Da es mir trotzdem nicht möglich war, auch nur einige Stunden Aufschub zu erhalten, und da es die Commission abgelehnt hat, sich in Permanenz zu erklären (Heiterkeit), damit ich die Actenstücke vorlegen kann, da trotzdem hier über mich gerichtet wird, obwohl ich erklärt habe, die Acten kommen in nächster Zeit; da mir also die Möglichkeit abgeschnitten ist, weil die Commission sich wieder getrennt hat, meine Angaben zu beweisen, so muß ich allerdings dem Gefühl Ausdruck geben, daß mir die Möglichkeit genommen ist, in allernächster Zeit zu beweisen, was ich Ihnen unter Beweis gestellt habe. Es sind nicht leichte Sachen, um die es sich handelt. Ich erinnere nur an eine einzige Thatsache, die ich auch in der Commission vorbrachte: es liegt in diesen Acten ein Brief, ein Originalbrief des Präsidenten eines Senatsgerichtshofes eines auswärtigen Staates; in diesem Briefe be-

---

Die Kunstausstellung im Stadt-Museum.

IV.

Auf keinem Gebiet der Malerei sind die Modernen mit so entschiedenem Recht aufgetreten, wie auf dem der **Marine** und **Landschaft**. Hier wird ihr Ausgangspunkt, die Nachahmung der Natur und die Vernachlässigung der schöpferischen Phantasie ohne jede Erklärung verständlich, weil diese Gebiete an und für sich das subjective Element des Schaffens in die engsten Grenzen bannen; hier treten ihre Vorzüge in das hellste Licht. Dreifacher Art aber sind diese Vorzüge. Erstens hat man den Darstellungsstoff erweitert, indem man Momentbilder von einer solchen Fülle von Licht und Farbencontrasten schildert, wie man es früher nie gewagt hätte. Zweitens hat man den Blick für Farbe und Licht verfeinert und den coloristischen Sinn vertieft und erhöht beim Maler wie beim Publikum. Endlich sind die Maler mit einer großen Liebe für diejenigen Theile der Natur erfüllt worden, die bislang als dürftig, unscheinbar, verkommen unbeachtet blieben, ohne jedoch des malerischen Reizes zu entbehren. Gerade dieser letzte Umstand ist es hauptsächlich, der die Künstler befähigt hat, auch in den engsten Grenzen ihres Vaterlandes, in der nordischen Flachlandschaft, im kleinen Ostseedorf, in der unscheinbaren Haide Schönheiten zu beobachten, die man früher nicht kannte, weil man sie nicht suchte. Der zerrissent herbstliche Wolkenhimmel unserer Heimath biete dieselben malerischen Reize wie Italiens südlich gebläuter Himmel, die lehmige Architektur der märkischen Sandlandschaft hat dieselbe Berücksichtigung erhalten wie die Trümmerhaufen einer vergangenen römischen und griechischen Culturepoche, und unsere wettergebräunten Theerjackengesichter und starkknochigen Bauerngestalten enthalten ebenso viel malerisch Interessantes wie die groteske südländische Staffage. Ein besonderer Liebling aber der zeitgenössischen Künstler ist das Meer und die Landschaft, die sich ans Meer anschließt. Wohl zu jeder Zeit hat es Menschen gegeben, die von der majestätischen Größe und Gewalt dieses Elementes ergriffen wurden, stets werden sich übelgelaunte Mode-Existenzen gefunden haben, die sich bei einem Blick auf sein friedlich geglättetes Gesicht, über das nur hie und da ein leichtes Kräuseln geht, der Langeweile übergeben wähnten. Aber noch niemals hat man unter den deutschen Künstlern so viele kräftige Talente gezählt, die mit inniger Liebe dem Studium des Meeres und der Beobachtung des Lebens an und auf ihm sich hingaben, um uns mit seiner monumentalen Erscheinung, mit seiner zermalmenden Kraft, mit seiner Frische und Erholung spendenden Atmosphäre bekannt zu machen, um uns den Humor, die Freude und das Leid zu schildern, die wie auf- und absteigende Eimer im Leben und in den Gemüthern der Seeleute abwechseln. Unsere Ausstellung, die auf diesem Gebiete sehr gut beschickt ist, macht uns mit vielen Künstlern bekannt, die mit glücklichem Wollen und schönem Gelingen diese malerischen Vorwürfe zu verwenden wissen. An erster Stelle ist wohl **Professor Carlos Grethe***) aus Karlsruhe zu nennen. Er ist mit 11 größeren und kleineren Bildern vertreten, denen sich noch 14 Blätter Gouachezeichnungen und 20 Blätter Zeichnungen anschließen, die unter dem Titel „An Bord eines Segelschiffes“ zusammengefaßt sind. Carlos Grethe ist noch ein junger Professor von 29 Jahren, sein Lebensweg hat ihm von früher Jugend die Bahnen vorgeschrieben, in denen er jetzt wandelt. 1864 in Montevideo in Uruguay von deutschen Eltern geboren, machte er schon im 6. Lebensjahre die große Reise nach Hamburg, dessen mastenreicher Wald im Hafen, dessen buntbewegtes Bild einen nachhaltigen Eindruck auf den Knaben machten und seine Gestaltungskraft so mächtig belebten, daß er sich bald über seinen künstlerischen Beruf klar war. Nach einer kurzen Episode bei einem Kaufmann — sein Vater bestimmte ihn für diesen Beruf, und nach schweren Jahren der Entbehrung — sein Vater verweigerte ihm die Unterstützung, hatte er genügend Mittel erworben, um in Karlsruhe bei Keller und in Paris zu lernen. Nach Karlsruhe zurückgekehrt, faßte er den Entschluß, eine längere Seereise anzutreten, um ausführliches Material für seine Darstellungsweise zu gewinnen. Und in der That schiffte er sich an Bord eines Segelschiffes nach Vera Cruz ein, das er nach einer Ueberfahrt von 75 Tagen erreichte. Auf dieser Reise und auf der Rückfahrt, die er ebenfalls auf einem Segelschiff bewerkstelligte, hatte er Gelegenheit, alles, was an todtem und lebendigem Inventar mit einem Schiff zusammenhängt, zu studiren und zu skizziren, so daß es sein bleibendes Eigenthum wurde. Er lernte das Meer in allen seinen Weisen kennen, er hörte sein sanftes Plätschern am Kiel des Schiffes, er vernahm den mächtig donnernden Orkan. Früchte dieser Studien bietet uns der Künstler in seinen hier ausgestellten Werken. Grethes hohe Künstlerschaft geht schon daraus hervor, daß er ein Specialist in engen Grenzen, doch immer neu in seinen Ideen ist und von Schematismus und Verflachung nichts an sich hat. Wer seine Gouache- und Blätterzeichnungen studirt, wird erstaunt sein über des Künstlers eminenten Fleiß und über seine lebendige, sich nie wiederholende Schilderung. Mir steht in dieser Richtung sein Können so hoch wie das der begabten Holzschnitzer der gothischen Kunst, die sich bei ihrem unerschöpflichen Reichthum der Formen sich nie ein und desselben Musters zweimal bedienten. Humor und Trauer, Vergnügen und schwere Arbeit, Behaglichkeit und entfesselte Wuth der Elemente, das sind die Töne, die Grethe in seinen Zeichnungen angeschlagen hat. Selbstverständlich geht es über den Rahmen dieser Besprechungen hinaus, alle seine Schöpfungen eingehend zu würdigen, darum will ich mich auf die beschränken, die ich für die bedeutendsten halte. Ueber seine Studienköpfe habe ich mich schon geäußert. Dem Umfang nach am größten ist das Bild, welches den Titel führt „Lustige Seeleute an Bord eines Wallfischfängers“, ein Ausschnitt aus dem Leben solcher Leute, wie er naturgetreuer nicht gedacht werden kann. In einem Raume des Schiffes, welches in Bewegung ist — die Bewegung wird durch die nach links sich senkende Lage der Decksbalken angedeutet —, finden wir sieben Seeleute in lustiger Unterhaltung, zwei tanzen, zwei spielen die Begleitung auf einer Harmonika und einem als Pauke benutzten Kupferkessel, am Kochofen ist ein Mann beschäftigt, ein Zuschauer ist im Vordergrund links und giebt seine Freude durch Schnalzen der Finger zu erkennen, ein zweiter Zuschauer steht im Hintergrund und hält sich an eine Leiter. Noch tiefer im Hintergrunde sieht man eine Cajüte mit einer Person an einem Tische sitzend. In der ganzen Composition ist das Bild höchst lebendig, man beachte doch die tanzenden Männer, den paukenden Matrosen und den Zuschauer links vorn, mit welchem Wohlbehagen folgt er nicht dem Tanz der Kameraden! In der Naturbeobachtung ist Grethe Realist, und zwar mit vollem Recht, denn solch einen Vorwurf mit überschminkter Wahrheit darstellen zu wollen, wäre einfach eine Unwahrheit. Das Loch im Hemde des Matrosen ist wahr, ebenso wahr ist das schmierige Gesicht des Paukers. Was die Handhabung der Technik anbetrifft, so bekundet der Künstler eine Meisterschaft, die Staunen erregen muß. Wie handgreiflich tritt der Matrose mit der Harmonika hervor trotz des Dunkels, in dem er sich befindet, wie natürlich ist die Färbung des Schiffsbodens, aller Geräthe ringsherum, wie lebenswahr die Farbe der Menschen in ihren einzeln Partien? So müssen in Wahrheit Walfischfahrer aussehen. Und doch wie oft hörte ich das Wort Schmiererei, wenn ich vor dem Bilde stand, wie oft sah ich ein mitleidiges Achselzucken. Glücklich der Mensch, der auf einen einzigen Blick hin dem Bild ansieht, daß nichts an ihm ist! Aber auch bemitleidenswerth der Künstler, über den so schnell das Urtheil fertig ist! Und in Wahrheit niemand wird so schlecht behandelt vom Publikum wie der Maler. Ein wissenschaftliches Werk wird zu Ende gelesen, ehe man darüber urtheilt, ein Roman wird wenigstens diagonal durchblättert, ehe man darüber spricht, nur ein Kunstwerk wird auf einen Blick hin verdammt oder anerkannt. In das Werk vertiefen kann man sich nicht, das würde am Durchrasen der Ausstellung hindern, man will es auch gar nicht, denn nur das mühelos Dargebotene wird genossen, eine Caricatur wird eher betrachtet, als ein edles Kunstwerk. Und doch verdient gerade ein Kunstwerk mehr denn alles andere studirt zu werden, denn nur dadurch kann man des Künstlers Absichten kennen lernen, was unbedingt nöthig ist zur Beurtheilung seiner Leistungen. Freilich kann und muß man dabei verlangen, daß des Künstlers Absichten von einem Können unterstützt werden, weil jeder sonst auf seine Absichten nur sich berufen könnte, und wir nur Stümpereien zu sehen bekämen. Tout comprendre — c'est tout pardonner, sagt der Franzose. Und dieses tout comprendre ist nicht nur gut, nein, es ist nöthig, damit wir gerecht bleiben und auch da Anerkennung zollen, wo der Tagesgeschmack nur Achselzucken und Verachtung kennt. Die Wirkung des Tagesgeschmacks ist mir so recht klar geworden, wenn ich Grethes Bild „Bestattung an Bord“ beurtheilen hörte. Wenn ich auch das nicht ernst nahm, Wenzels (Danzig) Bild mit demselben Vorwurf stehe höher als Grethes, so wußten doch viele gar nichts aus ihm zu machen. Und wie viel bietet es doch! Wie fein ist das Thema, das an Bord sich abspielt, in der Natur variirt, auf den Himmel und auf die See übertragen! Alles stimmt in harmonischen Tönen ein Klagelied an, Trauer ist allenthalben, selbst aus den scheinbar leblosen Personen an Bord spricht Leben, und dies Leben ist Trauer. Und wie herrlich dazu wirkt im fernen Horizont der Streifen blauen Himmels, der die Hoffnung ausdrückt! Das ganze Bild ist eine weihevolle Todtenklage, ein Gedicht, das in seiner menschlichen Einfachheit von Herzen kommt und zum Herzen geht. In Bezug auf die Technik steht auch hier Grethe auf modernem Boden und zwar auf der Höhe der Alexmalerei, denn mit breiten Farbenanhäufungen ist alles auf die Leinwand getragen, aber in so feiner Abstimmung, daß ein plastisches Gebilde von dem Hintergrund sich abhebt. Und noch ein drittes Bild von Grethe möchte ich nennen, betitelt ist es „Auf der Wache“. Ein Matrose sitzt auf dem Hinterdeck und vertreibt sich die Zeit mit Singen und Harmonikaspielen. Dies Bild vertritt in vollendeter Weise das, was man unter Impressionismus zu verstehen hat. Es ist die Wiedergabe einer Erscheinung, wie sie flüchtig vorüberzieht an unserem Auge. Des Künstlers Streben ist darauf gerichtet, diesen flüchtigen, schnell vorübergehenden Reiz, der die Netzhaut trifft, wiederzugeben. Wollte dies ein Stümper unternehmen, dann würde es etwas Unverständliches, eine Skizze, eine Momentphotographie werden. Unterzieht sich aber dieser Aufgabe ein echter Künstler, weiß er dem Momentanen etwas Bleibendes zu verleihen, dann wird es ein Kunstwerk. Daß dies der Fall ist, lehrt ein Blick auf das Bild. Der Mund ist nicht etwa nur geöffnet, nein, er singt, er ist in Bewegung, der ganze Körper ist es mit Man vergleiche doch mit diesem Bild jenes, das uns singende Kinder im Grünen zeigt. Da ein starres Offenhalten des Mundes, bei Grethe Leben, frisches pulsirendes Leben im ganzen Körper, durch den Mund mit zum Ausdruck gebracht. -r

*) Die Lebensdaten entstammen einer Mittheilung des Herrn Paul Schultze-Naumburg in Karlsruhe.

dankt sich der Herr bei einem hervorragenden deutschen Staatsbürger, den ich auch in der Commission nannte, für die schöne Geldzuwendung, und bitte auch für seine Collegen im Senat um Zuwendungen. (Präsident **v. Levetzow**: Was in den Acten steht, die Sie uns nicht vorgelegt haben, geht uns heute gar nichts an, sondern nur das aus den Acten, die Sie uns vorgelegt haben.) Nun, schön! Da mir nicht die Möglichkeit gewährt ist, auch nur einige Stunden zu warten, um die Acten herbeizuschaffen — es wäre wohl gerecht gewesen, mir einige Tage dafür zu gewähren —, so ist es mir unmöglich, zu beweisen, was ich zu beweisen vorhatte.

Abg. **Richter** (freis.): Der Abg. Ahlwardt hat von einer Provocation meinerseits gesprochen. Niemand anders hat hier provocirt wie er, indem er am Sonnabend bei der Berathung der Novelle zum Invalidenpensionsgesetz die Behauptung aufstellte, daß durch Verhandlungen hinter den Coulissen zwischen der Regierung und reichen Börsenjuden, wie er sich ausdrückte, die Regierung veranlaßt sei, gegen das Reichsinteresse den Invalidenfonds knapper zu bemessen, als es an sich vernünftig gewesen wäre. Darauf hin habe ich den Herrn Abg. Ahlwardt gestern aufgefordert, den Versuch zu machen, dies zu beweisen. Ich constatire noch zuzüglich dem, was bereits mitgetheilt ist, daß selbst in den vorgelegten Actenstücken über den Invalidenfonds überhaupt nicht das Mindeste enthalten gewesen ist (Hört, hört! links), nichts, was irgendwie auf das Verhalten der Reichsregierung jetzt oder früher irgendwie einen Bezug haben konnte. Alles, was der Abg. Ahlwardt in Bezug auf den Invalidenfonds — und das war der Ausgangspunkt seiner Anschuldigungen — vorbrachte, war die Ueberreichung eines Pamphlets, das vor 15 Jahren erschienen ist und von dem bekannten, allerdings ihm verwandten Rudolf Meyer herrührt. Dieser Rudolf Meyer hatte in dem Buch verschiedene Stellen angestrichen. Es ist dies ein Pamphlet ähnlich anderen Pamphleten, die in jener Zeit über den Invalidenfonds erschienen sind. Die damals erhobenen Anschuldigungen haben schon vor 16 Jahren den deutschen Reichstag veranlaßt, bei der Berathung der Novelle zum Invalidengesetze in den Jahren 1875 und 76 eine ausgedehnte Enquete über die Anklagen des Invalidenfonds und die dabei obwaltenden Verhältnisse anzustellen. Ich habe selbst dieser Commission angehört und es damals schon im Reichstage öffentlich ausgesprochen, daß von allen diesen damals schon erhobenen Anschuldigungen, die jetzt wieder aufzuwärmen versucht wird, absolut nichts begründet gewesen ist nach Maßgabe der damals festgestellten Thatsachen. Wenn Sie Näheres darüber erfahren wollen, so nehmen Sie Einsicht von der Nr. 185 der Drucksachen dieses Hauses aus der Session von 1875/76. Eine Behauptung hat jetzt der Abg. Ahlwardt wiederholt, die überhaupt weder mit dem Invalidenfonds noch mit dem Verhalten der Regierung das Mindeste zu thun hat, und für die er einen Beweis nicht vorzubringen im Stande war. Er hat lediglich seine frühere unerwiesene Behauptung aufs neue behauptet. Das ist ja immer dieselbe Methode, die dieser Herr jetzt zum dritten Mal verübt: zum ersten Mal in dem bekannten Prozeß, worin er die Stadtverwaltung von Berlin der Corruption beschuldigte, wofür er zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, und dann in dem Prozeß wegen Beleidigung der Militärverwaltung und der Firma Löwe. Ueberall hat er die schwersten Beschuldigungen gegen Beamte und Privatpersonen ausgesprochen, und nirgends war er in der Lage, auch nur den Anfang eines Beweises zu geben. Immer versuchte er, diese Prozesse zu verschleppen, genau wie er jetzt auch wieder hinweist auf spätere Termine. Immer, wenn sich seine Zeugen und Beweise als absolut haltlos erwiesen hatten, vertröstete er, daß er in einer entfernteren Zeit bessere Zeugen und Beweise vorbringen könnte. In einem Prozeß, wo es sich um Privatpersonen und technisch complicirte Sachen handelt und um Vorgänge in Privatwerkstätten, ist es ja überaus schwer, für alle Welt erkennbar den Thatbestand gegenüber den Anschuldigungen klarzustellen. Hier aber handelt es sich nicht um Privatpersonen, sondern um öffentliche Angelegenheiten, die leicht für das große Publikum zu überblicken sind. Es ist ein Segen des Parlamentarismus, daß wir nicht gebunden sind an lange Fristen und an die Prozeßformen, daß wir kurzen Prozeß mit Herrn Ahlwardt zu machen im Stande sind (lebhafter Beifall und Heiterkeit), und daß das einstimmige Verdict dieses Reichstages den Herrn Ahlwardt in seiner ganzen Haltlosigkeit und ganzen moralischen Beschaffenheit vor dem Lande klargestellt hat.

v. Manteuffel (cons.): Als ich gestern der Vertagung zustimmte, that ich es im Interesse des Hauses, der Regierung und des ganzen Landes; aber ich hielt auch dafür, daß dieser Schritt auch im Interesse des Herrn Ahlwardt war. Denn nachdem er Beschuldigungen unerhörter Art gegen Mitglieder der verbündeten Regierungen erhoben hat ohne Beweismittel, mußte er letztere so schnell als möglich herbeischaffen. Herr Ahlwardt hat dem Ersuchen des Reichstages nicht entsprochen, er hat die Beweismittel nicht zur Stelle bringen können. Wenn Herr Ahlwardt, von seinem Gewissen gedrungen, den Vorstoß glaubte machen zu müssen, durfte er ihn wenigstens nicht gestern machen, ohne die Beweismittel zur Stelle zu haben, sondern mußte warten, bis seine Beweismittel da waren, und zwar unzweideutigere als seine heutigen. Ich vertrete diese Meinung einem socialdemokratischen und jedem andern Abgeordneten gegenüber. Herr Ahlwardt hat nicht die Spur eines Beweises bis jetzt erbracht. Wenn etwas faul ist im Staate Dänemark, dann haben die Parteien ausnahmslos das größte Interesse, diese faulen Punkte aufzudecken, aber auch das Interesse, daß derartige Anschuldigungen nicht ins Land hinausgehen dürfen. Solche Ausstreuungen von Verdacht sind der faulste Punkt, den es im deutschen Reiche geben kann. (Lebhafter Beifall.) Herr Ahlwardt stellt Behauptungen auf und hält sie für erwiesen, wenn er sie wiederholt hat. (Heiterkeit und Sehr gut!) Ein derartiges Vorgehen müssen wir Conservativen aufs allerentschiedenste verwerfen; ein solches Vorgehen ist bisher in diesem Hause unerhört gewesen! (Lebhafte und allseitige Zustimmung.)

Abg. **Ahlwardt**: Als plötzlich und unerwartet diese Schickung hier über mich hereinbrach (Ruf: Sie haben es ja selbst gemacht! Langanhaltende Heiterkeit!) ..... Es wird hier so oft von Volksversammlungen gesprochen, dort kann man doch wenigstens zum Worte kommen. Ich kam gestern nicht mit der Absicht hierher, die Angelegenheit aufzudecken, während der Debatte hat sich eben diese Geschichte plötzlich entwickelt. Nachdem dies geschehen, habe ich mir die denkbarste Mühe gegeben, um das Material herbeizuschaffen, dafür rufe ich mehrere der anwesenden Collegen zu Zeugen auf. Während des ganzen Nachmittags und eines großen Theiles der Nacht bin ich danach herumgefahren. Ich konnte gar nicht annehmen, daß meine Erklärung, die Acten nach einiger Zeit vorzulegen, als ungenügend angesehen werden würde. Das Haus wußte bereits gestern, daß ich es heute nicht konnte. Wenn gleichwohl die Sache sich so entwickelt, als ob eine Untersuchung von ausreichend vorgelegten Actenstücken stattgefunden hat, so ist die Sache doch nicht ganz so, wie es den Anschein gewinnt. Als ich heute etwas vortragen wollte, was ungefähr über den Inhalt der Acten Klarheit giebt, ist es mir hier unmöglich gemacht, und auch die Commission ist nicht bereit, diese Acten sich fernerhin noch anzusehen resp. fernerhin zusammenzutreten. Wenn die Commission mir nicht einmal eine kurze Zeit von einigen Stunden gab, um die Thatsachen zu beweisen, so kann ich diese Sache kaum als durch und durch ernst ansehen. Faule Punkte müssen aufgedeckt werden! Ja, das ist mein Bestreben und meine Absicht gewesen, und zwar nicht deshalb, um einen Einzelnen zu schädigen, sondern weil ich sehe, daß überhaupt die Zeitentwickelung eine solche ist, in der diese faulen Punkte leider bedeutend anwachsen und bedeutenden Schaden anrichten. Ich habe gekämpft nach meiner vollen Ueberzeugung nur für die Wahrheit und reine Wahrheit. (Lachen. Abg. Träger: Für 75 Pfennige Entrée! Langandauernde Heiterkeit.) Ich kann ja warten. Ich habe das Bewußtsein, unter allen Umständen die jetzt sehr traurige Entwickelung der Zeit erkannt, die Schäden dargelegt und das Beste erstrebt zu haben. Das werde ich auch fernerhin rücksichtslos thun. Wenn jetzt die Corruption in vielen Kreisen derart ist, daß absolut klar zu Tage liegende Dinge nicht mehr gesetzlich zu beweisen sind, weil andere Dinge dazwischen stehen, so ist das zwar sehr schlimm, es wird mich aber nicht abhalten, trotzdem weiter zu kämpfen und endlich auf den Boden zu kommen und von da aus eine Besserung herbeizuführen. (Lachen.) Auch ich muß erklären, so etwas wie meine Vergewaltigung heute ist noch nicht vorgekommen. (Lachen.)

Präsident **v. Levetzow**: Es hat Sie Niemand vergewaltigt, man hat Sie zu Worte kommen lassen, so viel Sie verlangt haben (Ruf: Viel zu viel!), und der Ausdruck, den Sie brauchten, war nicht am Platze.

Abg. **Lieber** (Centr.): Herr Ahlwardt scheint noch immer nicht eine Spur von Verständniß dafür zu haben, daß die größtmöglichste Corruption diejenige ist, daß im Schoße des deutschen Reichstags die unerhörtesten Beschuldigungen gegen Mitglieder des Reichstags und der Reichsregierung ausgesprochen werden, ohne daß derjenige, der sie ausspricht, auch nur den Schatten eines Beweises hinter sich hat. (Zustimmung.) Die Commission hat Herrn Ahlwardt nicht verweigert, auch fernerhin Beweisstücke von ihm entgegenzunehmen. Es ist ihm bemerkt worden, daß die zuständige Stelle zur Entgegennahme derselben der Präsident des Reichstags ist und dieser das Weitere schon veranlassen werde. Darauf hat Herr Ahlwardt nicht reagirt. Wir wollen die Thatsache nicht verschieben lassen, daß entgegen dem Wunsche schwer abgearbeiteter Mitglieder des Hauses, in die Osterferien zu kommen, der Reichstag eine heute abzuhaltende Sitzung beschlossen hat, lediglich um Herrn Ahlwardt Gelegenheit zu geben, einen Beweis wenigstens anzutreten. Nach der einstimmigen Erklärung der Commission ist dieser Beweis vollständig mißglückt, und Herr Ahlwardt scheint kein Gefühl dafür zu haben, daß schon diese Frist von 24 Stunden weit über das hinausging, was ein Ehrenmann von einem Parlament wie dem deutschen Reichstag fordern kann. (Zustimmung.) Für solche Beschuldigungen ist der Beweis sofort zu verlangen. Das ist die gute Gepflogenheit des Reichstags, so hart unsere Kämpfe in 20 Jahren schon gewesen sind, jederzeit geblieben, und diese gute Gepflogenheit lassen wir uns von Herrn Ahlwardt und denen, die etwa hinter ihm in den Reichstag einrücken wollen, nicht verwirren. Ich bin aufs tiefste betrübt über einen Zustand der Dinge, der es dem Herrn Ahlwardt auch heute noch nicht erlaubt, zu erklären, daß er für seine gestrigen Anschuldigungen keine Beweise in der Hand hat. Eine solche Erklärung würde vorläufig die aufgeregten Gemüther im Reichstag, der verbündeten Regieruugen und im Lande beruhigt haben. Statt dessen mit neuen Anschuldigungen vor den Reichstag zu treten, zu wissen, daß diese Anschuldigungen unerwiesen mindestens vier Wochen ins Land gehen und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Deutschland vor dem Auslande herabsetzen (Beifall), das ist ein Vorgehen, welches jeder parlamentarischen Würdigung vollständig unzugänglich ist. Es fehlen auch dem Beredtesten unter uns die parlamentarischen Ausdrücke, um das heutige Vorgehen Ahlwardts zu brandmarken. Wenn es nur der Mühe werth wäre, würde ich einen Ordnungsruf des Präsidenten riskiren (Beifall und Heiterkeit), um dieses Vorgehen zu brandmarken, aber Sie werden es mir nachfühlen, um einen Herrn Ahlwardt kaufe ich mir keinen Ordnungsruf. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Ahlwardt**: Die Handhabung des Verfahrens seitens des Reichstages ist nicht gut zu qualificiren. Es war den Herren doch bekannt, daß ich keine Zeit hatte, das Material zu beschaffen, weil ich es nicht in meiner Wohnung habe. Und da kommt der Vorredner mit einer sogenannten sittlichen Entrüstung! Wenn von sittlicher Entrüstung die Rede ist, dann liegt dieselbe ganz und gar auf meiner Seite. (Ruf: Jesses.) Ich kann dies nur als eine vorläufige Erledigung der Sache ansehen und hoffe, daß es mir noch gestattet sein wird, thatsächlich den weiteren Beweis zu führen. Ich werde dann die Möglichkeit haben, mich gänzlich zu rechtfertigen und Sie werden in Dinge Einsicht haben, in die Ihnen jetzt noch die Einsicht fehlt. Ich erwarte von dem hohen Hause, daß heute nicht das letzte Wort gesprochen ist. Herr Richter hat mir vorgeworfen, daß ich wegen mangelnder Beweise bestraft bin. Ich habe für meine Behauptungen wohl genügend Beweise vorgebracht. (Gelächter.) Unser Volk ist aber schon corrumpirt von den Juden, daß niemand, der gegen die Juden kämpft, jemals zu seinem Rechte kommt. (Gelächter.)

Abg. **Lieber** (Centr.): Herr Ahlwardt scheint anzunehmen, daß der Beschluß der Vertrauenscommission ihm die Pflicht abgenommen hat, seinen Beweis anzutreten, ja daß sie ihm jede Möglichkeit dazu abgeschnitten hätte. Davon ist gar keine Rede. Ich werde nach Ostern Veranlassung nehmen, die Beweisführung auf die Tagesordnung des Reichstages zu bringen. Herr Ahlwardt stellt sich wie ein unschuldiges Lamm, der niemand verletzt hat. Er fühlt sich so überlegen im Bewußtsein seiner Weltmission, daß er allein für sich die sitttliche Entrüstung beanspruchen zu können glaubt. (Heiterkeit.) Da muß ich wirklich sagen: da ist meine Entrüstung am Ende und mein Mitleid fängt an. (Heiterkeit.) Aber ich kann mein Mitleid nicht so weit gehen lassen, daß ich folgende Bemerkung unterdrücke: Herr Ahlwardt hat die gute Gewohnheit des Reichstages gröblich verletzt, daß er schwere Beschuldigungen ausgesprochen hat, ohne die Beweise zu haben. Dieser Vorwurf muß Herrn Ahlwardt heute gemacht werden. Herr Ahlwardt bleibt die Führung des Beweises auch fernerhin schuldig; wir verbitten uns aber, daß auch die heutige letzte Sitzung dazu benutzt wird, neuerdings Mitglieder des Reichstags und der Regierung zu verdächtigen. Der Reichstag ist doch nicht dazu da, daß man jemandem ohne Beweis vorwirft, daß er silberne Löffel gestohlen habe. Es bleibt dem Reichstag nichts mehr übrig, als zu sagen: Herr Ahlwardt ist unverbesserlich. Wollen Sie das mit Entrüstung oder mit Mileid sagen, ist mir einerlei.

Abg. **Stöcker** (cons.): Es genügt doch nicht, daß Ahlwardt hier moralisch todtgeschlagen wird. Eins darf man doch nicht vergessen: Der Mann ist vollkommen unfähig, politische Geschäfte in höherem Stile zu treiben. (Große Heiterkeit.) Schuld daran ist (Zuruf: Sie!) nicht die deutsch-sociale Partei, die Herrn Ahlwardt nicht aufgestellt hat; sie hat dagegen protestirt. Daran ist schuld, daß das Volk aufgewühlt ist durch das allgemeine directe Wahlrecht. Auf diese Weise wird Fusangel gewählt gegen den Wunsch des Centrums, weil das Volk die tollsten Dinge, die ihm vorgeredet werden, glaubt. (Zwischenruf: Daran sind Sie schuld! Große Unruhe.) Es hat sich immer herausgestellt, daß an den Behauptungen des Herrn Ahlwardt etwas Wahres war. (Widerspruch links.) Dieses Körnchen Wahrheit hat das Volk bestochen und verleitet. In der Broschüre gegen die Berliner Stadtverwaltung hat sich als Wahrheit herausgestellt, daß ein Stadtverordneter ein religiöses Examen mit den Lehrern anstellt. Die Broschüre gegen Herrn v. Bleichröder hätte nicht unverfolgt bleiben sollen; sonst versteht der kleine Mann das Verhalten der Regierung nicht. Auch bei der dritten Broschüre hat sich etwas als wahr herausgestellt. Warum sucht man in diesem Falle die Sache eher zu beschwichtigen, als sie ins klare Licht zu stellen.

Abg. **Ahlwardt**: Ueber die politische Befähigung eines Menschen wird man wohl niemals zu einem einstimmigen Urtheil kommen. Ich habe die politischen Dinge immer sehr ernst genommen. Ich habe mich rücksichtslos der Sache angenommen. Ich habe niemals jemand ohne Grund angegriffen. In politischen Dingen ist die Heuchelei gebräuchlich und mancher wird das Bewußtsein haben, daß mir gegenüber heute politische Heuchelei hier und da nicht ganz ausgeschlossen ist. Ich habe die Sache gestern nicht vorbringen wollen, es war Zufall, daß gestern die Sache zur Sprache kam. Ich habe meine Beweise und habe die Absicht, gelegentlich davon Gebrauch zu machen und plötzlich kommt die Debatte darauf zurück. Ich kann doch die Beweise nicht in wenigen Stunden hier haben. Eine Frist ist mir nicht gewährt worden. Herr Stöcker wird auf seine Weise auch nicht zum Ziel kommen; denn er will zwar das Vaterland gesund machen, aber er will den Krankheitsstoff nicht unschädlich machen. Darauf allein ist aber meine Thätigkeit gerichtet und ich hoffe bei einzelnen Personen in allen Parteien dabei Zustimmung zu finden. Herr Stöcker hat die Gelegenheit wohl nur deshalb zu einem Angriff auf mich benutzt, um den Lohn für meine Thätigkeit für die conservative Partei einzuheimsen. (Große Heiterkeit.) Ich werde nicht aufhören, für meine Sache zu kämpfen, niemand zu Liebe und niemand zu Leide. (Heiterkeit.)

Abg. **Rickert**: Mit Ahlwardt will ich mich nicht weiter beschäftigen. Seine letzte Rede zeigt einen wahren Wirrwarr von Gedanken. Der eine lichte Punkt war nur, daß er nicht für seinen Freund Stöcker und dessen Partei zu arbeiten Lust hat, sondern selbst die Früchte genießen will. Der Abg. Stöcker fehlte uns noch zu dem heutigen Schauspiel. Er konnte es nicht unterlassen, nachdem er ihn abgeschlachtet hatte, doch mildernde Umstände vorzubringen, weil er die innere Verwandschaft zwischen sich und Ahlwardt auf diesem Gebiete fühlt. Das merkwürdigste aber war die Entrüstung gerade des Abg. Stöcker, mit welcher er fragte: Wer ist denn Schuld an der Wahl Ahlwardts? Ich meine Hr. Stöcker könnte sich diese Frage, mit der Wahrheitsliebe, die wir an ihm gewohnt sind, sehr leicht selbst beantworten. (Sehr richtig und Heiterkeit links.) Der conservative Landrath v. Bornstedt, der Kreissecretär, der Seminardirector forderten für die Wahl Ahlwardts auf. Und nun fragt Herr Stöcker, wer ist Schuld daran? (Heiterkeit.) Herr Stöcker hat für mildernde Umstände für die Broschüre Ahlwardts plaidirt! Von der Broschüre: „Ein Verzweiflungskampf der arischen Völker“ hätte er schweigen sollen, denn da hat der Mann es sogar gewagt, die Person eines erhabenen Kaisers in den Staub zu ziehen. Auf die Frage des Abg. Stöcker hat aber ein Reichsgerichtserkenntniß von 1888 geantwortet. Darin heißt es:

„Denn die antisemitische Bewegung, mögen auch nachträglich in ihr andere Führer aufgetreten oder hinzugetreten sein, ist doch gerichtsbekanntermaßen hauptsächlich von dem Hofprediger Stöcker veranlaßt.“

Sie sind schuld daran, daß man den Haß und den Neid gegen unsere jüdischen vollberechtigten Mitbürger in das Volk gestreut hat, Sie ernten jetzt die Früchte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Zimmermann** (Antisemit) bestätigt, daß Ahlwardt gestern und heute Vormittag bemüht gewesen ist, das Material zu beschaffen. Die Antisemiten hätten keine Ahnung von den Anschuldigungen gehabt, die Ahlwardt vorgebracht, und er (Redner) hätte gestern schon Ahlwardt bemerkt, daß man solche Dinge nicht vorbringt, ohne sofort die Beweise vorzulegen. Herr Ahlwardt als parlamentarischer Neuling hat wohl ein Recht darauf, daß ihm Zeit gelassen wird, seinen Beweis zu bringen. Es sei nur darauf hingewiesen, daß noch ganz andere Beschuldigungen durch die Presse u. s. w. erhoben wurden, ohne daß Widerspruch erfolgt ist. Es ist auf Glagaus Buch: „Der Börsen- und Gründungsschwindel“ hinzuweisen, in welchem es z. B. heißt: Die Discontogesellschaft mit Hansemann und Miquel an der Spitze (Präsident **v. Levetzow** ruft den Redner zur Sache). Redner stellt schließlich die Frage, ob es der Gepflogenheit des Hauses entspricht, daß solche Actenstücke, die überreicht worden sind, durch den Abg. Schmidt-Elberfeld sofort dem Finanzminister Miquel übergeben werden.

Abg. **Stöcker**: Eine vollkommen untergeordnete Strömung hat Herrn Ahlwardt als Reichstagscandidaten aufgestellt: darin lag das Gefährliche. In der Stichwahl haben wir freilich für Herrn Ahlwardt gestimmt. Und auch heute muß ich sagen: Hr. Ahlwardt ist gegenüber einem Herren von den Freisinnigen noch immer das kleinere Uebel. (Große Unruhe links; stürmische Pfuirufe!) Ein nationalliberaler Gerichtsassessor a. D. hat uns den Weg gezeigt. Der Präsident wird zugeben, daß ich einige Sätze aus seinem Briefe vorlese.

Präsident **v. Levetzow**: Wir können hier nicht in alle Details der Friedeberger Wahl eingehen. (Abg. Stöcker: Nur zwei Minuten. Präsident: Nein, auch nicht zwei Minuten!)

Abg. **Stöcker** (fortfahrend): Dieser nationalliberale Gerichtsassessor a. D. hat also der freisinnigen Partei allein die Schuld gegeben an der Aufwühlung des Volkes. Das Erkenntniß des Reichsgerichts betrachte ich für mich als eine große Ehre. (Gelächter links.) Wenn ein Volk von 50 Millionen durch eine kleine fremde Nation ausgebeutet wird und die deutsche Volksseele an das Judenthum verloren geht, muß ich dagegen auftreten. Es ist traurig, daß es Deutsche giebt, die es nicht thun, wie Hr. Rickert, der das beneidenswerthe Amt eines Vorstehers der Judenschutztruppe bekleidet. (Heiterkeit rechts.) Das ist mit eine Ursache für den wachsenden Antisemitismus. Legen Sie das Amt nieder, dann nutzen Sie den Juden besser. (Heiterkeit rechts.)

Abg. **Ahlwardt**: Herr Rickert will den Ursprung meiner Wahl in Friedeberg-Arnswalde wissen. Ich habe es für durchaus nothwendig gehalten, daß ich hier im Reichstag sitze, und darum bin ich gewählt worden. (Heiterkeit.) Die Entscheidung der Wahl hing wohl nicht von den Conservativen ab, da ich in der Hauptwahl schon einen Vorsprung vor dem freisinnigen Candidaten hatte; ich bin aber trotzdem den Conservativen dankbar. Das hohe Verdienst, den Antisemitismus begründet zu haben, hat Herr Stöcker, und wenn ich nicht mehr mit ihm gehen kann, so liegt das daran, daß er auf halbem Wege stehen bleibt. An der antisemitischen Bewegung sind allein die Juden selbst schuld. Wir sind der Meinung, daß das deutsche Volk, wenn es unter sich bleibt, sich verständigen kann, nur die Juden corrumpiren alle Verhältnisse. Der Rücktritt des Herrn Rickert von der Judenschutztruppe wird die Wogen nicht beruhigen. Kaiser Friedrich habe ich nicht angegriffen, sondern nur die Juden, welche vor nichts zurückschreckten. Wenn Herr Stöcker meint, in meinen Broschüren sei einiges wahr, so sage ich, es ist alles wahr. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter**: Der Abg. Zimmermann hat dem Abg. Ahlwardt bezeugt, derselbe habe sich die größte Mühe gegeben, sein Material zur Stelle zu schaffen. Wenn trotzdem weiter nichts zum Vorschein gekommen ist, als was wir heute vernommen haben, so beweist das, wie nichtig das ist, worauf sich seine Behauptungen stützen. Herr Ahlwardt hat nicht einmal im Zusammenhange formulirt, wie er überhaupt nachzuweisen gedenkt, daß seine Beschuldigungen der Regierung begründet seien. Herr Zimmermann hat es bemängelt, daß die vorgelegten Actenstücke einem Mitgliede des Bundesraths zur Kenntniß überreicht worden seien. Alles, was zu den Acten des Hauses kommt, ist sämmtlichen Mitgliedern des Hauses gleichmäßig zugänglich, es ist kein Geheimniß, und es können auch die Mitglieder des Bundesraths von den Akten des Hauses Kenntniß nehmen. Nichts wäre auch verkehrter, als gerade denjenigen, gegen die die Beschuldigungen zugespitzt sind, die Einsicht in solche Actenstücke zu verwehren. Das ist das natürlichste Recht selbst in jedem geordneten Verfahren außerhalb dieses Hauses. Es ist überaus bezeichnend, daß der Abg. Ahlwardt selbst von seinen nächsten antisemitischen Freunden keine Unterstützung gefunden hat bis zu dem Augenblick, wo der Abg. Stöcker sich seiner annahm. Allerdings hat sich Herr Stöcker dagegen verwahrt, ihn vertheidigt zu haben, aber er hat sich nach Kräften bemüht, ihm Deckung zu gewähren, indem er wiederholt die Aufmerksamkeit des Hauses auf Nebendinge abzulenken suchte, auf die es absolut nicht ankam und die zum Theil gar nicht vor das Forum des Reichstags gehören. Dankbar ist ihm Ahlwardt nicht gewesen. Er glaubte in Stöcker's Auftreten Concurrenzbestrebungen zu erkennen, um ihm in der gemeinsamen Agitation gegen die Juden den Lohn zu schmälern, den er vor Stöcker in erster Linie beansprucht. Herr Stöcker hat aber innerlich erkannt, daß heute nicht bloß über Ahlwardt der Stab gebrochen wird, sondern über die ganze antisemitische Bewegung. (Oho! rechts.) Wir sind Herrn Stöcker sehr dankbar, daß er seine innere Geistesverwandtschaft mit Ahlwardt so stark betont hat. Er ist der höhere Ahlwardt. (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe rechts.) Er ist genau so wie Ahlwardt. (Wachsende Unruhe rechts. Rufe: Zur Ordnung!) Zur Ordnung? Sie sind nur das, was Ahlwardt ist, mit dem Unterschiede, daß Sie es verstehen, den Antisemitismus „als politisches Geschäft in höherem Stil zu treiben“. (Große Heiterkeit links.) Diese allgemeinen Declamationen gegen das Judenthum sind es gerade, die in solchen Leuten, welche eine andere Geistesbildung haben als Herr Stöcker, einen solchen Fanatismus zuletzt entzündet, daß man es selbst mit der Wahrheit so wenig genau nimmt, wie wir es in den letzten Jahren erfahren haben. Darum sind Ihnen zehn Ahlwardts lieber als ein Freisinniger. Bezeichnend ist es für Herrn Stöcker, wie er über Herrn Löwe spricht. Wo ist der Beweis, daß die Regierung nicht unparteiische Justiz, daß sie Schonung geübt hat? Nein, die Regierung hat in Anklage und Vertheidigung gethan, was sie sich selbst schuldig war einem Manne gegenüber, der, wie es in dem gerichtlichen Urtheile heißt, sich verdient gemacht hat, dem Vaterlande brauchbare Waffen zu liefern. Ein par nobile fratrum: Herr Stöcker und Herr Ahlwardt, sie gehören zusammen. (Große Unruhe.)

Präsident **v. Levetzow**: Wegen dieser Aeußerung rufe ich Sie zur Ordnung; sie ist beleidigend für den Abg. Stöcker und für den Abg. Ahlwardt. (Große Heiterkeit links.)

Abg. **Richter** fortfahrend: Wenn es wahr wäre, daß ein solches Vorgehen gegen eine Klasse der Bevölkerung dem nationalen Deutschthum und Christenthum entspräche, dann wäre es wahrlich sehr schlimm um Deutschthum und Christenthum bestellt. (Lebhafte Zustimmung links.) Zum Glück denkt die große Mehrheit des Volkes anders vom Deutschthum und Christenthum wie die Abgg. Ahlwardt und Stöcker. (Rufe rechts: Na, na!) Das allgemeine Wahlrecht hat diesen Schaden nicht geschaffen, sondern ihn offenbar gemacht und ans Licht gebracht, was an einer Agitation ist, wie sie vor 12 Jahren von Stöcker eingeleitet und dann von weniger geschickten Leuten fortgesetzt wurde bis zu diseem Ahlwardt herab; das allgemeine directe Wahlrecht wird uns auch die Heilung bringen. Sie wird dazu beitragen, daß Elemente wieder aus dem Reichstage entfernt werden, über deren Zugehörigkeit zum Reichstage heute Urtheile gefällt sind, die ich nicht zu wiederholen brauche. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Rickert**: Abg. Stöcker hat die Arnswalde-Friedeberger Wahlangelegenheit hier angefangen. Man sieht wieder, wie Abg. Stöcker mit den Thatsachen umgeht; er muß doch wissen, daß die „Kreuzzeitung“ Berichtigungen bringen mußte in Bezug auf den Brief des Gerichtsassessor a. D. Päske. Ich werde es mir stets zur Ehre anrechnen, zu protestiren gegen die Antisemiterei und ihren Führer, den Abgeordneten Stöcker. Die antisemitische Bewegung ist eine Schmach der Nation und des Jahrhunderts, eine Barbarei. Es ist traurig, daß es bei uns nicht so ist wie in Oesterreich, wo Mitglieder der höchsten Aristokratie es sich zur Ehre anrechnen, Mitglieder dieser „Judenschutztruppe“ zu sein und zu kämpfen gegen den Antisemitismus, der ein Schandfleck ist auf unserer deutschen Cultur und deutschen Geschichte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg**: Von den Plänen und Absichten des Abg. Ahlwardt habe ich weniger Ahnung gehabt, als vielleicht Herr Richter, der ja gestern die Falle vorbereitet hat, in welche Herr Ahlwardt gefallen ist. Herr Ahlwardt hätte sich heute dem Urtheil der Vertrauenscommission unterwerfen und sich das Weitere vorbehalten sollen. Ich will hoffen oder vielleicht auch fürchten, daß Herr Ahlwardt Beweise erbringt. Die große Volksbewegung aber wird davon nicht betroffen werden; sie wird mit oder ohne Herrn Ahlwardt ihren Weg gehen. Bestätigen sich die Behauptungen Ahlwardts, dann wird das frischer Wind für uns sein. Die Bewegung hat einen schnelleren Fortschritt gemacht, seitdem Herr Rickert an die Spitze der Judenschutztruppe getreten ist. Das Wort von der Schmach des Jahrhunderts hat ein Jude einem verstorbenen Herrscher fälschlich in den Mund gelegt; es ist niemals gesprochen worden. Die Herren von der Linken hätten nicht nöthg gehabt, heute den Antisemitismus zur Sprache zu bringen.

Abg. **Stöcker**: Authentisch ist ein anderes Wort aus dem erlauchten Munde: Man hätte früher etwas gegen das Judenthum thun sollen. Dieses Wort sollte Herr Rickert lieber citiren. So lange die Freisinnigen immer für die Juden eintreten, ohne ihre sonst so scharfe Kritik zu üben, so lange wird die antisemitische Bewegung zunehmen. Herrn Rickert ist es zuzuschreiben, wenn jetzt Herr Ahlwardt verschwunden ist und man von der Wahl in Arnswalde-Friedeberg und von anderen Dingen spricht. Wenn hier ein Stadtschulrath einen Pastor von seinem Ordinationsgelübde abwendig machen will, so sind das Mißstände, die unsere Bewegung vollständig rechtfertigen.

Abg. **Ahlwardt**: Herr Richter hat mich und Herrn Stöcker als ein edles Brüderpaar bezeichnet; so weit sind wir noch nicht. Ich könnte von einem anderen edlen Brüderpaar reden: von Herrn Richter und Herrn Krähahn. (Heiterkeit.)

Abg. **Schmidt**-Elberfeld: Ich wundere mich, daß Herr Stöcker es leugnet, daß die Worte von der Schmach des Jahrhunderts aus hohem Munde gefallen sind. Herr Stöcker sollte doch die Acten des Prozesses von 1884 kennen, in welchen das Gericht es als bewiesen annimmt, daß die Worte aus dem hohen Munde gefallen sind.

Abg. **Richter**: Herr Stöcker hat hier einen Vorfall zur Sprache gebracht, der gar nicht hierher, sondern höchstens in die Generalsynode gehört; Herr Stöcker hat die Sache auch falsch dargestellt. Es handelte sich nur darum, die kirchliche Stellung des Geistlichen zu erfahren, weil der Geistliche zur Gemeinde passen muß, denn sonst ist ein gedeihliches Wirken nicht möglich.

Abg. **Stöcker**: Der von mir angeführte Vorfall ist ein solcher, der den Zorn des Volkes hervorruft. Das Wort von der Schmach des Jahrhunderts ist von Herrn Magnus mitgetheilt worden und er ist die eigentliche Beglaubigung dafür.

Abg. **Richter**: Herr Magnus, ein hochachtbarer Mann, hat mir das Wort mitgetheilt und während seiner Lebzeit ist dem niemals widersprochen worden. Jetzt wird widersprochen. Herr Stöcker ist Herrn Ahlwardt's würdig.

Abg. **Stöcker**: Wenn ein Synagogenvorsteher Herrn Richter etwas mittheilt, so ist es doch deshalb noch nicht wahr! (Widerspruch links.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg**: Als das Wort gefallen war, wurde es in antisemitischen Volksversammlungen besprochen, Herr Magnus wurde der Unwahrheit geziehen und er hat nicht widersprochen. Das Wort soll von Herrn Magnus herrühren, der bei einem Wohlthätigkeitsconcert das Erscheinen des hohen Herrn dahin auslegte, daß er die Schmach des Jahrhunderts verurtheile. Darauf soll der hohe Herr gesagt haben Ich hetze nicht. So ist es mir erzählt worden. Die Verantwortung kann ich dafür nicht übernehmen.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld: Herr v. Forckenbeck hat bestätigt, daß der Hofmarschall v. Normann mitgetheilt hat, daß diese Aeußerung wirklich gefallen ist. Vorläufig wird man den Gerichten wohl noch mehr glauben als den Herren Stöcker und Liebermann v. Sonnenberg. (Zuruf des Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Unverschämtheit!)

Abg. **Richter**: Die Wahrheitsliebe des Herrn Stadtrath Magnus steht mir viel höher, als diejenige des Herrn Hofprediger a. D. Stöcker, dem das Gericht einen fahrlässigen Meineid vorgeworfen hat.

Präsident **v. Levetzow** ruft den Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg wegen des Zurufs: Unverschämtheit! nachträglich zur Ordnung.

Abg. **Stöcker**: Daß ich mich eines fahrlässigen Mein

eids schuldig gemacht habe, ist eine grobe Unwahrheit; das gehört aber zum Betriebsmaterial der Freisinnigen. Das Wort von der Schmach des Jahrhunderts wollten wir nur wegwischen von der hohen Gestalt des Herrschers, damit die Juden nicht damit ihr Spiel treiben.

Abg. **Rickert**: Wenn Sie das wollten, warum haben Sie das nicht gemacht, als der hohe Mund noch nicht geschlossen war! Da haben Sie geschwiegen und die „Kreuzzeitung" berichtete damals, daß der Bericht der „National-Zeitung" über das Wort, wenn auch nicht dem Wortlaute nach, so doch thatsächlich dem wirklichen Vorgange entspräche.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg**: Das Wort selbst schreckt uns nicht; warum berufen sich denn die Herren, die sonst immer von dem Männerstolz vor Fürstenthronen sprechen, auf ein solches Wort? Herr Richter hat sonst mancherlei antisemitische Neigung kundgegeben. Herr Lenzmann hat früher einmal gesagt: eigentlich hätten die Freisinnigen die antisemitische Bewegung beginnen müssen. Freilich jetzt wird der Freisinn nur von den Juden über Wasser gehalten.

Abg. **Ahlwardt**: Herr Richter hat einem Abgeordneten einen fahrlässigen Meineid vorgeworfen. Ich beantrage, daß der Reichstag sich sofort vertagt und eine Commission niedersetzt, um diese Beschuldigung zu prüfen. (Heiterkeit.)

Abg. **Richter** verweist auf das Erkenntniß der zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin vom Januar 1885, in welchem die Wahrheitsliebe des Herrn Stöcker charakterisirt wird, und ihm vorgeworfen wird, daß er unvorsichtig einen Eid geleistet hat.

Abg. **Stöcker**: Das Gerichtserkenntniß ist längst begraben. (Großes Gelächter.) Dem Erkenntniß sind nachher so viele Dementis entgegengestellt worden, daß das Landgericht sich dieses Erkenntnisses schämen müßte.

Abg. **Richter**: Herr Stöcker hat mit Herrn Ahlwardt auch das gemein, daß er gerichtliche Erkenntnisse, wenn sie gegen ihn gerichtet sind, nicht anerkennt.

Abg. **Ahlwardt**: Ich stelle fest, daß Herr Richter, der die Juden vertheidigt, besser behandelt wird, als ich, der die Juden angreift.

Damit schließt die Debatte. In seinem Schlußwort erklärt

Berichterstatter Graf **Ballestrem**, daß der zweite Theil der Diskussion sehr bedauerlicher Weise von der Hauptsache abgeschweift sei und weist es zurück, daß die Commission über die antisemitische Richtung abgeurtheilt habe, wie Herr Richter behauptet. Davon ist gar nicht die Rede gewesen. Herr Ahlwardt würde, wenn er länger Mitglied des Hauses wäre, wissen, daß jede Commission nur ihren Auftrag zu erledigen hat; sie hatte nur die vorgelegten Schriftstücke zu prüfen und damit war ihre Thätigkeit abgeschlossen. Wenn Herr Ahlwardt von einer Verurtheilung sprach, so ist das nur geschehen, soweit sein gestriges Benehmen dazu Anlaß gab. Es ist verurtheilt worden, daß er schwere Anschuldigungen ausgesprochen hat, ohne Beweise dafür zur Stelle zu haben.

Darauf wird der Rest des Etats ohne jede weitere Debatte genehmigt und der Etat und das Etatsgesetz sowie das Anleihegesetz im Ganzen endgültig angenommen.

Schluß $6\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag, den 13. April 1 Uhr. (Interpellation Menzer, Petitionen und zweite Novelle zum Wuchergesetz.)

Abgeordnetenhaus.

57. Sitzung vom 22. März. 11 Uhr.

Am Regierungstische **Thielen** und Commissarien.

In dritter Berathung wird der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 3. Juni 1876 betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, ohne Debatte angenommen.

Den Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahn-Verwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1891 bis dahin 1892 beantragt Berichterstatter der Budgetcommission Abg. **Wallbrecht** durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären.

Abg. **Letocha** (Centr.) weist auf die vom Eisenbahnminister jüngst abgegebene Erklärung hin, daß die Vorbereitungen getroffen seien, um mit Beginn des Frühjahrs eine lebhafte Bauthätigkeit zu entfalten, und empfiehlt, dabei auch das oberschlesische Montangebiet zu berücksichtigen, die dort projectirten Bahnlinien Lublinitz-Vossowska und Morgenroth-Beuthen-Borsigwerke, sowie die erforderlichen Bahnhofsumbauten in Beuthen, Morgenroth, Peiskretscham und Karf in Angriff zu nehmen.

Geh. Rath **Siegert** erklärt, daß die Vorbereitungen für die Linie Lublinitz-Vossowska soweit gediehen seien, daß mit der Ausführung begonnen werden könne. Auch für den Umbau des Bahnhofs in Beuthen seien alle Vorbereitungen abgeschlossen.

Abg. **Brömel** (freis.) empfiehlt den Umbau des Personenbahnhofs in Stettin.

Ministerialdirector **Schröder**: Wegen der bezüglich des Grunderwerbs entstandenen Schwierigkeiten muß erst ein neues Project aufgestellt werden, das voraussichtlich bald wird vorgelegt werden können.

Abg. **v. Quast** (cons.): Es sind seiner Zeit $14\frac{1}{2}$ Mill. Mark für den Umbau des Stettiner und Nordbahnhofes bewilligt worden, in der Voraussetzung, daß die beiden Bahnen beim Gesundbrunnen vereinigt und dann gemeinsam bis zum Stettiner Personenbahnhof geführt werden würden. Nun ist aber noch keine genügende Auskunft darüber gegeben, ob die Bahn von Cremmen resp. Velten nach Berlin in Schönholz endigen soll, so daß die Passagiere in Schönholz in die Nordbahn umsteigen müssen, oder ob die Züge, wie man allgemein erwartet hat, bis zum Stettiner Bahnhof durchgeführt werden. Im ersteren Fall würden die Passagiere wohl auf die Benutzung der Bahn verzichten und wie bisher auf eigenen Wagen von Tegel nach Berlin fahren. Ich bitte die Staatsregierung um Auskunft, da eine endgiltige Regelung im Interesse der Leute, die dort Sommerwohnungen miethen oder bauen wollen, dringend wünschenswerth ist.

Minister **Thielen**: Die Linie Cremmen-Schönholz wird im Anfang des Herbstes eröffnet werden. Ob dieselbe in einen der Berliner Bahnhöfe eingeführt werden wird, oder ob die Passagiere in Schönholz umsteigen müssen, wie es ja auch anderwärts bei Nebenbahnen geschehen muß, ist noch Gegenstand der Erörterung. Weitere Auskunft behalte ich mir vor, bei Gelegenheit der Berathung der betreffenden Petition nach Ostern zu geben.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.): Die lange Offenhaltung der Credite für Bahnbauten, über die wir früher öfters haben Klagen führen müssen, scheint in letzter Zeit Abstellung erfahren zu haben. Ich möchte den Minister aber fragen, ob es vielleicht angängig ist, die Schließung der Baufonds auch dann schon vorzunehmen, wenn nur noch kleine Reste schweben, damit der Abschluß nicht so viele Jahre verzögert wird. Wegen der noch nicht erfolgten Erfüllung der gesetzlichen Vorbedingungen seitens der Interessenten sind manche Bahnlinien, die seit Jahren bewilligt sind, noch nicht in Angriff genommen.

Minister **Thielen**: Die Verwaltung wünscht selbst nicht, die Credite Jahre hindurch zu schleppen, ohne sie zu verwenden. Ich werde mich mit dem Finanzminister über die Anregung des Herrn Sattler verständigen. Seitdem der Grundsatz befolgt wird, daß nicht eher der Spaten in die Erde gesteckt wird, als bis genau die Gesammtkosten einer projectirten Bahn feststehen, sind Verzögerungen unvermeidlich. Ich habe auch schon Abhilfemittel in Erwägung gezogen, aber die Aufbringung der Grunderwerbskosten durch die Interessenten zieht sich häufig unvorhergesehener Weise sehr in die Länge.

Darauf wird der Bericht durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung von **Petitionen**.

Petitionen verschiedener Lehrer betreffend die Regelung der Einkommen- und Pensionsverhältnisse der **Lehrer an Mittelschulen**, werden der Regierung wiederholt dringend zur Berücksichtigung überwiesen.

Bezüglich verschiedener Petitionen von **Gerichtsassistenten** um Verbesserung ihrer Einkommens-Verhältnisse beantragt die Justizcommission, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und dabei die Erwartung auszusprechen, daß die Aufbesserung der Gehälter der Gerichtsassistenten durch die Regierung noch in diesem Jahre in Angriff genommen werde.

Geh. Rath **Lehnert** bittet um Ablehnung dieses Antrages, da für die Aufbesserung dieser Gehälter noch in diesem Jahre ein Nachtragsetat erforderlich sein würde, die Einbringung eines solchen für diesen Zweck aber ein sehr bedenkliches Verfahren wäre. Eine Aufbesserung der Gerichtsassistenten sei beabsichtigt, könne aber erst bei der Aufbesserung sämmtlicher Beamtenkategorien erfolgen.

Die Abgg. **Simon v. Zastrow** (cons.) und **Krah** (freicons.) empfehlen die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung, aber die Ablehnung des zweiten Theiles des Commissionsantrags.

Abg. **Lerche** (freis.) empfiehlt die Annahme des ganzen Commissionsantrages und beschwert sich darüber, daß in einem einzelnen Falle die Remunerationsfonds ungerecht vertheilt seien.

Geh. Rath **Bierhaus** sagt eine Untersuchung dieses Falles zu.

Abg. **v. Tiedemann-Bomst** (freicons.) hält es nicht für eine Aufgabe des Hauses, die Regierung zu neuen Ausgaben zu drängen, und beantragt deshalb, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Der erste Theil des Commissionsantrags wird angenommen, der zweite Theil abgelehnt.

Ueber die Petition des Landwirths Stobbe und Genossen in Podwitz-Lunau wegen Bildung von Armenverbänden, welche die Provinz, mindestens den Kreis umfassen, geht das Haus zur Tagesordnung über.

Schluß gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 11. April, 12 Uhr. (Zweite Abstimmung über das Wahlgesetz.)

Herrenhaus.

7. Sitzung vom 22. März. 1 Uhr.

Am Ministertische: Bosse und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf, betreffend **Ruhegehaltskassen für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.** — Danach sollen für jeden Regierungsbezirk (Berlin und Hohenzollern bleiben ausgeschlossen) solche Kassen gebildet werden, aus welchen die Ruhegehälter an die Lehrer gezahlt werden; der Bedarf soll gedeckt werden durch Umlagen auf die Schulsocietäten, Gemeinden, Gutsbezirke, die bemessen werden nach der Summe der Lehrergehälter abzüglich von 800 Mk. für jede Stelle. Die Commission hat nur wenige Aenderungen vorgeschlagen. Das Gesetz soll mit dem 1. April 1893 bereits in Kraft treten.

Ober-Bürgermeister **Bötticher** (Magdeburg) erkennt an, daß die Vorlage den kleineren Gemeinden eine Wohlthat bringe, indem die Pensionslasten gleichmäßig vertheilt werden. Aber ungerecht sei es, die großen Städte in die Kassen hineinzuziehen. Man sollte alle selbständigen Stadtkreise aus dem Gesetze heauslassen. Ferner sollte man das Gesetz erst 1894 in Kraft treten lassen, denn bis zum 1. April 1893 kann das Gesetz kaum beschlossen sein.

Ministerialdirector **Kügler** hält die Erledigung der Vorlage für dringend nothwendig, so daß man nicht warten könne. Der Ausschluß der Städte würde die Kassen nicht leistungsfähig genug lassen.

Oberbürgermeister **Becker** (Köln) hält es für falsch, das Gesetz schon am 1. April 1893 in Kraft treten zu lassen. Es fehle an jedem Anhalt für die Belastung der Städte durch die Kassen; er beantragt die Zurückverweisung der Vorlage an die um fünf Mitglieder zu verstärkende Kommission für Gemeindeangelegenheiten.

Diesem Antrage gemäß wird beschlossen. Darauf werden Petitionen berathen.

Bezüglich der Petitionen des Vorstandes des deutschsocialen Reformvereins zu Strehlen in Schlesien und anderen um **staatliche Prüfung der jüdischen Geheimgesetze** beantragt die Petitionscommission, dieselbe der Regierung zur Prüfung und Berücksichtigung zu überweisen.

Referent Graf **v. Pfeil** verliest die mit den bekannten Citaten aus dem Talmud und Schulchan Aruch belegte Petition. Die rühmenswerthe Einigkeit des jüdischen Volkes könne für uns zum großen Nachtheil ausschlagen. Man dürfe deshalb jedoch nicht in das wüste Geschrei des Antisemitismus einstimmen. Wir sind 98 Proc. gegen 2 Proc. Juden; trotzdem haben die Juden seit der Judenemancipation alle unsere wirthschaftlichen Verhältnisse, soweit sie gewinnbringend sind, in ihren Händen. Deshalb sehe ich das Gesetz, welches die Judenemancipation einführte, als einen großen politischen Fehler an. Das Festhalten an dem Princip, daß man einen Andersgläubigen anders behandeln könne als einen Juden, kann nach jeder Richtung zu den gefährlichsten Consequenzen führen. Gegen diese Gefahr wendet sich die Petition. Wenn nur ein Theil jener Behauptungen gegen die Juden wahr ist, dürfen wir nicht Vogel Strauß-Politik treiben, sondern gesetzlich dagegen einschreiten. Die bestehenden Zustände müssen sich allmählich zu einer Unzufriedenheit verdichten; je länger sich die Regierung ablehnend verhält, die Zustände zu bessern, desto größer werden die Auswüchse des Antisemitismus.

Graf **v. Klinckowström**: Eine Bewegung wie die des Antisemitismus hat ihre Gründe, diese zu untersuchen ist unsere Pflicht. Den berechtigten Kern der antisemitischen Bewegung erkenne ich mit der conservativen Partei an, mit den antisemitischen Parteien habe ich absolut nichts zu schaffen. Aber wir verlangen für das christliche Volk eine christliche Obrigkeit, für christliche Kinder christliche Lehrer. (Beifall.) Im übrigen mißbilligen wir jede Agitation gegen den einzelnen Juden. Wir müssen zu der vorliegenden Frage Stellung nehmen und hätten es schon früher thun sollen. Deshalb bitte ich die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Frhr. **v. Schorlemer-Alst**: Es wäre zweckmäßiger, die Petition nur zur Prüfung zu überweisen. Die vielen Ausschreitungen der Juden habe ich immer bekämpft, muß aber gestehen, daß auch von Christen abscheuliche Ausschreitungen begangen werden. Die Prüfung der strittigen Stellen in den erwähnten Büchern wird wohl kaum zu einem Resultat führen, da die Gelehrten selbst nie darüber einig werden können. Das Strafgesetzbuch bietet schon jetzt hinreichende Hilfe gegen große Ausschreitungen. Die Beschuldigungen gegen die Juden kann ich nicht eher als wahr anerkennen, bis sie bewiesen sind. Es wird nicht richtig sein, den Juden die Rechte wieder zu nehmen, die ihnen einmal gegeben sind. Jeder dahin zielende Versuch wird vergeblich sein. Die antisemitische Bewegung mit ihrer großen Verrohung des Tones, der Aufwühlung der Leidenschaften ist mir durchaus unsympathisch. (Zustimmung.) Wir können uns selbst z. B. gegen den Wucher der Juden schützen durch Darlehnskassen etc., das nützt mehr als die ganze antisemitische Bewegung. Gegen den Wucher und die Börse müßte auch gesetzlich schärfer eingeschritten werden. Derartige Angriffe des Antisemitismus wie gegen die Sicherheit unserer Armee und die Integrität unserer Beamten erschüttern schließlich die Autorität des Staates und der Krone, das beklage ich aufs tiefste. (Zustimmung.) Wir müssen verhindern, daß sich noch mehr Zündstoff ansammelt und deshalb bitte ich, die Petition der Regierung zur Prüfung zu überweisen.

Nachdem die Debatte bereits geschlossen, bemerkt

Geh. Rath **Althoff**, daß die Petition vollständig gegenstandslos ist, die Orientalisten Deutschlands haben sich bereits genügend geäußert und nur eine Minderheit ist zu der Ansicht der Petenten gelangt. Die beiden Bücher haben nach der Ansicht der meisten Sachverständigen einen nur historischen Werth; kein Jude ist gebunden daran zu glauben. Der Antrag ist in der Form, wie er gestellt ist, gar nicht ausführbar, die Professoren sind gar nicht zu solchen Gutachten verpflichtet; der Minister kann sie also nicht dazu zwingen. Sie müßten auch honorirt werden für ihre Mühe, wir haben aber gar keine Fonds für solche Sachen im Cultusministerium. Ich bitte Sie also, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Ober-Bürgermeister **Struckmann**-Hildesheim beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Den Ausführungen des Geh. Raths Althoff und Frhr. v. Schorlemer-Alst kann ich mich zum großen Theil anschließen. Der antisemitischen Bewegung, die wir heute wohl alle aufs tiefste beklagen, ist durch die Lauheit der ordnungsliebenden Parteien und durch die Schadenfreude mancher, denen die Unterstützung heute auch leid thut, Vorschub geleistet worden. Alle ordnungsliebenden Parteien müssen sich verbinden, um der Schlange den Kopf zu zertreten. Wir müssen über die Petition zur Tagesordnung übergehen, damit wir den Schein vermeiden, als ob wir mit der Bewegung, die heute einen Ahlwardt bejubelt, irgend etwas zu schaffen haben. Wir dürfen nie vergessen, daß der Stifter unserer Religion ein Jude war, daß die jüdischen Schriften des Alten Testaments auch uns heilig sind; daß wir Christen die Juden viele Jahrhunderte geknechtet und verfolgt haben. Darum keinen Finger, um der antisemitischen Bewegung Vorschub zu leisten!

Ein zweiter Schlußantrag wird angenommen.

Nach Ablehnung der Anträge Struckmann und Schorlemer-Alst wird der Commissionsantrag angenommen.

Schluß nach 6 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag, 12 Uhr. (Etat.)

Danzig, 23. März.

* **[Strafbarkeit unwahrer Reclamen.]** Das Reichsgericht hat kürzlich ein Erkenntniß bestätigt, durch welches ein Anpreiser von Bartwuchsmitteln wegen Betruges zu einer empfindlichen Strafe nämlich 3000 Mark Geldstrafe event. 300 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der angeklagte Kaufmann B., übrigens schon wegen Betruges vorbestraft, ist thatsächlicher Inhaber dreier Firmen. Im Firmenregister ist jedoch nicht sein Name, sondern der seiner Haushälterin als Inhaber eingetragen. In den Münchener „Flieg. Blättern" pries B. unter der einen dieser Firmen „Prof. Migargees Barterzeuger", unter einer anderen „Abdul Kerims Bartwuchs-Creme" als unfehlbare Mittel zur Erzielung eines starken Bartwuchses an. Von diesen Mitteln soll das erstere von Prof. Migargee in Amerika herrühren und aus der Pflanze Jowasflour hergestellt, das andere seit Jahrhunderten im Orient in Gebrauch sein. Für den Fall des Ausbleibens des Erfolges war die unweigerliche Rückzahlung des Kaufpreises zugesagt. In dem gegen M. eingeleiteten Strafverfahren wurde festgestellt, daß eine Pflanze Jowasflour gar nicht existirt und ein Professor Migargee gänzlich unbekannt ist. Allerdings soll in amerikanischen Zeitungen ein Necrolog über Professor Migargee veröffentlicht worden sein, der Gerichtshof hielt es jedoch für durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieser Necrolog lediglich von dem Angeklagten selbst zu seinen Reclamezwecken verfaßt worden sei über eine nie lebend gewesene Person. Ebenso wenig war das andere Mittel je im Orient in Gebrauch, noch stand dasselbe in irgend welcher Beziehung zu einer Person Namens Abdul Kerim. Beide Mittel wurden vielmehr von B. bezw. nach dessen Anweisung von seiner Haushälterin, der Firmeninhaberin, aus denselben Droguen, nämlich Irisflorentine, Perubalsam rc. hergestellt, und aus diesem Gemisch durch Zusatz von Alkohol „Prof. Migargees Barterzeuger" und durch Zusatz von Vaseline „Abdul Kerims Bartwuchs-Creme" fabricirt. Von dem versprochenen „unbedingten vollen Erfolge" kann natürlich gleichfalls keine Rede sein. Einige der Zeugen wollen allerdings durch den Gebrauch der Mittel kräftigeren Haarwuchs bekommen haben, indeß wirken die von B. vertriebenen Mittel jedenfalls nicht besser als viele andere bekannte Mittel, auch mag, wie der Gerichtshof annahm, das in der Gebrauchsanweisung anempfohlene häufige Rasiren hierzu beigetragen haben; in den meisten Fällen jedoch zeigten die Mittel des Angeklagten gar keinen Erfolg, und zweifellos sind dieselben weder geeignet Haare bezw. Bartwuchs zu erzeugen, noch auch nur — wie versprochen — in jedem Falle fördernd zu wirken. Aehnlich, wie mit den vorgenannten Vorspiegelungen, verhält es sich mit der versprochenen „unweigerlichen" Rückzahlung des Kaufpreises im Falle des Mißerfolges. Zunächst rechnete B. darauf, daß die meisten Käufer aus Furcht vor Weiterungen oder vor Spott die Rückzahlung nicht verlangen würden, was auch thatsächlich meist zutraf. Forderte aber jemand den Kaufpreis zurück, so verlangte der Angeklagte zunächst „um sich vor falschen derartigen Angaben zu schützen", die Beibringung eines glaubwürdigen Nachweises darüber, daß trotz genauer Befolgung der Gebrauchsanweisung der Erfolg ausgeblieben sei, falls der Käufer es nicht vorziehe, anstatt der Baarzahlung ein Kistchen Eau de Cologne oder Parfüms (mit welchen Artikeln B. unter seiner dritten Firma handelte) zu acceptiren. Endlich waren die dem Preisverzeichniß beigedruckten Gutachten zweier Chemiker entstellt wiedergegeben. Wie einträglich das Geschäft war, geht daraus hervor, daß der Preis der Mittel deren wahren Werth mindestens um das Zehnfache überstieg und allein für Insertionskosten wöchentlich etwa 200 Mk. ausgegeben werden konnten. Der Gerichtshof nahm an, daß die Inserate des Angeklagten bezweckten, die Leser in Irrthum über erhebliche Thatsachen zu versetzen und daher die Grenzen der erlaubten Reclame bei weitem überschritten und daß B. sich durch die Behauptung wissentlich falscher Thatsachen und Beschädigung des Vermögens der Käufer fortgesetzt und gewerbsmäßig des Betruges schuldig gemacht habe.

-r. **[Der Kaufmännische Verein von 1870]** hielt gestern Abend im Kaiserhof seine statutenmäßige Generalversammlung ab und genehmigte in derselben einen Zusatz zum § 4 des Statuts, nach welchem nunmehr auch auswärtige Mitglieder gegen einen geringeren Beitrag als hiesige Mitglieder zahlen, aufgenommen werden. Dann wurde der Etat pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 4802 Mk. festgestellt. In der darauf vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurden die Herren E. Haak als erster Vorsitzender wiedergewählt, O. Aust als zweiter Vorsitzender neugewählt; ferner wurde als Schatzmeister Herr Th. Kupferschmidt, als Stellvertreter Herr Ruckser wiedergewählt; als Schriftführer wurden die Herren L. Nagel und Lundie, zum Bibliothekar Herr C. Sommer, als Stellvertreter Herr J. Schmidt, als Ordner der Vergnügungen Herr A. Zeuner, als Ordner des Lokals Herr A. Winter gewählt.

* **[Lotterie.]** Die Ziehung der vierten Klasse der 188. preußischen Lotterie wird vom 6. bis 27. Mai d. J. stattfinden.

Aus der Provinz.

d. **Marienburg**, 22. März. Hierorts grassiren gegenwärtig sehr stark **Masern, Scharlach** und **Diphtheritis.** In der höheren **Mädchenschule** fehlten heute allein 64 Kinder, so daß auf Veranlassung des königl. Landrathsamtes diese Schule bis auf weiteres **geschlossen** wurde. Nur in der mit der Schule verbundenen Selecta wird der Unterricht fortgesetzt und wird morgen mit der Anfertigung der schriftlichen Prüfungsarbeiten für das diesjährige Lehrerinnenexamen begonnen werden. Die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Boelcker-Danzig wird am 28. März abgehalten werden. Es unterziehen sich diesmal fünf Damen dem Examen.

♂ **Marienwerder**, 22. März. Bei unserer **Kreissparkasse** ist das Guthaben der Einleger nicht unerheblich gewachsen. Ende 1891 betrug dasselbe 2 081 465 Mk., Ende 1892 2 195 241 Mk., d. i. 113 776 Mk. mehr als im Vorjahre. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der Sparkassenbücher um 108 % und der Bestand an Sparkasseneinlagen um 267 % gestiegen. — Die vom Kreise angeschafften sechs **Schneepflüge** haben sich im vergangenen Winter bei Fortschaffung der 20 bis 40 Centim. starken Schneeschicht sehr gut bewährt. Die einmalige Räumung der Straßen bei einer Breite von 4 Meter kostete durchschnittlich 2 Mk. pro Kilometer, während die Kosten zur gleiche Leistung durch Handarbeiter in früheren Jahren 6 bis 8 Mk. betragen haben.

p **Kulm**, 22. März. Durch das starke **Steigen des Weichselwassers** sind die zum Fährplatze führenden Steindämme überfluthet. Die Verbindung zwischen den beiden Ufern findet nur bei Tage mittels Dampfers statt. — Viele Seenbesitzer haben großen Schaden durch **Ersticken der Fische** gehabt. Beim Aufthauen des Eises kommen nun die todten Fische in großen Mengen zum Vorschein.

ß. **Pillau**, 22. März. Der für österreichische Rechnung auf der Schichau'schen Werft zu Elbing neu erbaute **Torpedojäger „Satellit"** ist nach mehrmonatigem Aufenthalt im hiesigen Hafen gestern nach Danzig in See gegangen. Alle Offiziere der hiesigen Garnison und eine Menge Civilpersonen hatten sich eingefunden, um den scheidenden österreichischen Offizieren und Mannschaften die letzten Grüße zuzuwinken, wofür die Oesterreicher durch Mützenschwenken und brausende Hurrahrufe dankten.

Vermischtes.

B. **Berlin**, 23. März. Obgleich der Deutsche immer mit einem gewissen stolzen Gefühl behauptet: Berlin sei Weltstadt, marschirt in vieler Beziehung allen andern Städten der genannten Welt im mindesten eine Nasenlänge voran, was in vieler Hinsicht gottlob ja auch der Fall ist, so findet dennoch der objective Beobachter, der auf diesem oder jenem Gebiet eine Parallele zwischen Berlin, Wien, Paris oder gar London zieht, daß unsere Reichshauptstadt in manchen Dingen recht bedenklich nachhinkt, was um so wunderbarer erscheinen muß, wenn dieses Nachhinken sich auf Dinge bezieht, die sich für eine Großstadt, zumal eine Hauptstadt des Deutschen Reiches eigentlich von selbst verstehen sollten. (Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß vor einigen Tagen ein Büchlein, betitelt „Berlin als Kleinstadt" im Buchhandel erschienen ist, das mit prickelndem Humor und würziger Satyre alle wunden Stellen und Schattenseiten der Residenz aufdeckt, ja sie manchmal sogar als recht kleinstädtisch erscheinen läßt, zum mindesten aber als eine Großstadt, bestehend aus zufällig vielen an einander liegenden Kleinstädten.) So hatte Berlin bis jetzt noch keinen **regelmäßigen Corso**, wir meinen einen bestimmten Rendezvous-Platz zur bestimmten Stunde, auf welchem man zwanglos auf- und abfährt, promenirt, halten läßt, aussteigt, Bekannte begrüßt und Cirkel abhält; einen Corso, wie er im Auslande in Städten zu finden ist, die nicht den 10. oder 20. Theil der Einwohner Berlins haben. Und Berlin hat für einen solchen doch den wie geschaffenen herrlichen Thiergarten mit seinen Alleen und Wegen. Aber mit diesem Frühjahr soll auch hier Wandel werden. Es hat sich in den obersten Kreisen eine **Corsogesellschaft** gegründet, die die nöthigen Schritte bereits gethan. Als Fahrstraße ist die **Siegesallee** gewählt, als Zeit die Stunden zwischen 3—5 Uhr. Also abermals ein Fortschritt!

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. März. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—156. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—135, russ. loco ruhig, Transito 102. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 52. — **Spiritus** loco still, per März $22\frac{3}{8}$ Br., per März-April $22\frac{3}{8}$ Br., per April-Mai $22\frac{1}{2}$ Br., per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 2000 Sack. — **Petroleum** loco ruhig, Standard white loco 5,10 Br., per August-Dezbr. 5,20 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 22. März. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März $14{,}77\frac{1}{2}$, per Mai $14{,}92\frac{1}{2}$, per September $14{,}72\frac{1}{2}$, per Dezember $13{,}22\frac{1}{2}$. Fest.

Hamburg, 22. März. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per März $82\frac{1}{2}$, per Mai 81, per Septbr. 80, per Dezember 79. Behauptet.

Bremen, 22. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. 5,15 Br.

Havre, 22. März. **Kaffee.** Good average Santos per März 105,75, per Mai 102,50, per September 100,75. Kaum behauptet.

Mannheim, 22. März. **Weizen** per März 16,15, per Mai 16,25, per Juli 16,20. **Roggen** per März 13,90, per Mai 14,00, per Juli 14,10. **Hafer** per März 14,85, per Mai 14,55, per Juli 14,70. **Mais** per März 11,30, per Mai 11,00, per Juli 10,85.

Frankfurt a. M., 22. März. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $295\frac{5}{8}$, Lombarden $96\frac{1}{4}$, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 157,00, Disconto-Commandit 193,10, Dresdener Bank 154,40, Berliner Handelsgesellschaft 149,60, Bochumer Gußstahl 140,30, Dortmunder Union St.-Pr. 68,60, Gelsenkirchen 152,50, Harpener 142,70, Hibernia 119, Laurahütte 112,50, 3% Portugiesen 22,30, italienische Mittelmeerbahn 103,30, schweizer Centralbahn 121,40, schweizer Nordostbahn 109,00, schweizer Union 75,80, italien. Meridionaux 131,60, schweizer Simplonbahn 49,90. Behauptet.

Wien, 22. März. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente $98{,}87\frac{1}{2}$, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,80, do. Goldrente 117,25, 4% ungar. Goldrente 115,90, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 149,00, Anglo-Aust. 158,50, Länderbank 245,60, Creditact. 353,25, Unionbank 262,00, ungar. Creditactien 412,00, Wiener Bankverein 128,40, Böhm. Westbahn 376,00, Böhm. Nordb. 198,50, Busch. Eisenbahn 476,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 244,00, Galizier 219,50, Ferd. Nordbahn 2955,00, Franzosen 314,15, Lemberg-Czern. 261,20, Lombard. 112,20, Nordwestb. 222,50, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 60,60, Tabakactien 181,70, Amsterd. Wechsel 100,40, Deutsche Plätze $59{,}37\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel 121,30, Pariser Wechsel $48{,}22\frac{1}{2}$, Napoleons $9{,}65\frac{1}{2}$, Marknoten $59{,}37\frac{1}{2}$, Russ. Banknoten $1{,}27\frac{7}{8}$, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,70, österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,45.

Amsterdam, 22. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unveränd., per März —, per Mai 171. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine niedriger, per März 132, per Mai 128. — **Rüböl** loco 26, per Mai $25\frac{5}{8}$, do. per Herbst $25\frac{3}{4}$.

Antwerpen, 22. März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $12\frac{5}{8}$ bez. und Br., per März $12\frac{5}{8}$ Br., per April-Mai $12\frac{5}{8}$ Br., per Septbr.-Dezember $12\frac{7}{8}$ Br. Fest.

Paris, 22. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 20,70, per April 20,90, per Mai-Juni 21,20, per Mai-August 21,50. — **Roggen** ruhig, per März 13,80, per Mai-August 14,00. — **Mehl** matt, per März 46,80, per April 46,80, per Mai-Juni 47,20, per Mai August 47,50. — **Rüböl** träge, per März 58,00, per April 58,75, per Mai-August 59,50, per Sept.-Dezbr. 59,75. — **Spiritus** fest, per März 49,75, per April 49,75, per Mai-August 49,25, per Septbr.-Dezbr. 44,25. Wetter: Schön.

Paris, 22. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente $98{,}02\frac{1}{2}$, 3% Rente $96{,}97\frac{1}{2}$, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente $93{,}22\frac{1}{2}$, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 97,00, III. Orientanleihe $70{,}32\frac{1}{2}$, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,80, 4% unific. Aegypter 101,25, 4% span. äuß. Anleihe $65\frac{3}{8}$, convert. Türken $21{,}92\frac{1}{2}$, türk. Loose 93,50, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 442,00, Franzosen 666,25, Lombarden 260,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 591,00, Banque de Paris 657, Banque d'Escompte 150, Credit foncier 985,00, Credit mobilier 148,00, Meridional-Actien 651, Rio Tinto-Actien 386,80, Suezkanal-Actien 2610, Credit Lyonnais 771, Banque de France —, Tab. Ottom. 385,00, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{7}{16}$, Londoner Wechsel kurz $25{,}14\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,16, Wechsel Amsterdam kurz 205,75, do. Wien kurz 205,25, do. Madrid kurz 431,00, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. 102,50, Portugiesen 22,43, 3% Russen 79,10, Privat-Discont 2.

London, 22. März. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $98\frac{1}{8}$, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente $92\frac{5}{8}$, Lombarden $10\frac{3}{8}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99, convert. Türken $21\frac{3}{4}$, österr. Silberrente 82, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente $96\frac{1}{4}$, 4% Spanier $65\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $95\frac{3}{4}$, 4% unific. Aegypter $100\frac{1}{4}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{4}$% ägypt. Tributanleihe $99\frac{3}{4}$, 3% consol. Mexikaner $82\frac{1}{2}$, Ottomanbank $13\frac{1}{2}$, Suezactien —, Canada-Pacific $85\frac{1}{2}$, De Beers-Actien neue $19\frac{1}{2}$, Rio Tinto $15\frac{3}{8}$, 4% Rupees $62\frac{3}{4}$, 6% fund. argent. Anleihe 69, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $67\frac{3}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanl. $49\frac{3}{4}$, Neue 3% Reichsanleihe $87\frac{1}{2}$, Griechische Anl. v. 1881 $72\frac{1}{2}$, Griechische Monopol-Anleihe v. 1887 $62\frac{1}{4}$, 4% Griechen 1889 $56\frac{1}{2}$, Brasilianische Anleihe v. 1889 71, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$. Silber $37\frac{9}{16}$.

London, 22. März. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Angekommener, schwimmender und Loco-Weizen träge, Mais fest, Gerste, Tendenz zu Gunsten der Käufer, schwedischer Hafer $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ sh. höher bezahlt, russische fest. Uebriges Getreide sehr ruhig. Wetter: Schön.

Glasgow, 22. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 8 d.

Leith, 22. März. Getreidemarkt. Markt fortgesetzt gedrückt. Kleines Geschäft bei weichenden Preisen.

Liverpool, 22. März. **Baumwolle.** Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April 4 55/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 55/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 57/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 29/32 Käuferpreis, Juli-August 4 15/16 Verkäuferpreis, August-Sept. 4 15/16 do., Septbr.-Oktbr. 4 7/8 Werth, Oktober-November 4 27/32 d. Käuferpreis.

Newyork, 21. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2, Cable-Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 1/8, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83 3/8, Centr.-Pacific-Actien 26 1/2, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 76 1/4, Illinois-Central-Actien 98 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126 1/8, Louisville u. Nashville-Act. 72 5/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 19 3/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 104 1/2, Northern, Pacific-Preferred-Act. 40 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 31 1/2, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32, Union-Pacific-Actien 36 1/4 Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 52 1/4, Silber Bullion 82 1/2. — **Baumwolle** in Newyork 9, do. in New-Orleans 8 3/4. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 65. Stetig. — **Schmalz** loco 12,30, do. (Rohe und Brothers) 12,45. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, 17 3/4, low ord. per April 16,80, per Juni 16,50.

Chicago, 21. März. **Weizen** per März 73 1/2, per Mai 76 1/2. **Mais** per März 41. **Speck** short clear 10,62 1/2. **Pork** per März 17,70. — Weizen eröffnete niedriger und erlitt den ganzen Tag auf Meldung über milderes Wetter eine weitere Einbuße. Schluß schwach. Mais anfangs niedriger, im Verlauf auf Realisirungen fortgesetzt weichend. Schluß schwach.

Produktenmärkte.

Königsberg, 22. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 762 Gr. bes., 143, 770 Gr. 146, 772 Gr. 147, 148 M bez., bunter 797 Gr. 140, 759 Gr. 112 M bez., rother 762 Gr. blsp. 135, 756 Gr. 141, 793 Gr. 143, 765 und 775 Gr. 144, 769 Gr. 145, 781 und 793 Gr. 146, gestern 769 Gr. 145 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 726 Gr. blsp. 115,50, 719 116, 738 Gr. bes. 116,25, 708 bis 741 Gr. 116,50, 728 Gr. bis 750 Gr. 116,75 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 115 M bez., kleine 115 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr inländ. 126, 128, 128,50, 129, 130, 131, 131,50, 132 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 127, 128 M bez., graue kleine 113 M bez., grüne 123, 146 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 113, 114, 115, 116 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 100, 110 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. mittel bes. 66 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52 3/4 M, nicht contingentirt 33 1/4 M Gd., per März nicht contingentirt 33 1/4 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33 1/4 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 1/2 M Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 33 1/4 M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 22. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco behpt., 144—148, per April-Mai 149,50, per Mai-Juni 151,00. — **Roggen** loco unveränd., 124—126, per April-Mai 128,00, per Mai-Juni 130,00. — **Pomm. Hafer** loco 134—140. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco matt, mit 70 M Consumsteuer 34,20, per April-Mai 33,20, per August-Sept. 35,10. — **Petroleum** loco 9,65.

Berlin, 22. März. **Weizen** loco 145—155 M, per April-Mai 151—151,50—150,75 M, per Mai-Juni 152,25—152 M, per Juni-Juli 153,25—153 M, per Juli-August 153,25 M, per September-Oktbr. 156,25—156 M. — **Roggen** loco 125—132 M, inländischer 128—129,50 M a. B., per April-Mai 131,75—131,50—132—131,75 M, per Mai-Juni 133,50 133,75—133,25 M, per Juni-Juli 135—135,25—134,75 M, per September-Oktober 137,50 M. — **Hafer** loco 140—157 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 143—146 M, pomm. und uckermärk. 144—147 M, schlesischer, böhmischer, sächsisch. und süddeutscher 144—147 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 148—152 M a. B., per März 144,00 M, per April-Mai 143—143,50 M, per Mai-Juni 142,50—142,75 M, per Juni-Juli 142,50—142,75 M. — **Mais** loco 108—122 M, per April-Mai 107 M, per Mai-Juni 107 M, per Juni-Juli 107 M, per Juli-August 107,25 M, per September-Oktober 109,50 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,60 M B. — **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,50 M B. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,70 M B. — **Erbsen** loco Futterwaare 136 bis 147 M, Kochwaare 150—200 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,25—19,50 M, Nr. 0 18,00 bis 15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 M, ff. Marken 19,20 M, per März 17,10—17,05 M, per März-April 17,10—17,05 M, per April-Mai 17,20—17,15 M, per Mai-Juni 17,35—17,30 M, per Juni-Juli 17,50—17,45 M. — **Petroleum** loco 19,2 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 49,8 M, per April-Mai 50,5—50,1—50,3 M, per Septbr.-Oktbr. 51,5—51,2—51,3 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 55,0 M, loco unversteuert (70 M) 35,3 M, per März 34,3—34,0—34,2 M, per März-April 34,3—34,0—34,2 M, per April-Mai 34,4—34,1—34,3 M, per Mai-Juni 34,6—34,4—34,5 M, per Juni-Juli 35,1—34,9—35,0 M, per Juli-August 35,6—35,4—35,5 M, per August-September 36,1—35,8—35,9 M.

Magdeburg, 22. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 16,20, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 15,40, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,70. Fest. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,67 1/2 Gd., 14,70 Br., per April 14,70 Gd., 14,72 1/2 Br., per Mai 14,87 1/2 bez. und Br., per Juni 14,95 bez., 15,97 1/2 Br. Schwach.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 22. März. Wasserstand: 4,18 Meter über 0.
Wind: W. Wetter: klar.

Stromauf:

29 leere Kähne.

Stromab:

Feldt, Engelhard, Wloclawek, Thorn, 90 000 Kgr. Feldsteine.
Pfefferkorn, Kleist, Nieszawa, Thorn, 90 000 Kgr. Feldsteine.
Großmann, Woldenberg, Plock, Danzig, 183 600 Kgr. Weizen.
Rydlewski, Fränkel, Wolffsohn, do., do., 150 875 Kgr. Weizen, 5200 Kgr. Kleesaat.
Wesolowski, Neumark, do., do., 153 000 Kgr. Weizen.
Meilicke, Neumark, do., do., 153 000 Kgr. Weizen.
Ziolkowski, v. Grabinski, Cheborica, Danzig, 209 281 Kgr. Weizen.
Wutkowski, Gebr. Ginsberg, Wloclawek, Thorn, 78 255 Kgr. Gerste, 19 069 Kgr. Kleie.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Spätow a. Frankfurt, Galland, Dittmann, Heymann a. Berlin, Alter a. Peterwaldau, Littauer a. Liegnitz, Rätzer a. Besigheim, Käthelhodt a. Frankfurt, Reuter, Arnsohn a. Königsberg, Hornemann a. Lübeck, Hofmeier a. Nürnberg, Gelinck a. Leipzig, Großbendtner a. Bielefeld, Kaufleute. Killenberg a. Kulm, Fleischermeister. Bock a. Berlin, Student. Frau Rittergutsbesitzer v. Krahn nebst Schwester a. Mersinke.

Hotel de Thorn. Gottschling a. Lessen. Hartwig a. Schönbeck, Alberti, Illing a. Berlin, Ohlenroth a. Rostock, Mingram a. Hamburg, Litzenstock a. Elbingerode, Krüger a. Köln, Lederer a. Lieben, Friese a. Heinau, Kaufleute. Teudloff a. Berlin, Optikus. Fischer a. Uhlkau, Administrator. E. Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Lieutenant A. Philipsen a. Stüblau, Gutsbesitzer. Frau Hauptmann Hevelke a. Mischau. Ewert nebst Familie a. Konitz, Gutsbesitzer. Wüstenhagen nebst Familie a. Bernburg, Rechnungsrath. Krosta nebst Familie a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Böhmer a. Walkenried, Fabrikant.

Hotel de Berlin. v. Diezelski nebst Gemahlin a. Chottschewken, Oberst z. D. Lembach a. Ottensen, Ingenieur. Bielefeldt nebst Gemahlin a. Collshof, Bielefeldt nebst Gemahlin a. Braunswalde, Lieutenant Müller nebst Gemahlin a. Braunswalde, Bieler a. Jenkau, Gutsbesitzer. Lesser, Marschner, Schindel, Brandt, Herrmann, Paasche, Freitag, Frankenschwerth, Bornemann, Michaelis a. Berlin, Schwartz a. Stettin, Torlotting a. St. Louis, Krans a. Leipzig, Gelleneit a. Ratibor, Stoperan a. Hamburg, Heim a. Leipzig, Schenk a. Leipzig, Bramlage a. Hamburg, Heim a. Nürnberg, Freyschmidt a. Frankfurt, Degenhardt a. Mainz, Weil a. Aachen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 22. März.

Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen günstiger lauteten. Hier entwickelte sich das Geschäft auf einzelnen Gebieten ziemlich lebhaft und bei unwesentlichen Schwankungen blieb die Stimmung auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs bis zum Schluß im wesentlichen fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen. Deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen behauptet. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren im allgemeinen fest und ruhig; Italiener nach fester Eröffnung etwas abgeschwächt, russische Anleihen und ungarische Goldrente fast unverändert, Rubelnoten schwächer einsetzend, dann befestigt; Mexikaner abgeschwächt. Der Privatdiscont wurde mit 1 3/4 % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien auf höherem Niveau mit unwesentlichen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Lombarden fester. Inländische Eisenbahnactien fest aber ruhig. Bankactien fest und zum Theil lebhafter. Industriepapiere fest und vereinzelt ziemlich lebhaft; Montanwerthe zumeist etwas besser und lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60
do. do.	3 1/2	101,20
do. do.	3	87,40
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,50
do. do. ...	3 1/2	101,30
do. do. ..	3	87,40
Staats-Schuldscheine ..	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3 1/2	96,90
Westpr. Prov.-Oblig. ..	3 1/2	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3 1/2	98,80
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3 1/2	97,50
Pommersche Pfandbr. .	3 1/2	99,00
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,50
do. do. .	3 1/2	97,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,80
do. neue Pfandbr.	3 1/2	97,70
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,20
Posensche do. ..	4	103,30
Preußische do. ..	4	103,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	84,20
do. do.	4 1/5	83,00
do. Silber-Rente .	4 1/5	82,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4 1/2	103,20
do. Papier-Rente ..	5	84,20
do. Gold-Rente ...	4	97,40
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,20
do. Rente 1883	6	104,20
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	98,60
Russ. 2. Orient Anleihe	5	68,40
Russ. 3. Orient Anleihe	5	69,40
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	65,25
Poln. Pfandbriefe	5	67,00
Italienische Rente ..	5	93,40
Rumänische amort. Anl.	5	98,40
do. 4% Rente ..	4	84,20
Türk. Admin.-Anleihe .	5	92,70
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,05
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,50
do. Rente	5	79,40
do. neue Rente ..	5	79,20
Griech. Goldanl. v. 1890	5	63,50
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	81,10
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	68,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	84,90

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3 1/2	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr .	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	—
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,80
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,90
do. do. do.	3 1/2	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3 1/2	97,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	105,60
do. do. (110)	4	102,25
do. do. (100)	4	101,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,00
Russ. Central- do.	5	89,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,40
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,90
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	113,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,25
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3 1/2	133,90
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	129,10
Oesterr. Loose 1854 ...	4	131,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	343,00
do. Loose von 1860	5	130,30
do. do. 1864	—	339,90
Oldenburger Loose ...	3	128,10
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	185,25
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,40
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	160,00
do. do. von 1866	5	150,60
Ung. Loose	—	271,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	67,00
Mainz-Ludwigshafen ..	4 2/3	116,25
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	69,70
do. do. St.-Pr.	5	111,50
Ostpreuß. Südbahn ...	1	77,25
do. St.-Pr.	5	109,00
Saal-Bahn St.-A. ...	—	26,90
do. St.-Pr. ...	3 1/2	94,25
Stargard-Posen	4 1/2	—
Weimar-Gera gar. ...	—	17,10
do. St.-Pr. ..	3 2/3	86,50
Galizier	8,15	92,50
Gotthardbahn	6	161,10

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4 3/4	84,30
Lüttich-Limburg	0,6	25,40
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	93,50
do. Lit. B.	5 3/4	—
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2 25	—
Russ. Südwestbahn ..	5,45	—
Schweiz. Unionb.	2	79,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	4/5	51,70
Warschau-Wien	17 1/3	200,10

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,30
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	99,00
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,10
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,80
do. Elbthalb. ...	5	91,90
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,50
† do. 5% Oblig.	5	106,00
†Ungar. Nordostbahn ..	5	84,25
† do. do. Gold-Pr.	5	101,50
Anatol. Bahnen	5	91,75
Brest-Grajewo	5	99,90
†Kursk-Charkow	4	94,20
†Kursk-Kiew	4	94,30
†Mosko-Rjäsan	4	95,50
†Mosko-Smolensk ...	5	102,70
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	101,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,10
†Warschau-Terespol .	5	103,20
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103,50
do. do.	5	79,40

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,40	6 1/4
Berliner Handelsges. ..	153,75	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	106,50	—
Bremer Bank	105,90	4 1/2
Bresl. Discontbank ...	101,25	4 1/2
Danziger Privatbank ..	—	8 2/3
Darmstädter Bank ...	—	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	119,50	6
do. Bank	165,60	9
do. Effecten u. W. .	114,10	4
do Reichsbank ...	150,00	7,55
do. Hypoth.-Bank .	120,25	6 1/2
Disconto-Command. ..	193,40	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,50	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	107,50	4
Hannöversche Bank ...	108,10	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	98,00	5
Lübecker Comm.-Bank .	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	108,30	4
Meininger Hypoth.-B. .	111,00	5
Norddeutsche Bank ...	134,60	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt .	189,60	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,30	6
Posener Provinz.-Bank .	101,30	5 1/5
Preuß. Boden-Credit ..	130,50	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,70	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	116,10	6
Schlesischer Bankverein	117,10	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	161,00	7
Danziger Oelmühle ...	90,00	—
do. Prioritäts-Act. .	100,00	—
Neufeldt-Metallwaaren.	91,25	4
Bauverein Passage ...	70,75	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft.	80,00	[illegible]
A. B. Omnibusgesellsch.	212,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn .	232,75	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik.	93,00	6
Wilhelmshütte	59,00	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B. ..	57,00	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div. 1891.	
Dortm. Union-St.-Prior.	68,60	—
Königs- u. Laurahütte .	112,30	4
Stolberg, Zink ...	42,75	2
do. St.-Pr.	109,70	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 22. März.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	168,85
do.	2 Mon.	2 1/2	168,40
London	8 Tg.	2 1/2	20,425
do.	3 Mon.	2 1/2	20,335
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,20
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,10
do.	2 Mon.	2 1/2	80,85
Wien	8 Tg.	4	168,35
do	2 Mon.	4	—
Petersburg ...	3 Wch.	4 1/2	213,70
do. ...	3 Mon.	4 1/2	212,75
Warschau	8 Tg.	5 1/2	214,25

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,67
Sovereigns	20,42
20-Francs-St.	16,26
Imperials per 500 Gr. ..	—
Dollar	4,19
Englische Banknoten	20,42
Französische Banknoten. ..	81,30
Oesterreichische Banknoten.	168,50
Russische Banknoten	214,65

2. Ziehung d. 3. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. März 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

16 191 273 [500] 303 428 66 545 884 1260 94 [200] 374 404 86 628 804 2204 41 64 75 381 490 92 806 61 ...

[illegible]

3. Ziehung d. 3. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 22. März 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

54 60 134 267 411 34 97 563 82 1174 88 269 573 ...

[illegible]